

JAKOB BALDE
Interpretatio Somnii
de cursu
Historiae Bavaricae.

Mit Einleitung

herausgegeben

von

Direktor Dr. Joseph Bach.

Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Bischöfl. Gymnasiums
zu Strassburg i. Els. 1904.

Progr. Nr. 607.



STRASSBURG

Buchdruckerei des „Elsässer“, St. Leostrasse 5.

1904.

9st
33 (1904)

607b.

+4031 132 01

JAKOB BALDE
Interpretatio Somnii
de cursu
Historiae Bavaricae.

Mit Einleitung
herausgegeben
von
Direktor Dr. Joseph Bach.

Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Bischöfl. Gymnasiums
zu Strassburg i. Els. 1904.

Progr. Nr. 607.



STRASSBURG
Buchdruckerei des „Elsässer“, St. Leostrasse 5.
1904.



Schulprogramme
a. d. Hindenburgschule

1904 (607)

2 We

Vorwort.

Bereits im Jahre 1893 bat mich der um die Balde-Forschung verdiente, inzwischen am 17. Dezember desselben Jahres verstorbene Pfarrer Georg Westermayer, Feldkirchen (Bayern), die nachfolgende Schrift Baldes herauszugeben. Die einzige Ausgabe derselben von Max von Freyberg, Sammlung historischer Schriften und Urkunden, IV. Band (Stuttgart und Tübingen 1834), S. 179 ff., ist ebenso fehlerhaft wie selten und scheint wenig Beachtung gefunden zu haben. Wenigstens haben über die Historiographie unter dem ersten Kurfürsten Maximilian von Bayern Friedrich und Duhr in den in der nachfolgenden Einleitung erwähnten Arbeiten geschrieben, ohne sich auf dies über jene Frage den besten Aufschluss gebende Werk zu berufen. Wäre es Friedrich bekannt gewesen, so hätte er nicht erst zwischen den Jahren 1872 und 1874 die Entdeckung zu machen brauchen, dass der Jesuitenpater Jakob Keller der Verfasser des bedeutsamen, unter dem Namen des bayerischen Staatskanzlers Herwarth von Hohenburg im Jahre 1618 veröffentlichten Werkes 'Ludovicus IV. defensus' sei.

Die Schrift gibt uns ein hochinteressantes Bild von dem regen wissenschaftlichen Leben unter dem Kurfürsten Maximilian I. in Bayern und seinen auf die Geschichtschreibung gerichteten Bestrebungen; sie verdient daher ohne Zweifel eine neue Ausgabe, damit sie einem grösseren Leserkreise zugänglich werde. Doch mancherlei Umstände hielten mich von der Erfüllung des Westermayerschen und meines Wunsches ab. Neue Anregung, der Ausführung endlich nahe zu treten, brachte mir das zu Anfang dieses Jahres gefeierte dritte Centenar der Geburt Baldes.

Für die jetzige Ausgabe habe ich ausser der Freybergischen Edition eine sehr sorgfältige Kollation der Handschrift, die der für seinen elsässischen Landsmann begeisterte Herr Dr. Luzian Pfleger für mich anzufertigen die Güte hatte, benutzt. Diesem Herrn spreche ich für seine grosse, meine Arbeit erleichternde Mühewaltung auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aus. Mehrere Umstände aber erweckten in mir den Wunsch, das Baldesche Autograph selbst einzusehen. In zuvorkommender Weise sandte mir daher die Verwaltung der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, der ich dieserhalb zu grossem Danke verpflichtet bin, die Handschrift zur Benutzung hierher. Auch machte ich eine Reise nach München, um in der genannten Bibliothek Nachforschungen über viele in der Einleitung berührte Fragen anzustellen.

Nach längerem Überlegen hielt ich es aus vielerlei Gründen für angebracht, in dieser Ausgabe die heute übliche Orthographie des Lateinischen sowie eine das oft schwierige Verständnis fördernde Interpunktion anzuwenden. Aus dem gleichen Grunde fügte ich dem Gedichte eine deutsche Übersetzung bei, deren metrische Form ich der Liebenswürdigkeit meines Kollegen, Herrn Prof. Dr. Schwarz, verdanke.

Strassburg i. Els., den 1. Juni 1904.

Dr. Jos. BACH.

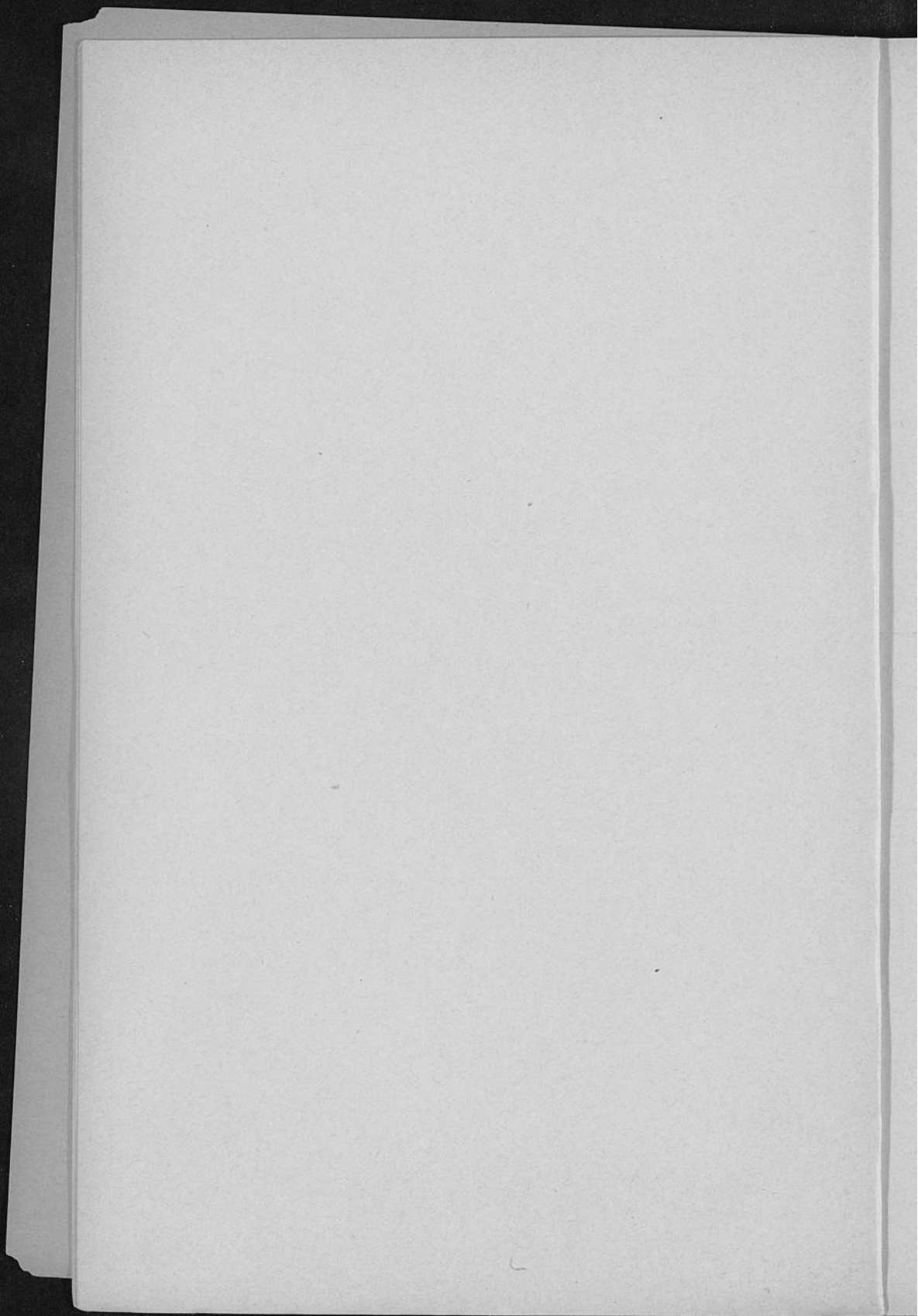
Einleitung.

Über die

bayerische Hofhistoriographie

unter Maximilian I. bis zum Jahre 1648.





Einleitung.

1. Der Wittelsbacher Vorliebe für Geschichte.

Von jeher haben Bayerns Fürsten als freigebige Mäcenaten allen humanen Bestrebungen der Kunst und Wissenschaft besondere Sorgfalt gewidmet. Die Wittelsbacher hatten nicht bloss Freude an Kunst und Pracht, sondern zeigten auch feinen Geschmack und ästhetisches Verständnis für dieselbe. Dieser ihrer Liebe opferten sie grosse Summen, die nicht fürstlichen Launen und sinnlosem Prunke, sondern der Förderung der wahren Kunst zugute kamen. Ihr auf edle Ziele gerichteter Kunstsinn und ihr feinsinniges Verständnis für alles Grosse und Schöne stellte sie im 16. und 17. Jahrhundert über alle deutschen Fürsten und liess ihr wohlbegründetes Lob weit hinaus über die Grenzen der deutschen Lande erschallen.

Insbesondere zeichnete die Wittelsbacher hingebende Liebe für die Geschichte aus, und sie machten sich in reichem Masse verdient durch die erfolgreiche Förderung der historischen Wissenschaft sowohl in allgemeiner Hinsicht, als ganz besonders auf dem Gebiete der vaterländisch-bayerischen Geschichte. Durch diese ihre Bestrebungen suchten sie einmal der Wissenschaft selbst zu dienen, sodann den Glanz ihres seinem Ursprunge nach in das Dunkel der vorhistorischen Zeit zurückgehenden Geschlechtes zu erhöhen. Darum hat gerade Bayern eine grössere Zahl vortrefflicher historischer Darstellungen gefunden, so dass Leibnitz ¹⁾ das

¹⁾ Vorrede zu Adlzreiter *Annales Boicae gentis et A. Brunneri Annales Boicorum*, ed. Francof. 1710.

die bayerischen Fürsten ehrende Urteil fällen konnte: „Nulla Germaniae superioris pars meliores historicos invenit quam Bavaria, sive res sacras sive civiles spectes.“ Ähnlich urteilt Wachler ¹⁾: „Bayern war (schon anfangs des 17. Jahrhunderts) der einzige Staat, für dessen Geschichte die Regierung sich ernstlich interessierte und von mehreren Seiten würdig und mit grossem Erfolge gearbeitet wurde. Nur da begegnet uns eine ansehnliche Reihe trefflicher, in einer oder der anderen Hinsicht ausgezeichneten Historiker, deren Verdienst selbst die so reicher ausgestattete Nachkommenschaft oft beschämt.“

Diese Sorge und Liebe der bayerischen Herrscher für die Geschichte zeigte sich zunächst in der Sammlung der Quellen und sonstiger Hilfsmittel der historischen Wissenschaft, in der Erschliessung der in Archiven, Bibliotheken und anderen Sammlungen geborgenen Schätze für die öffentliche, der Geschichtsdarstellung dienende Benutzung, in der kräftigen Anregung, die sie für die Abfassung von Chroniken und anderen Geschichtswerken gegeben, in der Förderung aller auf die Geschichte gerichteten Bestrebungen, in der Anregung und tatkräftigen Unterstützung von neuen Werken, in der fürstlichen Belohnung von um die historische Wissenschaft verdienten Männern; sogar einzelne Mitglieder des erlauchten Hauses verschmähten es nicht, selbst ihre eigenen Erlebnisse darzustellen oder genealogisch-historische Werke zu verfassen.

Unter diesen für die Wissenschaften begeisterten Fürsten des kleinen Landes ragt besonders einer hervor, Maximilian, der erste bayerische Kurfürst. Trotz der damaligen schlimmen Kriegszeiten, die alle materiellen und geistigen Kräfte für die Verteidigung des ererbten und neu erworbenen Besitzes in Anspruch nahmen, bemühte sich gerade dieser vortreffliche Fürst, das Ansehen seines mächtig emporstrebenden Hauses durch die Darstellung seiner Vergangenheit zu erhöhen. Hierbei entfaltete er eine ausserordentliche Energie und bewundernswerte Geschicklichkeit.

Schon durch seine persönliche Neigung und Veranlagung

¹⁾ Geschichte der historischen Forschung und Kunst. I. 2, 924.

war Maximilian ein Freund der Künste und Wissenschaften, insbesondere der vaterländischen Geschichte. „*Historiae Bavariae perficiendae curam dignam magnitudine sua iudicavit Maximilianus Dux et postea Imperii princeps Elector, cuius laudes ab amicis inimicisque merito memorantur*“, sagt Leibnitz ¹⁾.

Eine besondere Veranlassung, die Geschichte seines Landes durch geeignete Männer darstellen zu lassen, erhielt Maximilian, „*uti est maiorum suorum religiosissimus cultor*“²⁾; durch des polnischen Dominikaners Bzovius, des Fortsetzers der Annalen des Baronius, ungerechte Angriffe auf seinen erlauchten und berühmten Ahnen, den Kaiser Ludwig IV., den jener einen Ketzer nannte und weder als Kaiser noch als König anerkennen wollte³⁾. Diese Verunglimpfungen veranlassten Maximilian, nicht nur in Rom gegen den Verleumder seines Ahnen vorstellig zu werden — er wurde dort hingehalten —, sondern auch Männer zu suchen, die einerseits die Angriffe des Bzovius widerlegen, anderseits die ganze Geschichte des Bayernvolkes bis auf seine Zeit in ruhiger, objektiver Erzählung darstellen sollten.

2. Maximilians Hofhistoriographen vor Balde.

Es überschreitet den Umfang dieser Arbeit, zu einer Geschichte der bayrischen Historiographie unter Maximilian das gesamte Beweismaterial vorzulegen; es genüge daher eine gedrängte übersichtliche Darstellung der Ergebnisse dieser Forschungen, soweit sie für das Verständnis der folgenden Schrift Baldes notwendig oder förderlich erscheint.⁴⁾

¹⁾ Vorrede zu J. Adlzreiter *Annales Boicae* etc.

²⁾ Balde, *Somnii* interpr. S. 17.

³⁾ *Baronii Annales autore Bzovio* tom. XIV. (2. Band der Fortsetzung), Rom 1616. Bzovius ist heutzutage ausser Kurs gesetzt durch einen anderen Fortsetzer des Baronius, den Oratorianer Raynald.

⁴⁾ Vgl. Balde Jakob in der folgenden Schrift (auf dieselbe wird durch blosse Angabe der Seitenzahl verwiesen). — Leibnitz, in der Vorrede zu dem oben citierten Werke. — Wittmann P., Über den Verfasser der

Als Hofhistoriographen waren im Dienste Maximilians folgende Männer vor Balde tätig:

Zunächst Markus Welser (geboren am 20. Juni 1558 zu Augsburg, † daselbst am 23. Juni 1614), Stadtpfleger in Augsburg, ein durch historischen Scharfsinn und unermüdliche Tätigkeit ausgezeichneter Gelehrter. Ausser vielen andern Werken schrieb er *'Rerum Boicarum libri quinque, historiam a gentis origine ad Carolum M. complexi'*, Augsburg 1602. Das Werk wurde auf Wunsch Maximilians, der die Handschrift durchgesehen hatte, von Welsers Bruder Paul ins Deutsche übersetzt; die Übersetzung hat den Titel: „Bayerische Geschichte in fünf Bücher geteilt“, Augsburg 1605. Noch ein sechstes Buch schrieb M. Welser, das erst im Jahre 1777 von Lippert¹⁾ veröffentlicht wurde; auch ein siebentes Buch wird erwähnt, ist aber bis jetzt nirgends gefunden worden.

Mit einer Widerlegung der von Bzovius ausgehenden Verunglimpfungen Ludwigs des Bayern beschäftigte sich ein Münchener Archivbeamter, Hofrat Christoph Gewold (geboren um 1560 zu Amberg, gestorben am 17. Juni 1621 zu Ingolstadt), der bereits eine Genealogie des Wittelsbachischen Hauses im Jahre 1605 und andere historische Schriften veröffentlicht hatte. Von ihm abgefasste Aufklärungen über die Geschichte Ludwigs wurden, wie es scheint, bereits im Jahre 1616 von Maximilian an Bzovius geschickt.²⁾ Er schrieb

unter Adlzreiters Namen herausgegebenen *Annales gentis Boicae* (Gelehrte Anzeigen der kgl. Akademie der Wissenschaften 1848). — Sörtl, Ein historischer Pressprozess (Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung 1862, No 173—176). — Friedrich Joh., Über die Geschichtschreibung unter dem Kurfürsten Maximilian I. (München 1872). Derselbe, Der Jesuit P. Keller, als der wahre Verfasser der . . . Schrift: *'Ludovicus IV. Imper. defensus'* (Sitzungsber. d. kgl. bayr. Akad. d. Wissenschaften zu München, phil.-histor. Kl. 1874, S. 48 ff.). — v. Wegele F. X., Geschichte der deutschen Historiographie seit dem Auftreten des Humanismus (München und Leipzig 1885). — Duhr B., Die alten deutschen Jesuiten als Historiker (Zeitschr. für kath. Theologie 13, Innsbruck 1889, S. 57 ff.).

¹⁾ M. Velseri *Rerum Boicarum libri V. una cum l. VI. haecenus inedito* — ed. J. C. Lippert, Augsburg 1777.

²⁾ Friedrich, Anm. 36.

sodann eine Widerlegung des Bzovius, die „Defensio Ludovici IV. ratione electionis contra Abr. Bzovium“, Ingolstadii ex officina typographica Ederiana apud Elisabetham Angermayriam viduam, a. 1618, in der er auch andere literarische Gegner Ludwigs, z. B. den Österreicher Lazius, Cuspinianus usw., berücksichtigte. Diese Schrift hatte ein merkwürdiges Schicksal. Als sie erscheinen sollte, erhielt Gewold vom Herzog Max unter dem 2. August 1618 den Befehl, den Druck einzustellen, weil er einem andern (P. Keller?) den Auftrag zu einer Widerlegung des Bzovius gegeben, aber noch nicht wisse, welche der beiden Refutationes oder ob er beide werde drucken lassen.¹⁾ Inzwischen waren dem Herzog drei gedruckte Bogen übersandt worden mit dem Bemerken, dass der Druck des ganzen Werkes beendet sei; darauf gab Maximilian unter dem 9. und 16. August den Befehl, ihm fünf Exemplare zu senden, die übrigen aber noch nicht auszugeben.²⁾ Sodann erhält Gewold unter dem 28. August den Befehl, eine Präfatio bzw. Dedicatio mit dem Titel des Werkes und dem Namen des Verfassers zu senden³⁾; er hatte nämlich die Absicht gehabt, das Werk anonym erscheinen zu lassen. Gewold gehorchte; ein Exemplar der Münchener Staatsbibliothek⁴⁾ ist der in Handschrift erhaltene Entwurf folgenden Briefes Gewolds an den Herzog eingefügt:

Sereniss^e ac Potentiss^e Princeps, Domine clementissime. Non deerunt qui me temerarium dicant, quod ausim onus subire viribus meis longe impar: nec ego tale quid mihi contingere moleste fero: multo minus ab instituto meo latum, quod aiunt unguem eapropter absedo. Tantum apud me valent et merito quidem FIDES et OBSEQUIVM, quibus a triginta quatuor et quod accedit annis Ser^{ti} V^{rae} me atstrictum agnosco. Et nisi omnino mea me sententia fallit, nil magis decet servum quam Domino suo esse fidelem. Accedit sus-

¹⁾ Münchener Staatsbibliothek, Cod. germ. 2210 fol. 199.

²⁾ Ebenda fol. 201 und 203.

³⁾ Ebenda fol. 205.

⁴⁾ Bavar. 4, Nr. 853.

ceptae scriptionis argumentum, quod in veritate asserenda totum versatur. His ego causis permotus (darüber adductus) non potui nec debui committere, quā R. P. Abrahamo Bzovio Polono e familia D. Dominici, Tomo Annalium Ecclesiasticorum XIV. innumera prope modum mendacia et convitia in D. Imp. Ludovicum IV. Ser^{tis} Vae omniumque quicunque in hodiernum in vivis sunt (Korrektur hoc seculo supersunt) Ser^{morum} Boiariae Ducum communem progenitorem e pharetra sua venenata iaculanti me obiicerem et tela eius infida clipeo fideliori exciperem, quod quam bono animo a me factum est, tam fideli quoque eventu cessurum haud diffido et opto. Dedi operam in suscepto hoc labore VERITATI, quae vita est et anima HISTORIAE; cuius limites Bzovius, inepte an magis an malitiose prudentes et docti indicent, multoties transgressus est. Serenitas V^{ra} operam hanc meam (Korrektur: conatum hunc meum) placido animo (Korrektur: vultu) suscipiat; et quod hactenus fecit, me servum humilimum in posterum quoque clementiss^e foveat. Deus opt. max. Ser^{tem} V^{ram} cum universa sua Sere^{ma} familia (Korrektur: domo) in perpetuum salvam conservet ac incolumem.

Auf der Rückseite steht folgender Entwurf eines Titels:

VINDICIAE

LVDOVICI IV. ROM. IMP. A.

contra

Fr. Abrahami Bzovii Poloni e Familia D. DOMINICI

(Korrektur: monachi Dominicani)

Lazii, Cuspiniani et aliorum historiographorum calumnias.

A. C. G. IC. C. B.

Die Gründe zu diesem uns auffälligen Verhalten des Herzogs sind nicht recht klar geworden. Vermutlich hat Gewolds trocken-wissenschaftliche, polemische Bearbeitung des reichhaltigen Stoffes den Herrscher nicht befriedigt¹⁾; deshalb suchte er einen anderen Bearbeiter (Keller), der aber, wie wir sehen werden, ebensowenig wie Gewold seinen Wunsch befriedigte. Andere²⁾ meinen, dass gegen Gewold

¹⁾ Friedrich S. 9; Riezler, Geschichte Bayerns, VI. S. 438.

²⁾ Historisch-politische Blätter, XXXII (1853), S. 264.

von eifersüchtigen Nebenbuhlern (Herwarth?) intrigiert worden sei. In der Tat wurde das Werk unterdrückt; nur wenige Exemplare sind davon erhalten, so dass das Buch zu den literarischen Seltenheiten gehört ¹⁾.

Der von Maximilian ausgesuchte Ersatzmann an Stelle Gewolds war der Zensor seines Werkes, der Rektor des Münchener Jesuitenkollegs Jakob Keller (geb. zu Säckingen 1570, † 1631). Erst im Jahre 1618 erhielt er den Befehl zur Arbeit und begann sie sofort. Keller war eine polemisch veranlagte Natur von bewundernswerter Geistesschärfe und grosser Schlagfertigkeit. Dies bewies er unter anderem durch seine Flugschriften über Frankreichs selbstsüchtige, für Deutschland verderbliche Politik, die zu Paris vom Henker öffentlich verbrannt wurden. Sein im Auftrage des Kurfürsten verfasstes, auf den Forschungen Gewolds beruhendes Werk hat den Titel: „Ludovicus IV. Imperator Defensus; Bzovius Iniuriarum postulatus, Quod eundem Divae memoriae Imperatorem, Serenissimorum Bavariae Ducum progenitorem, contra ius, fas, aequum, verum in mendosissimis Annalibus suis insectatus gravissimis calumnijs oneravit.“ Da das in äusserst bitterem Tone ²⁾ geschriebene Werk in sehr freimütiger Weise das Verhalten der Päpste Johann XXII., Benedikt XII. und Clemens VI. Ludwig gegenüber kritisierte, hingegen die von Ludwig seinen päpstlichen Gegnern gegenüber verfochtenen Theorien energisch verteidigte, so durfte es nicht unter Kellers Namen erscheinen, sondern es wurde bei seinem Erscheinen (2 Teile, München 1618 und 1619) auf dem Titel-

¹⁾ Die Münchener Staatsbibliothek besitzt acht Exemplare. Davon entbehren zwei des Titels überhaupt, drei haben einen geschriebenen Titel, und zwar Bavar. 4, No. 852^a wahrscheinlich von Gewolds Hand in Kurrentschrift, die drei anderen haben einen gedruckten Titel, aber in zwei verschiedenen Gestalten. Alle Exemplare haben am Schluss die gedruckte Bemerkung: Ingolstadii, Ex officina etc., die mit gedrucktem Titelblatt diese typographische Bemerkung also zweimal.

²⁾ Ein Zeitgenosse, Jobst in Regensburg, schreibt darüber: „Der Teufel schreibe mer etwas wider euch Bayerische Skribenten oder Euern Herrn. Aber dem Bzovius allerdings recht gescheen. Nam qui quae vult dicit, quae non vult, audit“ (Friedrich S. 14).

blatt als Verfasser der Staatskanzler Herwarth von Hohenburg angegeben.

Von Keller ist Gewolds Materialiensammlung benutzt, ja vieles geradezu aus dessen Werk entnommen; anderes bei Keller stimmt inhaltlich so mit Gewold überein, dass der Jesuit Ignaz Schwarz, Geschichtsprofessor in Ingolstadt, mit Bezug auf diese Ähnlichkeit sagt ¹⁾: „Apologeticus alter Anonymus (Gewold), quo usi frequenter sumus, eodem anno 1618 lucem aspexit Ingolstadii, quo Ludovicus Defensus Monachii, sique Herwarti ordinem methodumque longe fusiorem demas, cum Ludovico Defenso quoad substantiam sic concordat, ut merito alterum Herwartum esse existimes.“ Auf Befehl des Fürsten wurde diese umfangreiche und wissenschaftlich wertvolle Schrift dem 14. Bande der Ausgabe des Bzovius als Anhang beigefügt.²⁾ Das Buch ist, wie schon der langatmige Titel deutlich besagt, weniger eine zusammenhängende Geschichte als eine fortlaufende Punkt für Punkt berücksichtigende Kritik des Bzovius, weshalb Balde es auch ganz richtig „duo grandes Anticatones“ nennt³⁾; die Kritik erstreckt sich in der als Anhang mit besonderer Paginierung beigefügten „Mantissa sive contra Bzovium Pars. III., in qua per omnes Europae provincias specimen exhibetur Bzovianae in historia eruditionis“ (Monachii 1619, 167 Seiten) auch auf solche Dinge, die Ludwig den Bayern und überhaupt die bayerische Geschichte nicht berühren, deren Besprechung aber die völlige Unzuverlässigkeit und Unglaubwürdigkeit des Bzovius erweisen soll. Da hiernach aus dem Werke zu sehr die Polemik herausschaut, so genügte es dem fein-

¹⁾ Effigies Historiae Bavarae (Ingolstadt 1751), Stat. VI. S. 100.

²⁾ Die Münchener Staatsbibliothek besitzt fünf Exemplare dieses Appendix, die alle den Titel haben: *Annalium Ecclesiasticorum Post Caesarem Baronium Tomi XIV. a. R. P. Fratre Abrahamo Bzovio Polono conscripti. Appendix. Editio secunda recognita ab auctore. Anno 1621.* Eine Ausgabe dieses Appendix vom J. 1620 (von der Kobolt, Gelehrtenlexikon, Landshut 1795 s. v. Herwart, und nach ihm Friedrich Ann. 56 sprechen) ist nicht vorhanden.

³⁾ S. 17.

sinnigen, für die Ehre seines Hauses begeisterten Herzoge nicht; er wünschte eine neue Darstellung der Geschichte seines Hauses und Volkes bis auf seine Zeit, in der die Geschichte seines Ahnen in ruhig objektiver Weise und im Zusammenhang mit den übrigen Herrschern besprochen werden sollte, so dass ohne Aufsehen erregende Polemik die Verunglimpfungen des Bzovius durch die unauffällige Erzählung der Tatsachen zurückgewiesen würden.

Da M. Welser 1614 gestorben, Jakob Keller anderweitig beschäftigt war, so wurde mit dieser Aufgabe betraut Matthäus Rader S. J. (geboren 1561 oder 1564 zu Inichen in Tirol, † zu München 22. Dezember 1634). Er war ein klassisch gebildeter Mann, hatte eine vortreffliche Schrift „Viridarium Sanctum“ im Jahre 1604 veröffentlicht und arbeitete an einem Sammelwerke über die Heiligen Bayerns, „Bavaria Sancta“, das in den Jahren 1615—1627 zu München in drei Bänden erschien und als dessen Fortsetzung die „Bavaria Pia“ im nächsten Jahre folgte. Das Interesse, das Maximilian an diesem herrlich ausgestatteten, bedeutsamen Werke nahm, mag sein Augenmerk auf Rader gelenkt haben. Als Hofhistoriograph war er der Nachfolger Welsers und tätig in den Jahren 1614—1617. Er sollte von Gewold und den Jesuiten Brunner und Brutscher unterstützt werden. Rader schrieb eine Geschichte Bayerns von dessen frühesten Anfängen bis auf seine Zeit¹⁾, in der er, wohl unter dem Eindruck des Kellerschen Werkes,²⁾ mit sehr grossem Freimut³⁾ den Streit Ludwigs des

¹⁾ Ferner „Additiones zu M. Velseri rerum Boicarum l. VI.“ (s. die Vorrede zu der Lippertschen Ausgabe).

²⁾ Zu Beginn der Geschichte Ludwigs sagt er (Münchener Staatsbibliothek, Cod. lat. 9213, facs. VIII. fol. 100): Res ab Ludovico Imperatore gestas in hominum memorias daturus narrationem sine dubiarum quaestionum reciprocatione (also dem Wunsche Maximilians gemäss ohne Polemik) puram et sinceram iustitiam, quando iam praeteritis annis satis copiose et accurate super anxiis et perplexis rebus ab Illustri viro Georgio Herwarto pro Ludovico adversus eius calumniatores disputatum est. — Proben daraus bei Friedrich S 16 f.

³⁾ Sein Grundsatz lautete: Turpes adulationes in omni scriptore, turpissimae in historico, quem a studiis partium oportet esse remotissimum.

Bayern mit der Kurie schilderte und ersteren gegen diese in Schutz nahm. Aus diesem Grunde wohl wurde sie nicht approbiert und demgemäss auch nicht gedruckt.¹⁾ Dadurch enttäuscht und erbittert, zog sich Rader von dieser undankbaren Aufgabe im Jahre 1617 zurück, um sich ganz der Vollendung seiner *Bavaria Sancta et Pia* zu widmen.

Da Rader bei seiner Arbeit von seinem Ordensgenossen Andreas Brunner (geboren zu Hall in Tirol 1589, † zu Innsbruck 1650) unterstützt worden war, so übernahm jetzt dieser selbständig die Ausführung des schwierigen Werkes; er war Hofhistoriograph in den Jahren 1617—1635. Mit Benutzung der Raderschen Vorarbeiten schrieb er eine Geschichte Bayerns: „*Annales virtutis et fortunae Boicorum*“, von der drei Bände in weiten Zwischenräumen (1626—1629—1637) zu München erschienen sind. Leibnitz²⁾ urteilt über ihn: „*Erat in illo viro praeter caeteras laudes, quas Alegambius praedicat, non vulgare acumen coniunctum cum studio veri; dictio, fateor, paullo affectatior est, in summa tamen non spernenda.*“

Für einen folgenden Band hatte er auch die Geschichte Ludwigs des Bayern vom Jahre 1314 an bearbeitet. Diese fand aber nicht die Approbation seines Ordens,³⁾ was er selbst am Schlusse des dritten Bandes zum Jahre 1314 ziemlich unverblümt andeutet: „*Hic ipse annus Ludovicum Caesarem videbit; ad quod nomen nos quidem assurgimus contenti pomum aureum, septemviratus insigne, rhombis Boicis inseruisse. Augustalem aquilam Ludovico liberior calamus asseret minusque invidiae obnoxius. Ea nobis vacationem dedit ardui laboris*

¹⁾ Sie befindet sich jetzt in der Bibliothek zu München: *Historia Bavarica* inde ab anno 1180. Autogr. auctoris. Cod. lat. Nr. 1218—1221; ferner zahlreiche Bruchstücke dieser Geschichte, Entwürfe, ausführliche oder kürzere Fassungen derselben Partien, kleinere Abhandlungen über einzelne Persönlichkeiten usw. ebenda Cod. lat. 9213.

²⁾ In der genannten Einleitung zu Adlzreiters *Annales* etc. Damit vergleiche das Lob, das Wachler I. S. 928 f. und v. Wegele S. 386 der Begabung und Leistung Brunners spenden.

³⁾ Siehe Dekret des Ordensgenerals Mutius Vitelleschi, erwähnt von Balde S. 10; Leibnitz in der Vorrede zu Adlzreiter; Friedrich, Anmerkung 22 und Beilage Nr. VIII.

manumque sua sponte non cessantem a tabula submovit.“ Also nicht freiwillig zog Brunner seine Hand von dieser Aufgabe zurück, sondern gezwungen, was auch seine späteren Bemühungen, namentlich die deutsche Übersetzung seines Werkes und sein unter dem Titel „Excubiae tutelares“ (München 1637) erschienenen Kompendium der bayerischen Geschichte, und die Angaben Baldes¹⁾ beweisen. Es ist für uns nicht mehr so recht ersichtlich, weshalb der Kurfürst ihm zürnte und auch später nichts von ihm wissen wollte. Denn die Angabe, dass er, „Brunnerianae dictionis paullo robustioris ac torvae pertaesus“²⁾, mit der „Unverständlichkeit“ des Werkes, zu dessen Erläuterung man „allezeit eines Calipini (Verfasser eines lateinischen Lexikons) vonnöten hätte“³⁾, unzufrieden war, reicht zur Erklärung nicht aus. Balde⁴⁾ und Westermayer⁵⁾ deuten an, dass der Kammerpräsident Johann Mändl⁶⁾, der Brunner feindlich gesinnt war, mit an dieser Abneigung des Kurfürsten schuld sei. Mag dem sein, wie ihm wolle; jedenfalls teilte auch Brunners Geschichte Ludwigs des Bayern das Los ihres Vorgängers Rader: sie wurde nicht gedruckt.

Die Ausführung des vom Kurfürsten gewünschten Werkes wurde jetzt dem durch seine belgische Geschichte (Ingolstadt 1629) berühmten, durch Schriften über die bayerische Kurwürde (1634) empfohlenen und durch einen anmutigen Stil ausgezeichneten Ingolstädter Professor Nikolaus Burgundius (oder Burgundus, geb. im Hennegau 1586, seit 1627 Rechtsprofessor in Ingolstadt, 1639 nach Belgien zurückgekehrt, † 1649) übertragen. Er war als Hofhistoriograph tätig

¹⁾ S. 11 f.

²⁾ Balde S. 12; vgl. ebenda S. 22 f.: Vir inter Musas cum literis natus omnique apparatu eloquentiae instructissimus masculam vereque Romanam dictionem plurimum ignorantiae accommodare nolebat... non didicerat barbare ac simpliciter loqui. Leibnitz nennt seinen Stil „paullo affectatior, in summa tamen non spernenda“; siehe oben S. XVI.

³⁾ Riezler VI. S. 435.

⁴⁾ S. 12 f.

⁵⁾ Jakobus Balde S. 150.

⁶⁾ Verfasser einer von Maximilian I. angeregten Dissertatio de Septemviratu.

von 1635¹⁾ bis 1639 (Anfang), also noch bevor der dritte Teil der Brunnerschen Annales erschienen war. Über die Art und den Erfolg seiner Tätigkeit liegen widersprechende Angaben vor: Nach mehreren Schreiben Brunners²⁾ wurde dessen ganzes Material, auch die von der Zensur gestrichenen Stellen, dem Burgundius zur Bearbeitung und Veröffentlichung übergeben, und wirklich erschien zu Ingolstadt im Jahre 1636³⁾ Burgunds in fließendem und anziehendem Stile geschriebene „*Historia Bavarica sive Ludovicus IV. Imperator*“,⁴⁾ die masslos heftige Angriffe auf die Päpste und den Klerus enthält.⁵⁾ Merkwürdig ist, dass dieses Werk an den erst ein Jahr später (im Jahre 1637) veröffentlichten dritten Band des Brunnerschen Werkes anschliesst. Das Auffällige lässt sich wohl nur in der Weise beseitigen, dass, worauf der ganze Tenor eines Brunnerschen Briefes⁶⁾ hinweist, bereits vor dem Erscheinen des Burgundischen Buches der von Brunner bearbeitete dritte Band druckfertig auch mit der erwähnten Schlussbemerkung vorlag, aber erst im Jahre 1637 mit Beibehaltung dieser Bemerkung gedruckt wurde. Da Burgund später (Ende 1638 oder Anfang 1639)⁷⁾ eine in seinem Entlassungsgesuch vom 22. Februar 1639 erwähnte Geschichte Ludwigs des Bayern dem Kammerpräsidenten Mändl vorlegte, die, weil sie wohl dem Kurfürsten missfiel,⁸⁾ niemals gedruckt wurde, so muss man annehmen, dass diese Bearbeitung eine von der im

¹⁾ Balde S. 23.

²⁾ S. Friedrich S. 18 und Anmerkung Nr. 66 und 67.

³⁾ Falls hier nicht, woran Friedrich denkt, ein Druckfehler vorliegt, was freilich nicht wahrscheinlich ist.

⁴⁾ Neu herausgegeben von J. Chr. Böhmer, Helmstädt 1705. Wie dieser in der Vorrede angibt, erschien bald nach der Ingolstadter Ausgabe eine andere in Holland, wahrscheinlich vor dem Jahre 1663 in Antwerpen.

⁵⁾ Vgl. Ign. Schwarz a. a. O. S. 102: Videatur Burgundus simulque Herwartus, et apparebit hic discreta soliditas, ibi superficialis asperitas.

⁶⁾ Friedrich Anm. Nr. 67.

⁷⁾ Friedrich S. 18 u. Anm. Nr. 70.

⁸⁾ Balde S. 14: Fama est ab indignante Maximiliano Electore scriptionem Burgundianam humi fuisse proiectam. (Dies freilich nach Balde vor Burgunds Entlassung.)

Jahre 1636 veröffentlichten verschiedene ist.¹⁾ — Nach Balde²⁾ dagegen hat Brunner absichtlich seine Quellen dem Nachfolger verheimlicht: „nomina locosque scriptorum occuluit, ne in vestigia a Nicolao Burgundio penetrari posset“; ja, er verfasste auch seine *Excubiae tutelares* im Jahre 1636 (erschienen 1637): „ne fragmenta historiae in Cl. virum N. Burgundium iam devolutae, quae multo studio corraserat, inani cessatione perirent.“ Sogar später, als Balde Hofhistoriograph geworden, hatte Brunner noch die besten Quellenarbeiten bei sich; daher sagt Balde: „scrutor in fragmentis Brunnerianis; nam meliora secum abstulerat.“ Der Widerspruch kann allenfalls in der Weise behoben werden, dass Brunner mit der Veröffentlichung des von ihm gesammelten Materials einverstanden war, dagegen in seiner Gereiztheit durch Verheimlichung seiner Quellen eine Nachprüfung, Ergänzung und Erweiterung seines Stoffes unmöglich zu machen suchte. Wie Balde³⁾ weiter zu berichten weiss, trat Burgund an die Ausführung des kurfürstlichen Auftrages mit einer solchen Unkenntnis der bayerischen Geschichte und der gleichzeitigen Streitfragen heran, dass er nicht einmal wusste, dass Bzovius seine Verunglimpfungen gegen Ludwig IV. ausgespritzt habe und bereits widerlegt sei, dass er vielmehr von dieser Widerlegung erst Kenntnis erhielt, als Brunner ihm seinen dritten Band, eingewickelt in Druckbogen des Kellerschen (Herwarthschen) Werkes überschickte, also erst im Jahre 1637. Bei der damaligen Berühmtheit dieses Aufsehen erregenden Pressprozesses klingt diese Nachricht geradezu ungeheuerlich und daher unglaublich; sie muss daher ohne weiteres ins Reich des damaligen Gelehrtenklatsches verwiesen werden, wie auch jener Bericht Mederers⁴⁾, dass das Burgundsche Werk erst nach seinem Drucke dem Kurfürsten vorgelegt und auf seinen Befehl die

¹⁾ Sie ist, wie es scheint, verloren gegangen. Die in der Münchener Staatsbibliothek enthaltene Handschrift Cod. lat. 24154 bietet den wörtlichen Text der gedruckten Geschichte vom Jahre 1636.

²⁾ S. 11; 25.

³⁾ S. 14.

⁴⁾ *Annales Acad. Ingolstadt*. II. S. 292.

ganze Auflage nach München verbracht und in den Archiven vergraben worden sei. Einmal weiss Balde hiervon nichts.¹⁾ Sodann ist nicht anzunehmen, dass Maximilian, der sonst so viele Sorgfalt auf die Durchsicht der von ihm angeregten Werke vor der Drucklegung verwandte,²⁾ diese Umsicht bei dem ihm so sehr am Herzen liegenden Burgundschen Werke ausser acht gelassen habe. Burgund reichte im Februar 1639 sein Entlassungsgesuch ein, wie er selbst angibt, aus Gesundheitsrücksichten, und kehrte nach der sofortigen Gewährung desselben in seine Heimat Belgien zurück.

Jetzt dachte man wieder an Brunner, der damals Prediger in Innsbruck war; aber das gebrannte Kind scheute das Feuer; „neque Phalaridis tauri, sagt Balde³⁾ von ihm, neque Diomedis equi ipsum Monachium retraxissent.“ Man nahm seine Zuflucht zu einem anderen Jesuiten, dem durch mehrere vortreffliche Werke, namentlich durch seine mit Humor geschilderte Flucht vor den Schweden im J. 1632, die „Icaria“ (Ingolstadt 1637)⁴⁾, bekannten Dichter P. Johann Bissel (geb. zu Babenhausen in Schwaben 1601, gest. zu Amberg 1682). Er legte aber bald dies gefährliche und dornenreiche Amt nieder, trotzdem er sich für die Geschichte seiner Zeit sehr interessierte, was er durch seine Beschreibung des böhmischen Feldzuges des Jahres 1620 unter dem Titel „Leo galeatus“ (Amberg 1677) bewiesen hat.

3. Balde als Hofhistoriograph.

a) Seine Abneigung gegen diese Tätigkeit.

Nunmehr musste Balde (geb. 1604 zu Ensisheim im Oberelsass, † 1668 zu Neuburg an der Donau)⁵⁾, der schon

¹⁾ Ebensowenig J. Chr. Böhmer in seiner Ausgabe.

²⁾ Balde S. 38; Friedrich Anm. 4, 10, 38; S. 9, 18; Riezler VI. S. 431, 436.

³⁾ S. 20.

⁴⁾ Zur Erklärung der hier vorkommenden pseudonymen Ortsbezeichnungen wollte der Dichter Chr. Gryphius einen Schlüssel schreiben, kam aber nicht dazu.

⁵⁾ Genauer über sein Leben und seine Werke siehe in meiner Schrift: Jakob Balde (Freiburg 1904).

vor Berufung Bissels mehrmals in Frage gekommen war, auf Befehl des P. Provinzial Wolfgang Gravenegg, „die in gleicher Weise gefährliche und mühevoll Aufgabe der bayerischen Historiographie“¹⁾ übernehmen; das Amt lag ihm ob von 1640—1648²⁾. Dem scharf und klar blickenden Geiste des Dichters waren die Schwierigkeiten einer unparteiischen, von Tendenz freien Darstellung der Geschichte Ludwigs des Bayern von vornherein bekannt. Eine Geschichtschreibung, die nicht als einzigen Zweck die Erschliessung der objektiven Wahrheit hat, läuft stets Gefahr, mit der Wahrheit selbst in Konflikt zu geraten. Balde hat aber eine hohe Meinung von der Geschichte und ihrer heiligen, auf die Erforschung der Wahrheit gerichteten Aufgabe. Er liebte die Wahrheit und hasste die Verschleierung derselben durch eine mit irgend welchen Nebenabsichten verklitterte Geschichtsdarstellung.

Wie Noah einstens, als er die Bergeshöh'n
Weit überschiffet und nun die brausende
Weltflut gesunken, einen Altar
Aus unbehau'nem Gesteine erbaute,

So bau ich kniend, ländliche Wahrheit, dir,
Die du mit schlichten Locken dich schmückst, ein Mal.
Nicht Attikas Marmor gelob' ich,
Welchen ein Skopas verziert, vergoldet,

Noch drüber Mentors Becher von Elfenbein.
Mit frommer Einfalt ehret ja die Natur
Den Ew'gen besser, wenn sie Weizen
Bringt zum Altar und lebend'gen Weihrauch.

¹⁾ Balde S. 7.

²⁾ Wahrscheinlich wurde ihm der Befehl zu teil in der Zeit zwischen dem 22. Mai und dem 14. Juli 1640. An dem ersten Termine war der Provinzial in Ingolstadt, am zweiten in Altötting (s. Westermayer Jakobus Balde S. 154), in der Zwischenzeit vermutlich in München, wo Balde nach Ablegung der feierlichen Gelübde, am 1. Juli 1640, unter die Professoren des Ordens aufgenommen wurde. — In einem Schreiben vom 26. Dez. 1648 gratuliert ihm der Ordensgeneral zu seiner Enthebung von dem Amte (Balde S. 55).

Was wirklich war, muss ohne Bemäntelung
Und Pomp gesagt sein. Lernet den strengen Ernst
Der Wahrheit hören! Nie mit Wissen
Lass ich Romane dafür mir bieten.

Zu Famas Buhlerkünsten erniedrige
Ich meinen Geist nicht; Schminke bereit' ich nicht,
Ich kämpfe nicht mit stolzen Masken,
Mag nicht erlogene Preise geben.¹⁾

Das sind die Grundsätze Baldes bezüglich der Erforschung der historischen Wahrheit, die ihn mit seiner heiklen Aufgabe in einen unlösbaren Konflikt brachten. Auch besass Balde, der aller Schmeichelei abhold war, zu viel Selbstständigkeitsgefühl, als dass er mit Enttäusserung seiner eigenen Individualität nach den Wünschen und Anschauungen eines anderen, wenn auch noch so edlen Auftraggebers Geschichte geschrieben hätte. Zugleich eignete sich der Dichter Balde ebensowenig wie 150 Jahre später der Dichter Schiller für die viele Geduld und Selbstverleugnung erfordernde Aufgabe des historischen Forschers; er war „longi laboris parum patiens“, wie Leibnitz in der mehrfach erwähnten Einleitung sagt. Jede Dichternatur scheut vor der Grundforderung aller historischen Erkenntnis, der minutiösen Kleinarbeit der Durchforschung des oft recht trockenen Quellenmaterials, zurück; hundert Quellen zu studieren, um daraus vielleicht nur eine halbe Seite für die eigene Darstellung zu gewinnen, das war weder Baldes noch Schillers Art. „Wie Leichensteine glänzen die Buchstaben der Geschichte im magischen Schimmer der Mondnacht; aber was die Grabhügel decken, was diese Toten wirklich waren, fühlten und litten —, das sagt der kalte und trockene Buchstabe nicht!“ Und gerade das möchte doch der Dichter in allererster Linie wissen. Die Idee, die grosse geschlossene Persönlichkeit, interessiert ihn; die zum Gemüt sprechenden Lebenszüge, selbst das Legendarische und Anekdotenhafte, stellt er darum über die Haupt- und Staatsaktionen, über das Gewirr der diplomatischen Verwicklungen

¹⁾ Lyrica IV 47 (Übersetzung nach Alb. Knapp). Damit vgl. Somnii interpret. zu V. 137 ff. und namentlich zu V. 143 ff. (S. 46f.).

und Schachzüge, die ihn kalt lassen. Kurz: er stellt die für seine dichterischen Anschauungen und Ziele geeigneten Momente über das wirklich Historische. Dies ist auch bei dem Dichter Balde der Fall. Dafür spricht z. B. die schon mehr naive Freude, die er bei Brunners über Gebühr ausschweifenden Darstellung der mythischen Fürstin Camma ¹⁾ empfindet. Methodische Schulung fehlt ihm so gut wie fast allen Historikern jener Zeit, wo die historische Forschung noch in ihren Anfangsstadien sich befand. Sogar die ruhige Überlegung wurde bei ihm nur allzuoft von der Übermacht seiner hochfliegenden und unerschöpflichen Phantasie fast erdrückt. Die wissenschaftliche, wenn man so sagen darf, Detailarbeit des historischen Forschers konnte seinen lebhaften, an Schöpfungskraft übersprudelnden, ausschliesslich der schönen Kunst dienenden Geist nicht fesseln. Das alles fühlte er selbst nur zu gut, und zwar nicht nur damals, wo das ihn abstossende Amt eines Hofhistoriographen ihm aufgezwungen wurde; sondern bereits früher, als ihm dieses Amt noch nicht angetragen war, hatte er diesem innern Gefühle lebhaften Ausdruck verliehen. Als er nämlich acht Jahre vorher, im Jahre 1632, aufgefordert worden war, eine ausführliche Biographie des von ihm hochverehrten Ligistengenerals Tilly zu schreiben, lehnte er die Erfüllung dieser Bitte ab mit der Begründung ²⁾: „Es ist nicht meine Gepflogenheit, mit lästigen Aufzeichnungen und Tabellen das Gedächtnis zu stärken, weit weniger in einem grossen Geschichtswerk nach des Livius Weise Dekaden zu pflügen, um der Nachwelt in den Furchen der Wissenschaft weiss Gott welche Ernte zu bieten. Zu dieser Arbeit mögen Leute ausersehen werden, welche die kleinliche Sorge drückt, Jahrbücher abzufassen. Ich würde ganz gewiss eine Strafe von Phöbus verdienen, wenn ich aus Ruhmsucht grosse Schlachten aufzeichnete und darüber den edleren Ruhm des Sängers hintansetzte.“ Er will nicht durch die Beschäftigung

¹⁾ S. 9.

²⁾ Magni Tillii parentalia (Op. omnia VIII. S. 40 ; damit vgl. Somn. interpr. S. 41 f.

mit der Geschichte, die seiner Beanlagung nicht entsprach und ihm deshalb keine Lorbeeren eintragen konnte, den Ruhm des Dichters verlieren.

Die Poesie war ihm eben der zweite Grund zu seiner Abneigung gegen die Historiographie. Sein Genius stand gerade damals in der reichsten Fülle und Pracht lyrischen Schaffens; „in medio flore et furore Lyricorum iamque Silvas suas ingressus erat“, sagt Balde von sich selbst¹⁾. Die zahlreichen Lieder seiner fünf Bücher Oden und Epoden waren fertig und erschienen zum ersten Mal im Jahre 1643; er war in der besten poetischen Begeisterung, die uns die noch weit zahlreicheren Lieder seiner „Lyrischen Wälder“, zum ersten Male erschienen in demselben Jahre 1643 in sieben Büchern, zum zweiten Male in neun Büchern 1646, sowie seine vortreffliche „Philomela“ (1645) schenkte. Mit Recht fürchtete Balde, dass er durch die ihm aufgezwungenen, seiner Neigung und Befähigung nicht entsprechenden historischen Arbeiten seiner dankbaren dichterischen Muse entfremdet werde, dass, während er vergeblich dem Ruhme eines historischen Forschers nachjage, den dichterischen Ruhm verliere²⁾.

Ein dritter Grund seines Missbehagens in dieser ihm nicht zusagenden Stelle war seine schwächliche Gesundheit, die ihn für die Anstrengungen der Historiographie, wie er mit Recht meinte, nicht befähigte: „Ea tanti erunt, ut macer et yix ossibus haerens, certe mediocri tantum valetudine praeditus, anxie spiritum libret seque totum relictam naturali propensione in gratiam unius principis impendat, numquam agniti laborem, fortassis etiam damnaturi . . . Auctor anno 44 . . . ad extremam lineam pervenerat, iam desperatus et conclamatus³⁾).

b) Seine historiographische Tätigkeit.

Trotz alledem fügte sich Balde dem Befehle seiner Vorgesetzten und dem Wunsche des ihm wohlgesinnten, von ihm

¹⁾ S. 41.

²⁾ S. 41: Consectando historiam et poemata sua u. s. w.

³⁾ S. 53 und 56.

hochverehrten Kurfürsten. Anfänglich, wie aus seinem Gedichte „Somnium“¹⁾ und den Erläuterungen dazu²⁾ hervorgeht, dachte er wirklich an eine Darstellung der Geschichte Ludwigs; doch bald³⁾ überzeugte er sich von der Unmöglichkeit der Ausführung. Daher liess er diesen Stoff fallen und entschloss sich, eine Geschichte des dreissigjährigen Krieges zu schreiben, wiewohl er sich die auch hier entstehenden vielfachen Schwierigkeiten keineswegs verhehlte⁴⁾. Aber hier konnte er um so mehr auf Anerkennung bei Maximilian hoffen, da dieser auch für eine Darstellung seiner Zeit und namentlich seiner eigenen, an Ereignissen so reichen Regierung Sorge trug. So z. B. musste während seines ruhmreichen Feldzuges in Böhmen sein Geheimsekretär Mändl ein genaues Tagebuch führen, das, von ihm selbst durchgesehen und berichtet, die Grundlage zu einem offiziösen Werke über diesen Feldzug bildete⁵⁾. Aber trotzdem war und blieb der Versuch, Zeitgeschichte zu schreiben, ein schwerer historiographischer Missgriff. Um die Absichten und die Gesinnung des Kurfürsten zu erproben, verfasste er zunächst eine Geschichte des Vorspiels des dreissigjährigen Krieges, die Darstellung der Verwickelungen wegen Donauwörth, die sogenannte „Expeditiō Donawerdana“ (v. J. 1607)⁶⁾. Von dieser jetzt verschollenen Arbeit⁷⁾, die Weitenauer⁸⁾ noch im Jahre 1757 gesehen und aus der er besonders den mit poetischem Schwung verfassten Bericht über den Heldentod des Obersten Moser mit grossem Lob hervorhebt, spricht Leibnitz⁹⁾

1) V. 49 ff.

2) Namentlich S. 25 f.

3) V. 67 ff. und die Erläuterungen dazu.

4) V. 77 ff. und die Erläuterungen dazu.

5) Riezler VI. S. 436 f.

6) S. 37.

7) Fragmente sind erhalten bei Balde selbst; sie sind, zugleich mit den Resten einer anderen Darstellung dieses Feldzuges durch den Dichter Bidermann S. J., besprochen von Stieve im Oberbayerischen Archiv (München 1875), 35. Bd. S. 58 ff.

8) Horatii Ars poetica (Augsburg und Freiburg 1757) S. 62.

9) Opera ed. Dutens VI. S. 295.

mit grosser Anerkennung: „Vidi fragmentum, nempe Expeditionem Donawerdanam prudentissime scriptam; sed displicuit Bavaris, quia nimis libere, ut opinor, scripta.“ Diese Vermutung Leibnitzens wird bestätigt durch das, was Balde über das Geschick seiner Arbeit berichtet. Sie fand in den Augen des kritisch-diplomatischen Kurfürsten wenig Gnade; er strich und korrigierte so viel¹⁾, dass dem leichtempfindlichen Dichter, der bereits eine Darstellung des böhmischen Krieges²⁾ begonnen hatte, die Lust zur Fortsetzung seiner Arbeit gründlich verleidet wurde. Zugleich fanden seine historischen Arbeiten auch wenig Anklang bei vielen seiner Ordensgenossen, die mit schadenfroher und neidvoller Zuversicht erwarteten, dass sie die Zensur nicht bestehen würden³⁾.

Seinen ganzen Widerwillen, den er gegen die ihm aufgewungene Aufgabe empfand, all seine Herzensbeklemmungen legte er nieder in dem Gedichte „Somnium“⁴⁾, das in der Ausgabe der sieben ersten Bücher seiner *Silvae* im Jahre 1643 erschien.

Trotz dieser widrigen Erfahrungen und seiner lebhaften Abneigung will er nach Beendigung seiner lyrischen Entwürfe seine Tätigkeit der Geschichtschreibung widmen:

Eine Gänsefeder blieb mir
Noch, zu schildern Krieg und Schlacht.
Kriegerische Gänse haben,
Rom, dein Kapitol bewacht.
Als schon Brennus an den Stufen
Mit den Gallierhorden stand,
Rettete der Gänse Rufen,
Römer, euch das Vaterland.
Heil'ge⁵⁾, neig' auch diesem Werke
Deine Gunst, dein Auge zu!
Magst du sonst den Krieg verabscheu'n
Deinen Sänger schütze du!

¹⁾ S. 38 ff.

²⁾ S. 46; *Silv.* IX 34, 31.

³⁾ S. 41.

⁴⁾ *Silv.* VII 16 [15].

⁵⁾ Das Gedicht ist an die Gottesmutter gerichtet.

Gib mir Halt auf glatten Wegen,
Wüst befleckt von Feindesblut!
Gib mir Kraft und deinen Segen,
Waffenlust und Kampfesmut.¹⁾

In der Tat trat er jetzt an die Bearbeitung des böhmischen Krieges heran, für die er schon vor 1642 den Stoff zu sammeln begonnen hatte; auch für die übrige Zeit des 30jährigen Krieges trug er nach Möglichkeit das Material zusammen; diese Arbeit wurde noch im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts in der Münchener Jesuitenbibliothek als ein Denkmal Baldeschen Fleisses aufbewahrt und bewundert.²⁾

Aber auch jetzt wollte die Arbeit nicht recht gedeihen, trotzdem Balde von seinem Ordensgeneral zur Beschleunigung derselben brieflich angetrieben wurde.³⁾ Noch immer nahm die Poesie den grössten Teil seiner Zeit in Anspruch: Im Jahre 1647 ist er auf Wunsch Maximilians mit seiner „Poesis Osca sive Drama Georgicum“ beschäftigt; in demselben Jahre erschien seine vierfache deutsche Umdichtung des Agathyrus, 1648 seine lateinische Übersetzung seines „Ehrenpreis der Allerseligsten Jungfrauen“ und die Sammlung seiner Marienlieder „De laudibus B. Mariae V. odae partheniae“; vermutlich arbeitete er auch jetzt schon an seiner umfangreichen, geistreichen, in schwerem Latein verfassten Satire „Medicinae gloria“, die 1649 erschien.

Auch hatte ihm gerade das genannte Drama Georgicum eine neue Belehrung darüber gebracht, wie schwer und bedenklich eine Darstellung zeitgenössischer Geschichte sei; es hatte ihm die Abneigung der österreichischen Partei eingetragen⁴⁾. Das begeisterte den Dichter natürlich nicht für seine ihm schon aus anderen Gründen verhasste Arbeit, sondern legte ihm noch mehr als bisher den Wunsch nahe,

¹⁾ Silv. IX 35 Ende (Übersetzung von Zierler); damit vgl. Silv. IX 34 mit der Überschrift: „Auctor ad historiam tantisper intermissam redit“ und Somn. interpr. S. 42 u. 56 f.

²⁾ S. Balde, Opera poetica omnia (München 1729), tom. I, Icon authoris.

³⁾ S. 42 f. zu V. 123.

⁴⁾ S. 37 zu V. 119 ff.

sich von dieser Stellung frei zu machen. Die Arbeit rückte also nicht voran. Als daher der Kurfürst nach Abschluss des Westfälischen Friedens nach München zurückkehrte und sah, dass sein Historiograph erst mit der Darstellung der Anfänge des dreissigjährigen Krieges beschäftigt war, da erkannte er, dass er sich in der Wahl dieses Poeten für die Geschichte geirrt habe und entband ihn des lästigen Amtes¹⁾, wozu dem Dichter der Ordensgeneral Caraffa in einem Schreiben vom 26. Dezember 1648 gratulierte. Ihm selbst war der Abschied von dem drückenden Amte und die Rückkehr zu der gewohnten Beschäftigung nicht schwer, indem er dachte²⁾:

Wenn mir ein bitt'res Schicksal stellt
Bedingungen, die ich nicht trage,
Zum Beispiel, wo mir nichts gefällt,
Dass ich doch Schmeichelhaftes sage,
Dann pack' ich schweigend ein, erfass
Die früheren Wirkungskreise wieder.
Auf ungerechter Zeiten Hass
Blick' ich verächtlich lächelnd nieder.

c) Seine Schrift 'Interpretatio Somnii'.

Von seinen Neidern und Gegnern aber wurde Balde jetzt viel angegriffen. Machte doch jemand mit Rücksicht auf die Tatsache, dass den Hofhistoriographen der Tischwein aus dem kurfürstlichen Keller geliefert wurde, auf ihn den bissigen Spottvers:

Hic est Bavaricam qui bibit historiam³⁾.

Einzelne seiner Ordensgenossen hatten ihn gar in Rom verklatscht⁴⁾. All das nötigte ihn zur Verteidigung. Zugleich wurde sein durch Allegorien, Wortspiele, Anagramme und sonstige Kunstmittel und Kunstgriffe verdunkeltes Gedicht

¹⁾ Balde S. 42.

²⁾ Lyr. IV 47 (Übersetzung von Schleich); damit vgl. Somn. interpr. S. 42: „Ea missione (Elector) maius beneficium posuit ignorans petituro quam, si scire potuisset, petenti.“

³⁾ v. Freyberg, S. 219; bei Leibnitz (in der genannten Einleitung) lautet der Pentameter:

Hic situs est, Boiam qui bibit historiam.

⁴⁾ S. 42.

„Somnium“ nicht verstanden. Wie schwer es missverstanden wurde, bezeugt die Überschrift der polnischen Übertragung dieses Gedichtes ¹⁾, die in lateinischer Übersetzung lautet: „Somnium vitae humanae“, und die Überschrift in der Kölner Ausgabe der Baldeschen *Carmina lyrica* vom Jahre 1720: „De historia equi Troiani usque ad nostrum aevum producenda.“ Bald schon bat man ihn daher, einen Kommentar dieses Gedichtes zu schreiben ²⁾. Wiewohl Balde nicht besonders geneigt war, derartige Wünsche zu erfüllen ³⁾, so sah er sich jetzt doch im Interesse seiner Ehre dazu gezwungen. Und so reifte in ihm der Entschluss, zu dem dunkeln und missverstandenen Gedichte einen nach damaliger Sitte mit kritisch-historisch-philologischem Beiwerk versehenen Kommentar zu schreiben, der zugleich eine Rechtfertigung seines Verhaltens in seiner amtlichen Stellung bieten sollte.

Er gibt uns darin sehr interessante und dankenswerte Nachrichten über seine Stellung als höfischer Geschichtschreiber und über die Geschicke seiner fünf Vorgänger in diesem Amte; es entrollt sich da vor unserem Auge ein Bild dieser Geschichtschreibung und der damaligen Kultur. Zugleich legt er nochmals klar und deutlich seine edlen und von jedem Freunde der Wahrheit gebilligten Grundsätze über Historiographie dar.⁴⁾

Abgesehen von der Einleitung (V. 1—6) und der Erwähnung des ihm gewordenen Auftrages (V. 7—12) enthält das Gedicht ‘Somnium’ und die beigelegte ‘Interpretatio’ folgende Teile:

- I. Schicksale der fünf Vorgänger (Welser, Rader, Brunner, Burgund, Bissel), V. 13—48.
- II. Seine eigenen Erlebnisse, Gefühle und Erfolge, V. 49—220:
 1. Seine Beschäftigung mit Ludwig IV., V. 49—76.

¹⁾ Mury et Sommervogel, Jacques Balde (Strassburg 1901) S. 66.

²⁾ Silv. VIII 9, 35 ff. In diesem Gedichte macht er einen ebenso dunkeln Versuch der Erklärung.

³⁾ Silv. VIII 4; 11; 15.

⁴⁾ Vgl. z. B. zu V. 143, S. 47 f.

2. Seine Beschäftigung mit der Geschichte des dreissig-jährigen Krieges, V. 77—174.

3. Seine Entlassung aus dem Amte, V. 175—220.

Schluss, V. 221—232.

Wiewohl dieser Disposition im allgemeinen, aber nicht streng, auch die Interpretatio folgt, so bringt doch die Art der Auseinandersetzung naturgemäss Wiederholungen mit sich.

d) Zur Beurteilung der Baldeschen Schrift.

Jedem aufmerksamen Leser, der die Gedankenreihe dieser Schrift unbefangen verfolgt, muss die aussergewöhnliche Gereiztheit des von Natur empfindsamen Dichters gegen den von ihm sonst so hochgepriesenen Kurfürsten Maximilian auffallen. Ohne Zweifel hat Balde in Verkennung seiner heiklen Stellung als Hofhistoriograph und seines die persönliche Überzeugung eng einschränkenden Abhängigkeitsverhältnisses von seinem fürstlichen Mäcen diesen zu scharf und somit ungerecht beurteilt.

Die Hofhistoriographen waren damals in der Äusserung ihrer persönlichen Urteile ebensowenig frei wie heutzutage. Jede Darstellung einer geschichtlichen Periode, die einem eigennützigen Interesse dienen soll, ist mit all den Mängeln der Entstellung, Übertreibung und Verschleierung behaftet, welche die Tendenz, sei sie nun politischer oder persönlicher Natur, im Gefolge hat. Dieser Fall trat stets dann ein, wenn im Auftrage eines Fürsten die Historiographie zeitgenössische Ereignisse oder den politischen Kampf streitender Parteien behandelte. Auf dieser schiefen Richtlinie bewegten sich, ebenso wie bei den gegnerischen Parteien, auch die durch Maximilian veranlassten Monographien, sowohl die Darstellung des dreissig-jährigen Krieges als auch die Behandlung der Geschichte Ludwigs des Bayern, wo mittelalterlich geistliche und fortschrittlich weltliche Rechtsanschauungen in unversöhnlichem Widerstreit lagen. Die von Maximilian gewonnenen und unterstützten Historiker sollten bloss die Interpreten seiner Ge-

danken sein, die den grossen Ahnherrn und seine politischen Weltanschauungen rechtfertigten; aus diesem Grunde übte er auch bei allen (Gewold, Brunner, Burgund, Balde u. a.) peinlich das Amt eines Censors aus.

Trotzdem darf man aber nicht rundweg behaupten, dass Maximilian die Geschichte gefälscht habe. Seine Stellung zu der historischen Wahrheit, soweit sie die Geschichte seines Hauses betrifft, tritt am besten aus einem Briefe des Fürsten an den Dominikanergeneral in Rom¹⁾ hervor, der jedoch, weil ohne Ortsangabe und Datum, vermutlich nur der Entwurf eines andern, vielleicht Gewolds, ist. „Si (Bzovius) omnia vera historisque Veterum consentanea, quae in Caesarem nostrum (Ludwig IV.) livente calamo effudit, reperisset, fuissent tamen multis de causis vel obtegenda omnino vel certe quoquo modo minuenda decuissetque haberi rationem Nostri, qui tam male de Ecclesia meriti non sumus, ut per ecclesiasticos scriptores et hoc et venturo aevo traducamur.“ Freilich ist auch ein solches zu allen Zeiten leider oft geübtes Verschweigen unbequemer Tatsachen vom Standpunkte der tatsächlichen Wahrheit zu missbilligen und sieht nach den strengeren Begriffen einer von allen äusseren Einflüssen unabhängigen Geschichtsforschung, da es ein durch Lücken entstelltes Bild der geschichtlichen Geschehnisse bietet, einer Fälschung nicht ganz unähnlich.

Die vom Kurfürsten an der *Expedition Donawerdana* bei der Censur vorgenommenen und von Balde²⁾ mitgeteilten Änderungen sind ohne Zweifel die schlimmsten, die dieser anzuführen weiss. Aber keine derselben verstümmelt die historische Tatsache, sondern berührt meist nur den sprachlichen Ausdruck, indem statt eines schärferen ein milderer Ton verlangt wird; auch sonst hat der Kurfürst die Unterlassung scharfer und verletzender Ausdrücke gewünscht, z. B. bei Gewold³⁾. Ferner betreffen die vom Fürsten ver-

¹⁾ Münchener Staatsbiblioth. Cod. lat. 1612, fol. 190 (Friedrich S. 31).

²⁾ S. 38 ff.

³⁾ Friedrich S. 9.

anlassten Änderungen die subjektive Beurteilung und die politische Deutung der vorgeführten und unbeanstandet gelassenen Tatsachen. Unter diesen Umständen befand sich auch ein Forscher weltlichen Standes in derselben quälenden Lage wie ein Ordensmann. Deshalb sind Expektionen wie z. B. die Friedrichs¹⁾ und anderer gegen die Jesuiten nicht gerechtfertigt, wenn dadurch der Ansicht Ausdruck gegeben werden soll, dass ein weltlicher Hofhistoriograph die ungeschminkte historische Wahrheit nach seinem eigenen subjektiven Erkennen hätte darstellen können. Wie der Jesuit bei allem seinem Tun auch die Interessen seines Ordens zu wahren verpflichtet ist, so nimmt auch jeder andere, welchem Stande er auch angehören mag, auf seine und seiner Familie Verhältnisse die nötige Rücksicht.²⁾ Auch Sleidan, Pufendorf und andere weltliche Historiker mussten sich die Censur ihrer protestantischen Auftraggeber in demselben oder in noch höherem Masse wie Maximilians Historiker gefallen lassen.³⁾ Aber freilich, ein Ordensmann, eignet sich zu einem derartigen Hofamte am wenigsten, da er ausser den Weisungen seines weltlichen Auftraggebers auch noch die oft entgegengesetzten Winke und offenen Wünsche seines Ordens und seiner Kirche zu berücksichtigen hat und dadurch in eine unerträgliche Zwangslage gerät. Dies erkannte auch der Ordensgeneral Caraffa und verbot daher seinen Ordensgenossen die Übernahme derartiger Ämter.⁴⁾ Dass auch ein Jesuit in der Lage ist, objektiv die historische Wahrheit zu enthüllen, das beweist, um bei dem in Rede stehenden Stoffe zu bleiben, Dambergers Synchronistische Geschichte der Kirche und Welt im Mittelalter, der unter allen Historikern bis auf seine Zeit wohl am unbefangenen über Ludwig den Bayern geurteilt hat.⁵⁾

¹⁾ S. 16 und sonst.

²⁾ Balde S. 52.

³⁾ Duhr a. a. O. S. 61.

⁴⁾ Balde S. 53 und 55; vgl. auch dessen Brief an Balde vom 28. März 1648 (S. 55).

⁵⁾ Vgl. den 13. und 14. Band dieses grossen Werkes.

Nach alledem hätte Balde mit mehr Grund seine Klagen und Vorwürfe nicht gegen den ritterlich gesinnten Maximilian, sondern gegen seine Ordensvorgesetzten richten sollen, die ihm ein weder seiner persönlichen Neigung noch seiner natürlichen Beanlagung entsprechendes Amt aufdrängten. In der Tat sind denn auch seine Klagen mehr der Notschrei eines bedrängten Herzens als, wie Westermayer¹⁾ meint, „der energische Protest eines deutschen Jesuiten gegen die Verwendung seines Ordens zu politischen Zwecken“.

Mag man über diese Schrift urteilen wie man will, sicherlich legt sie auf allen Seiten Zeugnis ab von Baldes hoher, den Freund der strengen Wahrheit anheimelnden Auffassung der Aufgaben der Geschichtsforschung und Geschichtschreibung, die mit freiem Griffel das Geschehene berichten, nie aber zur feilen Dienstmagd der einen der streitenden Parteien entwürdigt werden soll.

e) Der Verfasser der Schrift.

Da Balde in dieser Schrift sich in sehr freimütiger, zuweilen leidenschaftlich erregter Weise über den Kurfürsten und hie und da auch über die Tätigkeit seines Ordens ausspricht, so wagt er es nicht, sich als Verfasser derselben zu bekennen, sondern zieht es vor, sich mit dem Pseudonym „Didacus Valaradus“ zu bezeichnen. Es ist daher zuweilen die Ansicht ausgesprochen worden²⁾, dass nicht Balde der Verfasser dieser eigenartigen Schrift sei. Diese Zweifel widerlegt Westermayer³⁾ durch den Hinweis, dass die Schriftzüge des in der Münchener Bibliothek befindlichen Manuskriptes dieses Werkes genau mit denen anderer unzweifelhaft Baldescher Werke übereinstimmen. Einen zweiten Beweis für die Autorschaft Baldes gibt uns das Pseudonym selbst, in dem verstellt, aber klar

¹⁾ Jakobus Balde S. 161.

²⁾ Z. B. von Schmeller in den „Münchener Gelehrten Anzeigen“ Jhrgg. 1837 Nr. 28.

³⁾ Jakobus Balde S. 136 f.

erkennbar der Name „Jakob Balde“ selbst steckt. Didacus ist die lateinische Form für „Diego“, den „Jakob“ der Spanier. Auch in der Schrift *De eclipsi solari*¹⁾ gibt Balde demjenigen, der in dem einleitenden Dialoge seine (des Dichters) Ansichten vertritt, den Vornamen Didacus, also seinen eigenen.²⁾ Ebenso hat sein Zeit- und Ordensgenosse Jakob Bidermann seinen Vornamen in „Didacus“ verwandelt in dem anagrammatisch-pseudonymen Werke: *Utopia Didaci Bernardini sive sales musici* (Dilingae 1640). In der ersten und letzten Silbe des Wortes „Valaradus“ stecken die beiden Bestandteile des Wortes „Baldus“, der lateinischen Form für Balde. Die Mittelsilben „ara“ sind eine Wiederholung der Silbe „al“ mit der bekannten Dissimulation, wie wir sie finden in *caeruleus* = *caeluleus*, *meridies* = *medidies*, *Parilia* = *Palilia* u. s. w.³⁾ Also hat Balde in dem Pseudonym sich selbst als Verfasser der Schrift bezeichnet, so dass man sie bei Beurteilung seines Charakters wohl verwerten darf.

f) Zweck und Schicksale der Schrift.

Diese Rechtfertigungsschrift war nicht, wenigstens vorläufig nicht, für die sofortige Veröffentlichung bestimmt. Das ist nach der Natur des Gegenstandes klar und wird von Balde selbst angedeutet:⁴⁾ „Wann würden diejenigen, die unter die Blitze des Jupiter den Zorn der Fürsten rechnen, ihre Erlaubnis zur Veröffentlichung seiner Gedichte gegeben haben, wenn der Sinn dieses 'Traumes' erkannt worden wäre, da durch seine Beschäftigung mit der Poesie die Abfassung seiner Geschichte vernachlässigt, sicherlich verschoben

¹⁾ Op. omn. IV. S. 129 ff.

²⁾ Die Bedeutung des demselben beigelegten Namens „Cyrissatus“ ist mir noch unbekannt. — Didacus Cyrissatus wird auch der fingierte Freund Baldes genannt in dem *Enthusiasmus* nach dem 5. Dialog des *Drama Georgicum* (Op. o. VI. S. 360).

³⁾ Vgl. Grammont, *La Dissimulation consonantique dans les langues indo-européennes et dans les langues romanes*. Dijon 1895.

⁴⁾ S. 57 f.

worden war.“ Auch der öfters saloppe, nachlässige Stil, die mancherlei sprachlichen Fehler und historischen Ungenauigkeiten¹⁾, ferner die Ungleichmässigkeit in der Behandlung der zahlreichen Citate, sowie die zahlreichen Wiederholungen beweisen, dass das vorliegende Manuskript noch nicht für den Druck fertig gestellt ist; es entbehrt der glättenden und ausbessernden Feile. Offenbar sollte die Schrift ihn nur in den Augen einzelner Freunde und der Vorgesetzten in seinem Orden rechtfertigen, denen sie ohne Zweifel vorgelegt wurde.

Nach in der Handschrift enthaltenen Bemerkungen übergab Balde das Werk im Jahre 1650 in München dem Kölner Rektor Bernhard Happel, von dem er es zwei Jahre später, als er in Landshut weilte, zurückerhielt. Nach des Verfassers Tod (9. August 1668) kam die Handschrift in die Jesuitenbibliothek zu München, wo sie allmählich in Vergessenheit geriet. Die erste Spur einer Beachtung bietet wohl die Kölner Ausgabe von Baldes *Lyricorum libri IV et Silvarum libri IX* (Metternich 1720); hier findet sich bei dem verstümmelten Gedichte „*Scytale lyrica*“²⁾ zum ersten Male die von Balde selbst in der vorliegenden Schrift³⁾ gegebene Ergänzung der Verse 39—46. Auf die Schrift selbst machte zuerst der Jesuit Ign. Schwarz⁴⁾ aufmerksam. Dann bleibt sie wieder unbeachtet, bis Hoheneichner⁵⁾ von neuem die Aufmerksamkeit darauf lenkte. Hierdurch veranlasst, gab Max von Freyberg sie heraus in seiner „Sammlung historischer Schriften und Urkunden“. ⁶⁾

g) Beschreibung der Handschrift.

Die Urschrift ist enthalten im Codex latinus 27271 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, der sich jetzt unter

¹⁾ Vgl. Stieve a. a. O.

²⁾ Silv. VII 16.

³⁾ S. 6.

⁴⁾ A. a. O. S. 47, Anm. t und S. 101—103.

⁵⁾ Zeitschrift für Bayern und die angrenzenden Länder, Juniheft 1817.

⁶⁾ IV. Bd. (Stuttgart und Tübingen 1834) S. 179 ff.

den Autographen des dortigen Cimeliensaaes mit der Signatur: Cim. 364 (II) befindet.

Es ist ein kleines Quartheft, in Pappe gebunden, das mit einem beschriebenen Pergamentblatt (aus einem Missale oder Perikopenbuch des 15. Jahrhunderts) überzogen ist. Darauf, etwa am Ende des ersten Drittels, steht von einer Hand des 17. Jahrhunderts geschrieben:

Interpretatio Somnij
Anno 42 uisi

sodann von derselben Hand am unteren Rande:

Nobilissimum hoc scriptum prae omnibus alijs conservandum.

Die Blätter aus Papier sind 19 cm lang und 15 cm breit. An erster Stelle befinden sich zwei leere Blätter. Auf der Vorderseite des dritten Blattes (das wie die zwei ersten keine Numerierung hat) steht der Titel, am untern Rande die von einer andern Hand geschriebene Bemerkung: NB. Manus haec est ipsius Authoris huius Scripti, nempe P. Iacobi Balde, qui in eo sibi sumpsit nomen Didaci Valaradi, auf der Rückseite die Präfatio. Dann erst beginnt die Pagination der Blätter mit S. 1. Der Text des Gedichtes und des Kommentars ist ineinander geschoben¹⁾ und geht bis auf Seite 124; aber infolge eines Versehens folgt auf Seite 67 die Seite 78, so dass also zehn Seiten (68—77) übersprungen sind. Auf der letzten Seite (124) stehen oben die vier letzten Verse des Gedichtes, darunter: *Finis.*

Gleich darunter beginnt der von Balde selbst geschriebene Index mit alphabetischer Ordnung und Seitenzahl. Auf dieser Seite befinden sich noch folgende von Baldes Hand geschriebenen Bemerkungen; zunächst auf dem freien Raume rechts von dem Worte Index: *Haec Interpretatio fuit R. P. Bernardo Habbel Rectori Coloniensi, ex Congregat. Generali Româ redeunti, Monachij communicata. A. 1651. imo a° 1650; parallel dazu links von dem Worte Index: postquam integro*

¹⁾ Nach dem Vorgange von M. von Freyberg habe ich das Gedicht und den Kommentar voneinander geschieden, indem ich ersteres oben an stellte und bei letztem die entsprechenden Verszahlen vorsetzte.

anno in Provincia Sup. Rheni fuit; darüber die später beigefügte Bemerkung: Recepi Landishutae 6. Julij A. 1652. Die nachträglichen Worte (imo a^o 1650) sind zwar mit anderer Tinte, aber wahrscheinlich von derselben Hand geschrieben.

Auf den an sich interesselosen Index (S. 124—128) folgt noch die „Clavis pro Ode reseranda, quae inscribitur de Vaticinijs Poetarum“. ¹⁾ Sie geht bis auf S. 130, welche die letzte der ganzen Handschrift ist.

¹⁾ Zum ersten Male gedruckt in meiner Schrift Jakob Balde S. 140—142.





Iacobi Balde e S. I.

Poema SOMNIUM inscriptum

Quod

Silv. Libro sept. habetur

explicatum

sive

Interpretatio eiusdem Somnii

Quale

Auctor viderat Anno XLII

De Cursu

Historiae Bavaricae

Nunc in iustum Commentarium Curis
primis relata a Didaco Valarado,
ipsius Amico

Anno XLIX.

Et verum est Somnium, et fidelis
Interpretatio eius. DAN. 2.



PRAEFATIO.

Scriptum est poema istud anno Christi 1642, biennio postquam auctori munus continuandae historiae Bavaricae impositum fuit, anno 43 in lucem editum cum aliis lyricis et reperitur in lib. 7. silv. num. carminum 15. ante Scytalen lyricam. Composuisse videtur statim postea quam Expeditionem Donawerdanam illo anno confectam Sereniss. Electori tradiderat, quod suis locis indicamus. Inscripsit autem 'Somnium', quod prodigiosissimis hieroglyphicis et allegoriis refertum, sicut poeticas divinationes patiens viderat, ita bona fide posteris enarravit, qua et nos Explicationem eius cum cura trademus. Cum enim diu suavissime convixerim, utcumque in arcana poetae memet penetravi usuque comperi virum istum coniecturis indulgere praeterita praesentibus conferendo et ex amborum mixtura quandoque futura praeripere, rumoribus, quos ante salutem non ponit, a iusta suspectandi licentia non facile dimovendum. Quod vero carmen praesens ex composito obscuraverit, causas minime obscuras habuisse scito.

Interpretatio poematis
quod Somnium
inscribitur
de cursu Historiae Bavaricae.

Ex lib. VII. Silv. Iacobi Balde S. I.

Et verum est somnium, et fidelis
interpretatio eius. DAN. 2.



Dum vivo, dum tento lyram, dum carmina dico,
Non tale vidi somnium.

Dispersum mistumque chaos variumque remotis
Et ex propinquis dissonum.

5. Monstra tot in sese non conspirantia miro
Nexu ligavit Morpheus.

Ex Istro surgebat equus, quem lumine cassum
Lupus trahebat ambulans.

10. In pedibus sonipes oculos alatus habebat
Et tauriformes ungulas.

Insedī raptusque cito per inane volatu
Ignota veni litora.

Ad vers. 1—2. Sensus clarus est. Notum illud Persii de
somnia poetarum :

Nec fontē labra prolui caballino
Nec in bicipiti somniasse Parnasso
Memini, ut repente sic poeta prodirem.

Ad 3—4. *Chaos* vocat propter tot hieroglyphica, griphos,
aenigmata, allegorias.

Ad 5. Caligo et obscuritas somnii ex eo spissior, quod mon-
stra visa discordarent, exempl. gr. equus alatus, in pedibus oeu-
latus; regulus in ore leonis; apes in militares viros versae;
iuvenis se ipsum manibus ferens; urbs in vellere leonis; silvae
pugnantes; vox fluminis; Centaurus fabas serens etc.

Ad 6. *Morpheus* somniorum artifex, de quo Ovid. l. 11.

Excitat artificem simulatoremque figurae
Morphea. Non illo iussos sollertius alter
Exprimit incessus vultumque sonumque loquendi.
Adicit et vestes et consuetissima cuique
Verba.

Huius fratres sunt Phobetor et Phantasus.



Nimmer, so lange ich leb' und Lieder singe zur Laute,
Ein solches Traumbild sah ich noch,
Dunkel, verwirrt und verstreut, ein Chaos feindlicher Dinge,
Aus Näh und Ferne bunt gemischt.
Ungeheures in Fülle, einander bekämpfend, vereinte
Mit wunderbarem Band der Traum. 5.

Aus dem Ister aufstieg ein Ross mit lichtlosen Augen:
Ein Wolf im Wandeln zog's daher.
An den Füßen hatte das Ross die Augen und Flügel
Und Hufe, wie der Stier sie trägt. 10.
Ich bestieg's, und in sausendem Flug durch die Lüfte gelangt' ich
An unbekanntes Meergestad.

Sequitur iam auctoris somnium beneficio Morphei et fratrum infusum.

Ad 7—10. Per equum hunc prodigiale nihil aliud existimo designari, quam periculosum iuxta ac laboriosum historiae Bavaricae expetendae officium, sicut per leonem ipsam historiam intellegit, quamvis idem leo modo ad ipsum etiam Serenissimum Electorem Maximilianum, cuius auspiciis ac voluntate historia conscribenda est, modo ad Bavariam, a qua historia suum accipit nomen, referatur, ut adeo haec tria, historiam, principem, Bavariam, idem leo symbolice repraesentet. Substratam historiae materiam comparat auctor exstruendae arci vel urbi in pelle leonina, quemadmodum Carthago exstructa fuit in tergore taurino, bellicoso item nemori, in quo monstreae arbores digladiantur, nimirum simulacra heroum aevo nostro proeliantium, quaeque alia de cursu patebunt.

Quaeres, cur auctor poema suum tot spiris atque macandris velut inextricabilem nodum Gordium involverit. Respondeo primo: hanc somniorum naturam esse, ut, quia noctu plerumque dominantur, nocturnis quodammodo coloribus vestita vario simula-

Quinque viri iuxta canum iacere leonem
Auro iubatum tortili.

crorum atque imaginum occursum mysteria celent et mentem suspensam detineant. Sic Dido apud Verg.:

Anna soror, quae me suspensam insomnia terrent?
Item (Aen. 4) — — — — — agit ipse furem
In somnis ferus Aeneas; semperque relinqui
Sola sibi, semper longam incommutata videtur
Ire viam.

Hinc somnia in S. Script. sive regibus sive prophetis obiecta interprete opus habuerunt. Respondeo secundo: cum ceteras plerasque odas venustati aut voluptati scripserit, auctorem hoc carmen necessitati imputasse suadenti secretas ambages callemque non tritum. Nonnumquam cuniculosis scriptionibus opus est suo tempore evolvendis. Neque ii, qui voluntates nostras intra suam potestatem conclusas habent, opinari deberent, subiectis omnibus faciem instar ovi planam esse. Sagax coniectura rerum, sicut conditio humanae et potissimum aulicae vitae fert, in quotidianum usum cadentium multis pro naso est. Aperte eloqui non licet, clam fiat. Quae occasio fuit hoc poema componendi, fuit et causa obscurandi. Dixi quandoque opus esse scriptionibus cuniculosis, suo tempore evolvendis. Dabimus et speciem in Scy-tale eiusdem lyrica lib. 7. Silv. poem. 16. Carmini truncato media pars abest, neque intellexeris sequentia:

— — — — storiam componere iussus.
— — — — gleba spinarum ferax.
— — — — crescatque audacia coeptis.
— — — — multa non sinit loqui.
— — — — refert, quo bello gerantur.
— — — — enna quae signat ducem.
— — — — utinam cessare liceret.
— — — — empe fati debeor.

Adiunge his alteram partem et intelliges¹⁾:

Servio: fatalem hi — — — —
Aranda terret — — — —
O cantem potius — — — —
Namque istud aevum — — — —

Sieh, fünf Männer lagen allda bei dem scheckigen Löwen,
Den goldnes Mähnenhaar umwallt'.

Scilicet auspicio — — — —

Vivum ac videntem p — — — —

Lubrica materia est — — — —

Invitus Aruns n — — — —

Eæ Istro, Danubio alluente Ingolstadium, quo discedens R. P. Provincialis Monachium venerat auctori molestum officium invidiosi historici impositurus. — *Surgebat equus*. Sic et Pharaos rex Aegypti in suo somnio Genes. 41: *putabam me stare super ripam fluminis et septem boves de amne conscendere*. — *Quem lumine cassum*. Non patet causa huius additamenti, sicut quod idem *equus in pedibus oculos habebat*; nisi fortassis auctor his phaleris tegere mentis sensa voluit et divinationi lectoris tacite illudere. An innuere vult ad se post quinque antecessorum non faustissimos exitus deventum esse caeco modo, caeca consultatione, caeca praecipitatione, non tam ut promoveretur historiae cursus ac fama, quam ut politicum obsequium principis respectui subserviret, id est, dummodo scribatur; quid aut quomodo qualive successu, quis curat? Emendare libros una litura potest; utque variantur tempora, nisi praesenti utilitati velificetur scriptio, unica censura sive principalis sive triumphalis, quantumvis volumen etiam ad clarissimae veritatis radios exactum, quia odia pariturum videretur, in tenebricosissimo Archivio collocare. Exempli prostant, parco referre. Quo sensu historicum, quoniam imperia urgent, instar andabatae in libros ruere oportet eundemque instar Argi toto corpore oculatissimum esse, ne si de viventibus etiamnum scribat, delicatas mentes offendant et pro fama gloriaque nominis tristem censuram meretur. *Alatus*. Qualis equus Bellerophontis fuit, forte ideo, quod praefestinantibus historici suo aevo res gestas referre, dum scribunt ea libertate, qua peccatum est, quaedam etiam in suam perniciem manifestent, quod literae Bellerophontis alioqui faciunt. Existimo ideo etiam alatum dici, quia omnia historici penni scriptoriis peragunt. In elegia post poema de vanitate mundi hoc distichum auctoris leges:

Credis? olorina scribentes utimur ala;

Qui dedit hunc calamum, suaviter ille canit,

15. Primores duo nigranti sua corpora velo
Obvoluerant in gramine.
Tertius irriguum prope fontem, ubi vulserat herbam,
Quam ‚macma‘ dicunt incolae;

cygnus nempe. *Lupus ambulans*. Germanice Wolfgang, praenomen R. P. Provinc. Wolfgangi Gravenegg, qui auctorem aliis studiis intentum intempestive hoc officio oneraverat, iussum Pegaso relicto in hunc equum Seianum insilire. *Et tauriformes ungulas*. Depingit auctor hunc equum mysteria significaturum, quomodo Daniel et S. Ioan. in Apocal. reges ac regna ex prodigialibus belluis constantia. Hic laboriosum officium exprimitur; bos quippe laboris symbolum est. Quodsi, ut historici prodidere, equus Alexandri M. Bucephalus nomine caput bovis habuit, quid mirum ostendi equum taurinis pedibus, quando et humanis stans conformisque Iulio Caesari proprius fuit? Ceterum auctor in primis ad equum Seianum allusit, de quo multa Anton. Guevarra²⁾ in Epist. part. tertia. Specie formaque praesignem in paucis fuisse ferunt, supra omnes Cyllaros et Arionas³⁾, at male ominosum et feralibus infortuniis abominatum; quotquot sessores tulit, infelices fecit certissimo exitio damnatos; etiam in quorum tantummodo stabulis pernoctavit, haesere fata, timores, curae, subiti eventus et sinistri. Quid speciosius titulo historici Bavariae? Quid ad honorem et famam hoc officio praestantius? Sed vide, cui sessori indulserit, quem molliter deposuerit hic equus.

Ad 11—12. Imperiosa itaque circumventionem coactus auctor equum Seianum insedit, officium suscepit. *Ignota*, peregrinam prorsus Sparten, munus, a quo abhorrebat. *Veni litora*, sine praepositione. Sic Verg. I. Aen.

Lavinaque venit litora.

Perlustravit auctor materiam, ut sciret, quid sibi polliceri posset, puta Execubias tutelares⁴⁾, synopsis et nucleum Bavaricae historiae versando frangendoque, perscrutando item, qui praecesserint auctores, quando ac quare destiterint.

Ad 13—14. Repperit auctor quinque viros praecessisse. Nam de Aventino aliisque veteribus hic nulla mentio est. Suntque hi: I. M. Welserus, Duumvir Augustanus, vir literatissimus, sponte animi, amore patriae ac germanici nominis in hanc coloniam se immittens, antiquitatum studiosissimus indagator. II. Matthaeus Raderus ex Soc. Iesu; qui tamen periculum olfaciens in funere

Schwarzes Gewand umhüllte die *ersten beiden*; sie ruhten
Im Rasen friedlich ausgestreckt.
Aber der *dritte* abpflückte an rieselnder Quelle ein Kraut sich,
Das „Maema“ dort geheissen wird.

15.

Ludovici Imper. vel Bavariae ducem vel pontificem offendendum esse, declinavit aleam et mature destitit maluitque Bavariae Sanctae operari, gnarus divos sine invidia laudari, immo cum emolumento. III. Andreas Brunnerus ex eadem Societ. IV. Nicolaus Burgundius U. I. D., Belga et scriptione Belgicae historiae non mediocrem famam consecutus. V. Ioann. Bisselius eiusdem Societ. Iesu, qui tamen non ultra annum immorari ambiguae spei sustinuit, nescio quid obtentui sumens. A cuius discessu in auctorem, invitum licet et reluctantem, devoluta moles est. *Canum leonem*. Si historiam intellegis, canam dices propter materiam et etiam tot auctorum insultibus attritam. Sic cana veritas, cana fides, cana vetustas dicitur. Si ad ipsum Principem respicis, canum utique leonem, qui iam septuagesimum annum transcederat. *Iacuere*, vel officio suo ut vita iam functi vel destituti. *Auro iubatam tortili*. Simpliciter, aureis sive flavis iubis circumdatum; si ad Ducem referre placet, signo aurei velleris ornatum; quod infra sub finem auctor clarius insinuat. *Iuba nexuit agnum*, ex aureo torque pendentem.

Ad 15—16. M. Welserus et Matth. Raderus iam diem suum obierant.

Ad 17—30. Ad Andream Brunnerum haec spectant. *Prope fontem*, alluditur ad nomen; Brunnerus enim Germanico idiomate idem, quod Fontanus latino. *Maema*. Anagramma est, repositis enim literis prodit Camma, Gallograeca illa heroïs, Sinati coniux t. I. lib. 2 Annal. sub finem, insignem castitatis triumphum eloquentissimo viro referente promerita.⁵⁾ Ideirco autem huius potissimum mentionem facit auctor, quod Brunnerus toto illo libro primo, ferme etiam tomo, quia nonnisi sterilia tesqua vetustatis, iciuna rerum primordia neque ea satis certa sese offerebant, inventa aliquando feraci amoenitatis materia in descriptionem illius de Camma historiae miro artificio incubuerit, compensaturus scilicet priorum thematum squallorem. Propterea addidit poeta: *ubi vulserat herbam*, vigili industria eruendo ex Plutarchi Silvis argumentum laetiori dictioni idoneum. Sic post arentes campos pinguiusculam glebam, si quae se offert,

20. In medias fauces ausus dimittere dextram
Favum extrahebat melleum.
Tres adeo exemit; cum plures vellet, in ore
Latens momordit regulus.
Obstupefacta manus, veluti torpedine pigrum
Fundente virus, marcuit;
25. Florida rursus, eam digitis simul attigit infans,
Vicinis in cunabulis.
Ille et apes decies senas effervere iussit
Cristas remulcens anguim.

diligentius excolimus. Sic diutina navigatione iactati, excensione in felicem insulam facta, avidius corpora navemque quassatam reficimus et defectam annonam instauramus. *In medias fauces ausus*, scilicet leonis, id est, animosissime aggressus historici demandatum munus, *dimittere dextram*, stylo armatam, quem haut dubie strinxit manu plena, torosa, mascula. *Favum extrahebat melleum*, sucum elegantis historiae, indefesso labore, quali apes mella comportant. Allusit auctor ad leonem Samsonis belluae faucibus favum eximentis. *Tres adeo exemit* favos, id est, tres tomos Annalium Boicorum, dulci sesamo et facundiae thymo plenissimos. *Cum plures vellet* tomos edere. *In ore* leonis, historiae Bavaricae porro continuandae. *Latens momordit Regulus*, Rex et Caesar Ludovicus (Ludovicus VI., inter Caesares IV., Ludov. V. f., Dux Boiariae L.); qui in IV. tomo ingentem paginam factururus totum opus turbavit. Allusum est ad illius iuvenis fatum, qui oraculum, quo morti adhuc eodem die destinabatur, elusurus, cum sub vesperam ludibunda manu pertentaret rictum leonis ex aere fusi, insidente scorpio ictus interiit. *Obstupefacta manus* scripturientis et Ludovicum defensantis contra pontificiam sedem; neque enim filo abrupto (Et est rescriptum Romanum, in Archivio huius Provinciae, sub Mutio Vitellesco Generali, inhibens cursum historiae Boicae, propter Ludovicum Caesarem in Romana curia abominatum) ulterius P. Brunnerus pergere cogitavit, quippe Romanis non permittentibus mitius a scriptore haberi Ludovicum, non permissuro Bavaro tractari saevius. Vide in Exeubiis Tutel. P. Brunneri, in duce quinquagesimo, ubi inimicitiae inter Ludovicum Bavarum et Ioannem XXII., Benedictum XII. et huius successorem Clementem succincte referuntur. *Veluti torpedine*. Torpedo, piscis marinus, manum soporat et stupidam reddit secretissima quadam virtute. Vide

Kühn in den Rachen des Löwen dann streckt' er die Rechte und holte
 Drei Honigwaben schnell hervor; 20.
 Doch als mehr er noch wollte, da stach ihm der König der Bienen,
 Der in dem Schlund verborgen lag:
 Starr da sank ihm die Hand, erschlafft, als hätte der Krampffisch
 Sein lähmend Gift darauf gespritzt.
 Neubelebt aber ward sie, sobald ein Kind sie berührte, 25.
 Das nah' in einer Wiege lag.
 Sechzig Bienen liess hurtig das Kind entschwärmen, indem es
 Der Schlangen Kämme streichelt lind.

Claudianum in Epigr. Hactenus ergo Brunneriana mellificatio stetit. Nam quae de Ludovico scripsit, Roma approbare dedignata est; certe tutum non putavit. Iamque obstupefactam manum emeritus historiographus de tabula subduxerat, cum, ecce, auspicatissimarum nuptiarum sobolem Serenissima Electrix Maria Anna enixa fuit Ferdinandum Mariam Franciscum Ignatium Wolfgangum, filiolum Maximiliani Elect. primogenitum. Laeta ea nativitas P. Brunnerum ad intermissam scriptionem revocavit. Quippe inter hilaria et genethliacos applausus imminebat et ipse occasione, uti videbatur, praesentissimae abruptam telam aliquo usque saltem pertexendi, ne fragmenta historiae in Cl. virum Nicolaum Burgundium iam devolutae, quae multo studio corraserat, inani cessatione perirent. Nemo scilicet sibi soli scribit aut canit. Itaque tempore et ingenio usus sibi non defuit, dimissionem suam honorificentissime ultus. Mox optima quaeque diurnis nocturnisque excubiis collecta in unicum volumen, *Excubias Tutelares* inscriptum, constipavit, totius Bavaricae historiae usque ad Serenissimi Maximil. tempora nervosum compendium. Scires, nucibus fractis, purum nucleum Serenissimo Infanti porrectum fuisse. Sane ipsemet Brunnerus auditus est dicere: meliora, quam quae eo libro propinasset, neminem inventurum, utique postquam et nomina locosque scriptorum occuluit, ne in vestigia a Nicolao Burgundio penetrari posset. Ceterum et hic labor ingratiis adornatus dicitur. Neque enim Serenissimus Elector usque adeo arrisit, questus etiam tetricae, successoribus ad spicilegia reiectis a Brunnero si non palmam, certe materiam inconsulta anticipatione fuisse praereptam; cum privatae cupiditati litantem abstulisse ceteris scribendi stimulum et iustae gloriae praemia. Viaticum tamen honorarium extorsisse audio, cum Monachio Oenipontum discederet, nempe ob sumptus in re typographica et caelatis

30. In Martem se vertit apis; totidemque steterunt
Coram puello milites.
Quartum deinde virum vidi tria poma ferentem
Tam flava, quam sunt Punica,

imaginibus factos. Iam ad textum. *Florida rursus* manus Brunneri et in vigorem scribendi reversa. *Eam digitis simul attigit infans*, Ferdinandus in lucem editus, causa et occasio novae scriptionis. *Vicinus in cunabulis*. Alluditur ad vestibulum et titulum libri. Imago LX Heroes repraesentat exeubiis tutelaribus matrem et infantem cingentes, addita inscriptione ex Cant. 7. *En lectulum Salomonis sexaginta ambiunt ex fortissimis. Ille*, natus pusio. *Et apes decies senas effervere iussit*, 60 heroes. *Cristas remulcens anguim*. An ad Heracliscum alluditur duos serpentes in cunis elidentem; an ad angues, quorum carnibus saginabantur capi prolifici? Aiunt enim comesos fecunditatem in senibus excitare. *In Martem se vertit apis*. Evolvit se tandem allegorica metamorphosis. Nee absurdum est, apes in bellatores transformari (sicut et formicas in populum Myrmidonum versas cantat Ovid. Metamorph. 7. fab. 27.), quando regium animalculum hoc vera alioqui bella conserit, quae summus poetarum l. 4. Georg. non dubitavit civilibus bellis componere his versibus:

Sin autem ad pugnam exierint (nam saepe duobus
Regibus incessit magno discordia motu),
Continuoque animos vulgi et trepidantia bello
Corda licet longe praesciscere: namque morantes
Martius ille aeris rauci canor increpat, et vox
Auditur fractos sonitus imitata tubarum.
Tum trepide inter se coeunt pennisque corruscant,
Spiculaque exacuunt rostris aptantque lacertos:
Et circa regem atque ipsa ad praetoria densae
Miscentur, magnis vocant clamoribus hostem.
Totidemque steterunt, decies seni. *Coram puello* Ferdinando.
Milites, verbo: 60 heroes.

Ad 31—42. Ista ad Nicolaum Burgundium I. C. Belgam et Ingolstadii codicis professorem referas. Nonnemo Monachii in aula Belgicae historiae illecebra inescatus, quod sciret Principem Brunnerianae dictionis paullo robustioris ac torvae pertaesum, evicerat, ut hominibus ex Societate praeteritis, Brunnero

Stracks in Krieger verwandeln sie sich, als reisige Mannen

Stehn sie dem Kind gewappnet da.

30.

Drauf der vierte der Männer — drei Äpfel sah ich ihn tragen,

Goldgelb in Puniersonn' gereift —

exauctorato Burgundius seculi homo surrogaretur. Dictum, factum: sed eventu sinistro iisque paenitendo, qui Brunnerum aspernati fuerant. *Tria poma ferentem*, flava, punica, hoc est, aurea; quae D. Nicolai insignia sunt; Burgundius autem Nicolaus vocabatur. Haec homines per additamenta describendi ratio S. Scripturae familiaris est. Sic 1. Reg. c. 28. dixerat Pythonissa: *Vir senex ascendit, et ipse amictus est pallio; et intellexit Saul, quod Samuel esset*. 4. Reg. c. 1. inquisiverat Ochozias: *cuius figurae et habitus est ille vir, qui occurrit vobis? At illi dixerunt: Vir pilosus et zona pellicea accinctus renibus. Qui ait, Elias Thesbites est. Mulcentemque ferae languentia colla*, leonis Bavarici sive principis sive historiae. Bene dicitur *languentia*. Nam post Brunnerum languebat opus. Bene *reclinis*; nam Elector Burgundio faventissimum se praebuerat, aureo quoque torque Ingolstadium submisso, quem in convivio Academico palam explicuit, vindiciarum pro Bavaro contra Palatinum redhostimentum ac praemium. *Et inspuiem⁶⁾ savium*. Isto loquendi modo incuriosi scriptoris animositas exprimitur. Quippe Burgundius, fama Belgicae historiae elatus, contemptor antecessoris, per scholasticos annales absque politico apparatu simpliciter decurrentis, frena torrentibus verbis ac sententiis laxavit, sine modo, sine ripa, magnae, sed temerariae famae avidus; quod auctor exprimere voluit dicendo *inspuisse savium*, id est, formidabilem historiam de Ludovico nimia incuria, an fiducia, an contemptu ceterorum, magis quam intrepide aggressum, haesisse in vado. *Savium*, aut ut alii *suavium*, osculum est. Inspuere autem alteri inter confabulandum tertio quoque verbo sollemne Burgundio fuit, ut amicos, quibuscum humidissima colloquia miscuit, non sine aspergine salivae suaviari videretur. Quod utique naturae Cynicae vitium, pontificiae sedi plus iusto insputantis, tolerabile non erat. Sed magis allusum est ad morem bestiariorum, qui cicuratis leonibus inspuunt. Burgundius fiducia Belgicae historiae, sicut dixi, elatus Bavaricam in triumpho, velut rem iam confectam, posuerat; eaque facilitate, praesumpta certitudine ac sincera eruditione tractavit, qua bestiarius leoni alumno familiaris ac nutricius, generosae

Mulcentemque ferae languentia colla reclinis
Et inspuentem ⁶⁾ savium.

35. Unde mel uberius sperans ex faucibus isdem
Ludebat aequo crudius.

belluae quotidianum mane insputat. *Unde mel.* De quo melle supra. Est continuata allegoria de favo historiae. *Uberius sperans*, quam priores historici aut cum antiquitatis caligine luctantes aut religiosis legibus ac manicis vincti, qui plerumque illud addere possunt suis scriptis:

Nobis non licet esse tam disertis,
Musas qui colimus severiores.

At enim Nicolaus Burgundius Ictus, politicus, homo seculi ac suae libertatis; insuper de se magnifice, de antecessoribus (qualia quidem ipse verba me coram non semel effudit) contemptim sentiens, ibat haud paullo laxius in literas et monumenta, impetu naturae et stimulo gloriae usus. Hinc uberius mel historiae praeceperat. *Ex faucibus iisdem*, leoninis, ex quibus Brunnerus tres favos extraxerat. *Ludebat aequo crudius.* Id est, piacularare certamen inter pontifices et Ludovicum Bavarum, quasi nullo negotio et per lusum expediturus. Sic quoque confidebant amici, qui virum promoverant, spe tamen sua nimium quantum fraudati. Siquidem alienigena, vernaculae nostrae, ex qua eruenda erant pleraque, utenunque rudis, notitia imbutus non erat earum rerum, quae ad dignitatem litigiosi argumenti et iustam defensionem Caesaris requirebantur. Quid, quod serius acceperit Abrahamum Bzovium contra Ludovicum scripsisse? quid, quod ignoraverit a Iacobo Kellero defensum duobus voluminibus, praefixo nomine Herwarthi? Certe, cum illi P. Brunnerus tertium tomum misisset amictum emporetico in voluero ex foliis Kelleriani voluminis redundantibus, convenerat Ingolstadii Patrem Balde, ut a P. Brunnero plura eius argumenti folia extorqueret. Vide inscientiam! Itaque fundamento destitutus, summa contentione in pontificum clericorumque mores debacchari coepit, cetera, quae nesciebat, declamatoriis assaultibus compensaturus. Sed neque Ludovici causam bene peragens, pro decora veritatis specie, imperatorem barbarum magis ac torvum quam iuste iratum in armis obiecerat. Hic ergo crudus lusus fuit, quo princeps offensus. Fama est ab indignante Maximil. Electore scriptionem Burgundianam humi fuisse proiectam. Hoc quasi signo dato, sicut in

Streichelt den schlaffen Hals des rückwärts liegenden Untiers;
Liebkosend er um Liebe buhlt.

Reicheren Honig erhofft der Schalk nun dem Tier zu entreissen 35.
Und setzt ihm allzu stürmisch zu.

aula obsequiosi affectus et incitamenta vigent, procures quoque scriptoris famam laceraverunt, aliis styli inelegantiam et rus cul-
pantibus, dubitantibus aliis, an Belgicam historiam conscripsisset,
quod tradita praesens scriptio, quippe decolor, abluderet. Ego
suspicionem hanc calumniam interpretor assentandi gratia ex
sinistro affectu confictam. Interim Cl. vir rhomphaea bis acuta
scindebatur; nam ineptum laborem exprobrando notavit ignominia,
et eripiendo veram gloriam oneravit plagio. *Id nocuit*, cruda
licentia. *Nam cum spinam male velleret unguis*. Quoniam
leonis allegorici mentionem continuat auctor, alludere videtur ad
historiam Androeli, aegrum leonem spina ex suppurato pede
evulsa persanantis. Quae autem illa spina erat ex Bavarici leonis
ungue evellenda? Malo, intellegas ex Brunnero, qui magnos
tumultus paucis circumscripsit, pluribus securum non erat. *Anno*,
inquit, *MCCCXXVII Ludovicus Italiam ingressus in ea triennium*
perdidit, neque regis Italiae nomen cum corona ferrea, prid.
Kal. Iunii Mediolani ei delatum; neque augustum diadema Ro-
mae e profanis acceptum manibus; quaeque tempore eo omni, in
toga et sago ad memoriam insignia egit, tanti sunt, ut emenda
Ludovico iactura bonae mentis fuerint, quam suscepto cum
Ioanne XXII. legitimo pontifice certamine odiorum, sui impos
perdidit. (Deposuit pontificem verum, falsum creavit et surro-
gavit, in sacra et divina grassatus, propter quae anathemate
percussus miserias incurrit omnes, quas dirae pontificiae secum
ferunt. Durarunt inimicitiae inter Ludovicum et Benedictum XII.,
Ioannis successorem, ipsum etiam Clementem. Nec legitur cen-
suris absolutus imperator.) Hic iam spinae, certe spinosae
quaestiones exsurgunt complures. Uter iustiores inimicitias exer-
cuerit, Pontifex an Caesar? uter altero nocentior tetriusque pec-
caverit? quanto piaculo obstrinxerit se Ludovicus contra omnia
iura resistentem sibi vicarium Christi sede sua exturbans? An
idecirco post iustum fulmen apostolica auctoritate intortum remotus
a fidelium coetu Caesar, saltem ante mortem fuerit ecclesiae
Romanae reconciliatus? Decessit autem V. Oct. A. MCCCXLVII
in venatione. Sic Brunnerus. (*A Iohanna Ferretana venenum ei*

Id nocuit; nam cum spinam male velleret unguis,
 Altum fremente bellua,
 Protinus ad sonitum tremuerunt membra salisque
 40. Sudore sparsa concidunt.

propinatum graves auctores tradidere. Id dum equestri agitatione discutere nequidquam laborat feraeque vestigiis imminet, superante vi mali effusus in terram agrestis hominis sinu excipitur). Obstinato animo pontifices in Ludovicum fuisse exasperatos argumento est, quod pontifex Clemens, ut idem Brunnerus scribit, A. XLVI (anno ante obitum Ludovici) Idib. April. omnia Ioannis XXII arbitria rata habuit et electoribus, ut aliud imperio caput imponerent, si salva sibi sua iura vellent, imperavit. Agnovisse quoque Ludovicum immanitatem scelerum suorum et in gratiam redire voluisse, testantur eiusdem auctoris verba. [*Tentata est etiam huius (Clementis, qui Benedicto et Ioanni, huius traegediae basi, successerat) quam nomine promittebat clementia; legatique missi, qui si decedere aliter non possent (ecce stimulum conscientiae et animum paenitentem) qualemcunque reconciliationis formulam a pontifice referrent; quae cum tristissimis graviora conditionibus denique prodiisset (ecce acerbiter animorum in vicariis Christi, iniuriarum, ut nobis quidem videtur, plus iusto memorem) Caesarique praeter confessionem laesae pietatis necessitatemque eiurandi imperii et expectandorum, quae pontifex (sane tremendum iudicium et quantisvis criminibus aequalis rigor) de capite, liberis fortunisque eius fecisset, arbitrarium imposuisset; acceptata (audi, quod in D. Guilielmi ⁷) paenitentia hodieque miramur) nihilominus est, et Caesaris manu subscripta: ipso legislatore (quod multo magis obstupeas) ad tam acerbi imperii patientiam obstupescite*]. Ceterum de reconciliatione confecta Brunnerus nec verbum. Fingamus. Spina propterea leoni Bavarico non evellitur. Nam Clementis mandato obsecuti electores movere Ludovicum, eoque abiecto, contra quam liberae civitates pollicebantur, Carolo IV. Bohemiae rege, inter aemulos primo, in sceptrum Romanum reposito Ludovicum ostentui habuere. Ubi ergo maiestas illa a posteris tam superstitiose veneranda? ubi coronae fulgor phanaticus, ubi iris circa caput, apparentium colorum ambitu radiata? Maxime si consideretur provixisse aliquantulum et in solio aemulum hostem tolerasse. An, ne sic quidem pontificum iracundiam satiasse? cum, Brunnero teste,

Weh ihm! Denn als er roh aus der Pranke die Krallen herausriss,
 Brüllt laut das Tier in Schmerzen auf.
 Jählings zitterten ihm bei dem Schall die Glieder und sanken,
 Bedeckt von Angstschweiss, kraftlos hin.

40.

mortalium odiis vix tandem morte sit satisfactum. Quae si vera sunt, quo illi apparatus funebres in cadavere tot censuris sacro? Illatum est aedi D. Virg. Monachii. Post aliquot secula Serenissimus Elector Maximil., uti est maiorum suorum religiosissimus cultor, qua pietate ac prudentia est, et Bavaro principe et augusto Caesare dignum Mausoleum excitavit, Ludovici ceterorumque Bavariae ducum piis manibus impensum. Aestimat ille ex sanguine suo Caesarem, et certe magnanimum alias et unicum et proeliis atque victoriis memorabilem et, quod rei caput est, pientissimum, quippe complurium monasteriorum munificum fundatorem. Adde fidei zelum in publicis comitiis; adde plus quam invictam patientiam in publicis malis; adde D. Virginis cultum singularem et manifestum in publicis necessitatibus patrocinium. Quibus iterum, si placet, confer summum historicorum silentium in plena reconciliatione eius commemoranda, odia pontificiae sedis etiam in cineres transfusa, memoriam eius detestabilem Romae vel in tumba. Nonne haec spinosa dixeris? Atque spinam qualemcunque istam Bavarici leonis ungui longe altius infixit in Ecclesiastica historia successor Baronii Abrahamus Bzovius, Polonus ex D. Dominici familia, qui septentrionalem bucinam instar aquilonis inflans scelera Ludovici poenasque inflictas invidiosissimo clamore propagavit, specie ultoris pontificum, re vera mercatoris honorum. Hic in annalibus suis seminavit tribulos, quibus leoninum pedem induit cruentavitque; pus exibat et foetor laniati nominis ac famae. Atque haec omnia post regium monumentum ex marmore et orichalco manibus Ludovici positum Monachii a Serenissimo nepote. Crudus dolor excitavit invenitque propugnatores. Contra Bzovium rogatus (an iussus, nescio) scribere P. Iacobus Kellerus, tunc collegii Monacensis rector et in animo Electoris validus, pro defensione Ludovici Bzovio duos grandes Anticatones obiecit, sed, quia historiae leges migrant satyrico felle plenissimi, orbis desiderio non satisfacturos. Non tam pro Ludovico quam contra Bzovium scripsit, imperium principis, servitii promptitudo, obsequiosa voluntas, spes gratiae, metus iacturae, humani respectus suspectantur. Hinc curiosa

Mater adest patrioque rigat praecordia suco
Costamque costis admovet.
Quinto nulla fuit scrutandi mella cupido;
Legebat alba lilia

quaedam corollaria deduces, inquiresque tecum: cur P. Iacobus Kellerus, homo si quisquam obsequiis aulae obnoxius et utilis, defenso Ludovico, non suum aut Societatis, sed Herwarthi Statuum Boicorum cancellarii nomen praefixerit. Quis genius P. Matthaeum Raderum, eruditum quidem virum, sed cetera non sagacissimum afflaverit praesensione tanquam certa absteritum, quo minus profanam Bavariae historiam conscriberet, pericula et tabem etiam Caesarei sepulchri procul odoratus. Sunt, qui haec ipsa narrantem audiverint; nimirum religiosi calami abhorrebant summum in terris caput, papam, lacessere. Neque profana ante sacram maiestas esse debet. Per sola scelera pontificum Ludovici exauctorati noxae diluendae sunt; in hanc spongiam emendi propterea Societatis homines aut cogendi? ut alicubi scilicet casam aedificent, alibi destruant basilicas pontificiae iurati patres. Esto: fuerint tempora et mores amborumque corruptelae, flagitia clerum atque antistitem maculaverint. Esto: ipsorummet pontificum vita non fuerit labis expers. Num ideo in gratiam laici principis erit convellenda apostolica sedes, utque sacerdotum pateant sive arcana scelerum sive sancta sanctorum ab iuratis ex Societate Iesu sacerdotibus, tanquam anatomicis scriptoribus evisceratio conscientiae clericorum mundo ostentabitur! Potuit papa delinquere: ius puniendi caesar non habebat, quid dicam deponendi! Potuit caesar delinquere; ius corrigendi penes papam fuisse quis dubitat? Vicissim potuit caesar paenitudine duci; debebat papa ignoscere; noluit quavis arbitraria poena contentus esse; quis scrutabitur causas, quis repertas expromat, quis vicarium Christi increpet? Advertis, amice lector, spinam sanie fluentem, Burgundii opera extrahendam, sed nempe inepto conatu, nullo successu. Plaga profundior facta est; paliurus in vulnere mansit. Non omnia susque deque miscenda; sed mollia fomenta leni manu adhibenda erant. Reverens pontificiae sedis Elector est nec tanti cineres functorum facit, ut odia viventium incurrat. Pergamus. *Altum fremente bellua*, leone, qui proprie fremere dicitur, sicut ursi et elephanti studere. Vergil. Aen. 12:

Doch die Mutter ist da; sie stärkt ihn mit heimischem Saft
 Und führet Herz dem Herzen zu.
 Aber der *fünfte* trug nicht Begier, nach dem Honig zu suchen;
 Er sammelt weisse Lilien.

Impavidus frangit telum et fremit ore eruento.
 Infremuit princeps damnavitque scriptum et auctorem. *Protinus ad sonitum tremuerunt membra.* Burgundii artus tremore concussi sunt, *ad sonitum* famae: historiam non esse, sicut opinabatur praefidens perbelle scriptam; invitus et pavens audit suo labori successum fructumque non respondere. *Salisque sudore sparsa concidunt*, id est salso sudore, quem metus protrudit. Hebraïsmus est, quem poetae imitantur; sic: dies lucis, id est, lucida dies. *Mater adest.* Hoc distichum aenigma videtur, ab auctore vera obscuris involvente additum, quo torqueret ingenia, animi sensum celaret. Aut enim nihil significat tantummodo ista: intellecto principem suboffensum contemnere oblatam scriptionem, Burgundium cum uxore et liberis omniue familia Ingolstadio discessisse in Belgium, unde venerat, reversum. Nam statim convasaverat. Ergo *mater adest*, Belgium, ex cuius utero prodiit vir ut moribus iniucundis, sic animi sinceri, legum insuper peritia, Belgicae historiae a se conscriptae fama clarissimus. Talem tantumque, male multatum, recepit iterum mater sua, Belgium. *Patrioque rigat praecordia suco*, cerevisia, cuius fuit avidissimus. Opportune Belgium rigans suco alumnus suus introducit, quasi qui recrearetur consternatus nimia formidine ob favorem principis substractum. Sic animo linquentibus vinum vel acetum affunditur, ut redeant ad se. *Costamque*, Evam suam, suam coniugem: *Costis* suis, sibi Adamo *admovet*, uxorem secum duxit, sicut scriptum est Gen. 2. *Et aedificavit Dominus Deus costam, quam tulerat de Adam, in mulierem;* et iterum: *Relinquet homo patrem suum et matrem, et adhaerebit uxori suae.* Atque haec ex occasione quarti Bavaricae historiae scriptoris dicta sunt. Illum audio modo Bruxellis syndicum agere, splendido utilique officio spectabilem.

Ad 43—48. Quintus historiographus producit Ioann. Bisselius Babenhusianus, Suevus, vir eloquentiae laude nulli secundus, linguam ex pharetra, calamus ex torno promit, missilia acuta, latino vernaculoque sermone praestans et iam scriptis libris celeber. Postquam Burgundius proterviam fecit et in postes

45. Purpureasque rosas ; cohibebat vitta capillos
 Et nexa peplo taenia.
 Praetulit aequorei dentem retulisse Trisulei
 Inter repertum pampinos.
 Haec admiranti nemoralem clara per umbram
 50. 'Accede', vox est reddita.
 'Heu mihi', dicebam, 'men' hunc invadere rictum!
 Tremisco totis artubus.

aulae caput impegit, deventum est rursus ad Societatem Iesu, velut iam contemptui et iactationi assuetam neque aegre ridiculae alternationis probrum laturam. Qui Brunnerum submoverat, homo seculi, amicus Burgundii, politica fuligine tinctus, quia castigabatur severiore principis vultu, respicere cogebatur ad eundem Brunnerum, dicturum utique, quod quidam servulus apud vet. Comicum (Terentium):

— pol! repudiatus revocor.

Monitus incitatusque est, Oeniponti tunc temporis apud D. Iacobi sacer orator. Sed neque Phalaridis tauri, neque Diomedis equi ipsum Monachium retraxissent. Quoties queri auditus, se stulto vanoque labore consumi, insuper apud ingratos oleum et operam perdere! Utique, si intellegas ad typographicos sumptus levandos, quos difficiliore trium tomorum non popularis scriptio fecerat, ne nummulum quidem accepisse ab illo, cuius gratia scripsit, hoc est, rerum in pulvere et tumultis sitarum fossorem egit. Quo eodem tempore sollicitabatur quoque auctor huius Somnii, tunc in aula Serenissimi Electoris ecclesiastes; semper recusaverat provinciam, tertium ac saepius officium hoc, specie honorificum, re vera lubricam servitutem aversatus. Itaque Bisselius Ingolstadio submissus est, invitus an volens, ignoro. Anno exacto taediis ferendis non par vacuum alteri fecit locum maluitque ore quam calamo uti, supervacaneum esse cogitans a Brunnero iam scripta atque in Excubiis decantata fastidiosa lutatione iterare; verbo: eandem serram reciprocare eandemque chordam oberrare, et sic actum agere dedignatus est. Habeo ex idoneo auctore, qui ore tenus accepit, eum interrogaretur, quare historiam non pertexuisset, respondisse P. Bisselium, in sponsam sibi non placuisse rugosam anum, quae iam attrita quatuor viros fatigasset, in dote vero praeter fastidia ambiguosque labores et iurgia curasque non simplices nihil numeraret. Huic itaque *nulla fuit scrutandi mella cupido*, favos historiae. *Legebat alba lilia purpu-*

Purpurne Rosen auch brach er; sein Haar hielt die Binde umschlungen; 45.
Ein Blumenband schmückt sein Gewand.

Ihm war's Freude, zurück des Meergotts Dreizahn zu bringen,
Den fern er fand im Weingerank.

Al das staunte ich an; da erscholl durch die Schatten des Haines
Ein heller Ruf zu mir: „Tritt her!“ 50.
„Weh' mir!“ rief ich, „ich sollt' in diesen Rachen mich stürzen!“
An allen Gliedern zitt're ich.

reasque rosas. Obsecutus naturae suae votis secundam editionem deliciarum veris adornavit floribus occupatus; fortasse etiam delicias aestatis tunc inchoans. *Cohibebat vitta capillos et nexa peplo taenia.* Descriptio sive Chloridis deae florum sive D. Virginis, cuius imago affabre caelata in facie libri apparuit. *Praetulit aequorei dentem retulisse Trisulci.* Versus iterum additus obscurior tardando lectori. Bisselius, simul historici munus acceperat, Oenipontum, puto ad R. P. Provinciale profectus, inde animi gratia Tridentum urbem in ultima Tirolis sitam invisit, eo saltem titulo praetextuque eam urbem perlustraturus scriptor Bavaricus, quod olim Bavarici iuris fuisse non ignoraret. Auctor aenigmatica periphrasi usus non Tridentum, sed quasi Tridentem dixit: *aequorei dentem Trisulci.* *Trisulcum* accipitur substantive, sicut serenum etc. Claud. in Paneg. Honor.

— — — praesagus obibat

Cuncta nitor, risitque tuo natura sereno.

Ceterum idoneum iter erat abstergendo taedio excitandoque ingenio et recreandis spiritibus scriptori perquam necessariis. Quippe inter vitiferos montes et amoenissimas valles aptissimum anni tempus festinantem illuc detulerat; ubi fructus optimi, vina varia ac generosa, propterea subiunxisse auctorem existimo, Tridentem a. P. Bisselio fuisse *inter repertum pampinos.*

Ad 49—52. Digreditur auctor ad se et narrat, quid sibi somnio viso contigerit. *Haec admiranti* quinque historicorum iuxta leonem Bavaricum iacentium partim funera, partim muta spectacula. *Nemoralem per umbram.* Quia oraculi meminit auctor, quod audiverit, ex silva spirasse arguit. Veteres praesagia sua in nemore et arboribus invenerunt. Hinc apud Stat. quercus anhela Iovis; hinc quercus Dodonaea; hinc robora numinis instar; hinc venturi praescia laurus; apud Claud. sacrum religione nemus; apud eundem Alaricus: *Adde deos, nam clara palam vox edita luco est. Accede.* Haec erat illa

- 'Parce metu', crispus iuvenis respondit ab arcu;
Et se ferebat in manu.
55. 'Huc ades et placidi pellem metire leonis,
Nihil minatur Africae.
Qualiter in Byrsa, tauri sen tergo, Dido
Exstruxerat Carthaginem,

vox hortantis, ut ne dubitaret accedere leonem Bavaricum, etiam post stragem quinque virum visam. *Heu mihi! dicebam.* Perturbatio. *Men' hunc invadere rictum!* leoninum, tot absorbentem historicos; in quo regulus latens Brunneri exitium, Burgundii terror ac fatum. Sensus ergo est: mene hanc invadere materiam! mene hoc suscipere munus, laboris insani, honoris incerti, certissimorum autem discriminum! Calles ambigui, lubrica via, incessus per ignem suppositum cineri doloso. Hoc loquendi modo utitur Palinurus nauarchus apud Verg. 6. Aen. maris fallacem naturam descripturus:

Mene salis placidi vultum fluctusque quietos
Ignorare iubes! mene huic confidere monstro!

Ad 53—60. Hoc loco nova allegoria incipit. Comparat enim auctor historiam alicui aedificio et molitioni sive arcis sive urbis, et quia Bavarica historia est, exstruendae in tergo leonino, quemadmodum Carthaginem memorant insedissee tergori taurino. *Parce metu*, vox per silvam effusa animantis ad officium; prius enim auctor de se dixerat viso leone: *tremisco totis artubus*. Quippeni intremuisset tot funeribus ante et iuxta se visis! Iuven. Sat. 1.

— — expertus, quid concedatur in illos,
Quorum Flaminia tegitur cinis atque Latina.

Vulpes, quod Apologus prodit, invitata ad convivium, quod ceteris feris leo rex animalium exhibuit, cum ad speluncam consistens omnium ferarum vestigia aversa, nulla adversa conspiceret, dignatione oblatis epuli abstinnit non emens tanti paenitere. Cordatus ille sit necesse est, qui, ut ceteros omittam, post Brunnerum et Burgundium ad Boicum leonem historico passu accedere audebit, quorum alter Belgarum scriptor non ignobilis paene obtritus fuit, alter ante immotum leonis vultum tantum non ferreo labore consumptus; consumptus dico? etiam contemptus. Vir inter Musas cum literis natus omni apparatus eloquentiae instructissimus, quod masculam vereque Romanam

„Fürchte dich nicht!“ sprach drauf der Jüngling Crispus vom Bogen
 Und trug sich selbst in eigner Hand.
 „Komm nur heran und miss das Fell des friedlichen Löwen; 55.
 Gefahr dir drohet nicht von ihm.
 Wie einst Dido gelegt von der Haut des Stieres die Messschnur,
 Indem Karthago sie erbaut,

dictionem plurium ignorantiae accommodare nollet, quippe qui non didicerat barbare ac simpliciter loqui, argumenta benevolentiae sive bene collocatae operae signa pauca vidit, nedum sensit. Quod ipse hodieque nequidquam dissimulat. Ab anno, nisi fallor, decimo septimo, quo scribere incepit, lacertose oppido, animosissime inquam obsoletae vetustatis rudera aggressus, quid non laboris exhaustit, quantum chartis impalluit, ad annum usque trigesimum quintum, quo permutatio Glauci facta est Brunneroque Burgundius suffectus? Tomo eius primo gustato corrugavit aula delicatas nares, velut si sinapi bibissent. Oblatus et alter tomus est. Sol per pluvias nubes prospexit, silentium non omnino triste, minerval fuit. Interim delibutus hae caerimonia historiographus elitellam suam ante primi Sueci incursum non deposuit. Illo Monachium in potestatem redigente, inter ceteros nempe et ipse Brunnerus integrum triennium apud barbarum hostem pro principe urbe sui principis verius captivus quam obses fuit. Quo tempore, ut Domini favorem eblandiretur, vernaculo sermone transtulerat, quae Romano edidisset. Elector scripto oblatum sibi laborem dixit esse *eine schuelfuxerei*. Quod ex ore eius habeo, cui princeps locutus est. Nihilominus fidelis servus tertium quoque tomum protrusit eodem successu. Ludovicus Bavarus manu misit; nisi quod, ut libertum decebat, apud cunas primogeniti Domini sui agere excubias sustinuerit. Omnia totumque se impendit 60 heroum laudibus vel sic plausum meriturus. Respondit Elector: *Er hetts wol kennen bleiben lassen*. Cucumeri asperge piper, affunde oleum, condito sale; sic quoque proiciendum suadent medici. Austerum censorem non mitigat demissio, non muleet adulatio, non iuvant emblamata, non sententiae. Quis ergo non timeat? Ceterum *parce metu* Vergiliana dictio est. Sic Iuppiter ad Venerem 1. Aen.:

Parce metu Cytherea.

Crispus iuvenis respondit ab arcu. Crispus, ambiguum epithetum, ex compósito adiectum, ut caliginem faciat, nulla

60. Tu quoque ponendam calamo signaveris arcem,
Mensura quanta est velleris'.
Aggredior timide stratumque examino corpus
Murisque scribo limites.

veri iactura. Non enim dicere vult auctor apparuisse somnianti iuvenem crispis capillis renodatum, sed historicorum coryphaeum *Crispum* Sallustium, loco omnium animaturum ad historiam capessendam; ideo sequitur: *Et se ferebat in manu*. Aenigma videtur, si non per metonymiam explices. *Se*, id est, suam historiam, puta de bello Catilinario, Iugurthino. Beneque additur *ab arcu*, quem et triumphalem potes intelligere, siquidem teste Martiali:

Hic est, ut perhibent doctorum corda virorum,
Crispus Romana primus in historia.

Et caelatum in vestibulo voluminis, quomodo, maxime a Belgis, poni videmus veterum auctorum imagines caelatas ad initium libri. *Huc ades*. Verba Sallustii sunt invitantis auctorem. *Et placidi pellem metire leonis*. Quasi dicat: posito timore non tantum accede, sed etiam attrecta, expende leonem, sinit se tangi ac mulceri; placidus est. Considera magnitudinem historiae, sed sine horrore. Gravis quidem princeps est, cuius servitio destinaris, sed non usque quaque torvus ac difficilis. *Nihil minatur Africae*, producentis ferocissimos leones et metuendos. Bavaricus leo cicur est, domabilis, mansuetus. Porro leones Africani, praesertim Getuli Punicique, haud dubie laudem inter omnes habent. De Punico Verg. l. 12. Aen.:

— — — — Poenorum qualis in arvis

Saucius ille gravi venantum vulnere pectus,
Tum demum nocet arma leo; gaudetque comantes
Excutiens cervice toros.

Qualiter in Byrsa etc. tauri corio (id enim Graecis byrsa est) in mensurae lineas scisso, quae circumductae ingens terrarum spatium scripsere. Vid. Verg. 1. Aen.

Mercatique solum facti de nomine Byrsam,
Taurino quantum possent circumdare tergo.

Prorsus eodem modo monet Crispus metiendam esse structuram historici corporis Bavariae conficiendamque secundum mensuram pellis leoninae. Magna moles erit, ingens spatium expanditur, sive Ludovici imperatoris res gestas et perplexas calamitates

So bezeichne auch du den Plan der Burg mit dem Stifte,
 So weit das Mass des Vliesses geht.“
 Furchtsam tret' ich hinzu und messe den ruhenden Körper,
 Des Baues Grösse steck' ich ab.

60.

aggrediari, scribendarum rerum amplitudo vasta; sive tui aevi proelia et consiliorum labyrinthos, adhuc vastior, periculosior, intractabilior. Hominum quippe eorum, qui adhuc vivunt, qui inspecturi censurique sunt, historiam conscribere anceps et tortuosum negotium est. Expectanda dies summa foret, ubi fatis concesserint sopitique metus et odia invidiaeque cum philantia in cinere fuerint; securius vulgabuntur. Quidam fructus terrae non gustantur, donec acore deposito per hiemem situm duxerint; et narranda veritas certorum mortalium ante funera non maturatur. Itaque pellem leonis metire. *Tu quoque ponendam arcem, historicam, eodem modo signaveris*, quo Dido suam Carthaginem signavit. *Calamo*. Apte hoc verbo usus est auctor; significat enim certum mensurae genus et necessarium scriptoris instrumentum. *Mensura quanta est velleris*, leonini.

Ad 61—76. Sicut supra allegoriam favi historici ex leonis faucibus a Brunnero extracti continuavit auctor, sic allegoriam historicae molitionis, aedificii in altum educendi et in spatio tergi leonini struendi, continuare pergit narratque, quo ostento a propalandis Ludovici Bavari fatis sit absterritus. *Aggredior timide* opus imperatum, *stratumque examino corpus* leonis. Dicimus etiam in proverbio: ex ungue leonem. *Murisque scribo limites*. Designo in mentis area spatia scriptionis. Scribere apud poetas est etiam quidvis notare, signare, non tantum atramento pingere literas. Sic dicitur *inscripta facies rosis*, sic Statius:

Rutilantiaque arva sanguine scribit equus.

Quemdadmodum et limes ab agro traducitur ad modum terminumque scriptionis. Hinc idem Statius l. 1. Theb.:

— — — — limes mihi carminis esto

Oedipodae confusa domus.

Fundamenta dehinc cupiens immota locare pro defensione Ludovici Bavari, scire saltem, quid litis illi fuisset cum Rom. pontifice, cur eius memoria tam execrabilis haberetur. *Demitto palam ferream*, scrutor in fragmentis Brunnerianis (nam meliora secum abstulerat) causae viscera et acta resque ab

- Fundamenta dehinc cupiens immota locare
 Demitto palam ferream;
 65. Effodioque cavum; sculptum fuit: 'alea iacta est'
 'Ieus' manebant ultima.
 Ecce gigas prodit rubigine squalidus auri
 Sceptroque late submovet
 Vocibus his usus: 'sine, molliter ossa quiescant.
 70. Manes quid incestas meos?
 Urbem moliri suadet si dira cupido,
 Molire iuxta, non supra'.
 Sic fatus tumulo posuit caput; ocius aer
 Clangore coepit succuti.
 75. Ursam aquilae tundunt, vastatricemque sepulcri
 Umbrae gigantis immolant.

Ludovico gestas. *Effodioque cavum*, cavernam, quasi subterranea arcana Ludovici, verbo, iacentis in tumulo historiam. *Sculptum fuit: alea iacta est*. Qui subterraneam Romam ediderunt in lucem, monstrant, quae invenerint. Ita auctor Excubiis Brunnerianis usus indagansque facinora et utramque fortunam Caesaris, quae viderit sub hypogaeo, narrat: Pervenit ad tumulum, spectavi consepulta; verba ista repperi: *alea iacta est*, puta belli, fortunae, vitae; quomodo et illa regina dixit: Vixi et quem dederat cursum fortuna, peregi.

Alludit auctor ad nomen Ludovici, ludi mentionem inferens, ad aleam Iul. Caesaris Rubiconem transeuntis. Similem certe aleam Ludovicus in Italia iecit, animosius quam felicius. Quam paronomasiam Sarbivius⁸⁾ noster usurpavit in nomine Ludovici XIII. Gall. Regis in 65. Epigr.

Ludo vices, Ludovicus ait. Mars risit et ohe,

Lude meas, inquit, rex Ludovice, vices,

ICVS manebat ultima. In monumentis situ et actate putribus quaedam literae (nam et marmora tandem vitium faciunt) aut syllabae oculos fugiunt, quomodo *Ludov* per aphaeresin erasum fuit; *icus* ergo permansit. Qualiter memorant quoddam scelerati hominis sepulcrum de caelo tactum, in quo uncialibus literis incisum erat initium psalmi *L. miserere mei, Deus*, sed per fulminatricem apocopen plerasque notas fuisse ab irato numine deletas mansisseque hoc solum nomen *miser* *Ecce gigas prodit*, umbra Ludovici ex tumba assurgentis, quod non raro usu venit temere sacra Libitinae scrutantibus. *Rubigine squalidus auri*. Cataphraetus Caesar apparuit auro obtuso, quod intra humentis

Dann das Fundament zu festen in sicherer Baugrub',
 Die Hacke schlag ich in den Grund.
 Auf einen Stein hier traf ich; darauf stand: 'Alea iacta est'; 65.
 Noch 'ICVS' las ich dann am Schluss
 Jählings der Erde ein Riese entsteiget mit rostiger Brünne;
 Weit jagt er mit dem Stab mich fort.
 Grollend rief er: „Lass' ab, gönn' Frieden meinen Gebeinen!
 Was quälst du meine Manen hier? 70.
 Treibt mit Gewalt dich die Gier, eine Stadt zu erbauen, so baue
 Sie neben mir, nicht über mir!“
 Sprach's und legte das Haupt ins Grab. Vom Schall seiner Worte
 Ging wild ein Brausen durch die Luft.
 Adler zerreißen die Bärin und opfern dem Schatten des Riesen 75.
 Hin seines Grabs Verwüsterin.

antri maceriam labem duxerat, effulgens. Nota: *squalere auro* dici per catachresin. Sic dicimus: florentes aere catervas; florentes arcano lumine postes. Talia enim non tantum per simplicem metaphoram dicuntur. *Sceptroque late submovet*, fossorem sepulcri, antiquitatis. *Vocibus his usus: Sine*. Vox Ludovici, increpantis temeritatem auctoris. *Sine, molliter ossa quiescant*. Dictio veteris formulae: molli humo tegaris; molliter ossa cubent. Quasi dicat: ne invidi mihi quietem meam, quam omnibus functis natura dat. De me scripturus rumpes tumultuosis annalibus somnium meum. Ab antecessoribus plus satis iam cruciatus sum tuis. *Manes quid incestas meos?* Quomodo Samuel post fata apparens Sauli dixit 1. Reg. c. 28. *Quare inquietasti me, ut suscitarer?* *Incestas*, proprie hic adhibetur, id est, violas, temeras, turbas. Porro mortui incestant vivos, quando praesentia sua vel cadavere illis molestiam creant. Sic apud Verg. Misenus tubicen
 incestat funere classem.

Cadaver navi vehebatur. Idem dicere possis de mumiis Aegyptiis in mari tempestates excitantibus. Vivi vero incestant mortuos, quoties apertis sacrariis illorum ossa differunt aut thesauros absconditos rimantur. *Urbem moliri si suadet dira cupido*, historiam si vis scribere. *Molire iuxta*, scilicet me, id est, me praeterito et intacto scribe; *non supra* meos cineres aut quae vivus gessi in Italia, calamum tuum extende. Intempestivi panegyrici quandoque obsunt. Cum defendor, impugnor, cum exaltor, ab aliis scriptoribus vel aemulis vel invidis tanto magis deprimor. Maluissem silentio nostra transmitti, seu bona seu mala; nemo iniquius lacerasset. Obfuit magnitudinis fama studio nepotum

Pareo mandatis; dein iugera circumspexi
 Propter latus iacentia.
 Ingens campus erat, sed scrupus, ardua saxa,
 80. Thebis revulsa credidi.
 Atque hominum quaedam faciem pectusque ferebant
 Signis inusta mysticis.

exaggerata. Et sane non insolens est hoc in heroum invidiosis epitaphiis: Est, cum primum crabrones excitamus, excitando funtorum ancipitem gloriam. Consurgunt hostiles animi et nec mortuis parcent. Encomia transeunt in contumeliam. Cani cum dolore ad inferos deducuntur. *Sic fatus Ludovicus tumulo posuit caput.* Vergil. dictio, in tumultum iterum se abdidit. *Ocius aer clangore coepit succuti.* Imperatoris sententiam, ut ex sequentibus colligitur, approbarunt imperatoriae aves. Applausere aquilae; clangor est aquilarum, anserum, phoenicis et tubae. *Ursam aquilae tundunt,* rostro. Quam ursam? Haec septentrionale sidus est, Polonis incumbens, unde Ovid. *Maior et ursae minor* etc. Intelligas ergo per ursam Abrahamum Bzovium, Polonum, Ludovicomastiga, quem oppositi auctores Ludovici Caesaris patroni (quos inter princeps Iacobus Kellerus sub nomine Herwarthi) immanibus satiris prosciderunt, sicut videre est in Ludovico Bavaro defenso. *Vastatricemque sepulcri,* Caesarei; potissimum enim Bzovius hanc camarinam sepulcrem ab aliquot seculis immotam lutulentis suis annalibus, scriptor laut sane prudentissimus, turbaverat. *Umbræ gigantis,* Ludovici manibus, *immolant,* ex vet. formula: Hunc tibi immolo, quod vocabant placare manes. Sic apud Ovid. 13. Met.:

Placet Achilleos mactata Polyxena manes.

Sacrificii funesti genus, quale vindicta invenit; in bello hostis hostem dolori suo immolat. Ita pariter Bzovio immolato, hoc est, bene contuso, mendaciorum atque calumniorum convicto, visus est suus splendor Caesareo sepulcro reddi, et Principis ira quievit.

Ad 77—86. Itaque statutum erat auctori cum Ludovico, ceteris quoque ducibus ac seculis, quae Brunnerus praecerpserat, nihil habere commercii. Illud periculosum, hoc fastidiosum; cogebatque necessitas ad ipsa Electoris tempora resque gestas respicere, florentes utique tunc et nimium quantum ab anno quadragesimo octavo diversas. *Pareo mandatis* Ludovici

Und ich gehorch' dem Befehl. Dann schau ich umher im Gelände,
 Das an des Riesen Seite lag.
 Weithin dehnt sich das Feld, doch schroff; rings starrende Felsblöck',
 Als wie aus Theben hergeschleppt. 80.
 Einige trugen das Antlitz von Menschen und Tieren; es waren
 Geheime Zeichen drein gebrannt.

iubentis abstinere a se. *Dein iugera circumspexi*, aliud spatium pro aedificio historico. Alluditur ad priscum morem, quo urbes condituri amplitudinem aratro signabant. *Circumspexi* spondaicum Vergilianum est:

. . . . postquam Phrygia agmina circumspexit.

Propter latus, id est, iuxta latus Ludovici *iacentia*. Alia quaevis scribenda extra Caesarem diris pontificiis percussum. *Ingens campus erat*. Accommoda dictio et usitata iam scriptoribus campum pro materia scribenda sumentibus. Quo sensu dicere solemus, ingenii laxavit frena in eloquentiae campo. Ingens campus, id est, multa materia, multa hoc aevo proelia et victoriae, varii et insperati eventus narrandi, consiliorum et miseriarum infinita seges. *Sed scrupus* campus, lapillis plenus, per quorum obstacula molliter incedere non possis. — Causae in promptu sunt. Illi, de quibus scribendum, nondum occubuere, mutari possunt et delibare gloriam suam. Certe ex sententia Ovidii:

. ultima semper

Expectanda dies homini est, dicique beatus

Ante obitum nemo supremaque funera debet.

Accedunt tristes metus, sollicitudines, censurae non agnoscentium errores suos, fortasse plus iusto etiam amantium, praesertim sub specioso nomine historiae, si vindiciae et apologetici petantur, nonnumquam et panegyrici. *Ardua saxa*, arduum negotium. *Thebis revulsa credidi*. Manifestat auctor, quid per saxa intellegat, nimirum homines. Saxa enim illa, quae Amphion, Thebarum conditor, attraxisse fingitur, audito lyrae cantu ambulabant, donec iunctis compagibus iusta moenia, coalitam urbem, erexere. Fabula indicat sanctis legibus ad harmoniam animorum temperatis cives Thebanam rempublicam constituisse. Talia saxa vidit auctor: cives, populos, milites, duces. *Atque hominum quaedam faciem pecudumque ferebant*. Praecipuae Germanorum familiae mutuatae

- Quaedam decussis stabant informia frustis,
Ceu pars ruinae turrium.
85. Marmora cum tophis, silices cum pumice misti
Multo rubebant sanguine.
Iamque etiam in silvas visus mihi ferro securim
Trabes monebar scindere,
Cum subito motis penitus radicibus arbos
90. Inversa vadit obviam,

sunt cognomina, insignia, tesseras a belluis, saxis, montibus silvis, ut Haslang, Lewenrott, Wolckenstein, Rechberg, Berenfall, Berndorfer, Lewenhaupt, Lewenstein, Wildenaw etc. *Signis inusta mysticis*, significantibus mysteria, quomodo obelisci Aegyptii. *Quaedam saxa decussis stabant informia crustis*, unde antiquitatem generis et altissimi sanguinis nobilem avitamque prosapiam colligas. Qua ratione est aliquid apud Juven. Sat. 8:

. longo,
Sanguine censi pictosque ostendere vultus
Maiorum et stantes in curribus Aemilianos:
Et Curios iam dimidios, humeroque minorem
Corvinum et Galbam auriculis nasoque carentem.

Scilicet squalentes avi nepotibus atria monstraturis sua honori sunt; ubi videas

Fumosos equitum cum dictatore magistros.

Ita praecipui illi, quorum clipeos ad tumulum pendentes, pulvere obsitos, rubigo et tabes vetustatis paene exedit. *Marmora cum tophis, silices cum pumice misti*, neque enim omnes in bellis nobiles, sed illustri obscuroque genere oriundi, sutores, patricii, eodem globo certantium permisti. *Multo rubebant sanguine* effuso in proeliis, incipiendo a Pragensi usque ad tremendam pacem Monasterii in Westphalia sancitam. Quantum enim cruoris ab anno XX usque ad XLVIII civilia et intestina bella hauserunt! ut adeo possis ad literam quoque intelligere, *rubuisse saxa sanguine*, tot caedibus omnia maduerunt. Auctor lib. 8. Silv. Ode. 9 ad Bartholdum Nihusium Amstelodami tunc morantem se ipsum hoc sensu explicat his versibus:

Vidimus historiam: bella, horrida bella, Nihusi.
Ordinur a Bohemico.

Andere standen entstellt durch abgeschlagene Stücke,
 Zerspellten Turmestümmern gleich.
 Marmor und Tuffstein allum, und Kieselblöcke und Bimstein, 85.
 Sie waren rot von vielem Blut.
 Und schon trieb's mich, die Axt an die Bäume des Waldes zu legen,
 Zu schlagen Balken mir zum Bau —
 Als auf einmal ein Baum mit ausgehobenen Wurzeln
 Mir umgekehrt entgegen kommt. 90.

Vidimus auctumno iam praecipitante Novembris
 Spumare prela vineae.
 Sordidus humano Mars sanguine pinguibus uvis
 Quot amputavit milia!
 Torrentes rapidi passim fluxere cruoris
 Cellas in omnes Teutonum.
 Caedibus urgentur caedes etc.

Plura videbis in hanc sententiam ibidem. Inscríbítur oda:
 Apollo Zeuxis sive somnia poetarum.

Ad 87—102. Ad aedificium non tantum saxa, sed ligna quoque requiruntur. Itaque auctor priorem allegoriam ex lapidibus petitam cumulat mira arborum specie mutuo incursu se contrucidantium. Introducuntur velut bellicosi homines tanto fidentius, quod pleraeque arbores olim homines fuerint. Vid. Ovidianas metamorphoses, ubi Dryope in quercum, Daphne in laurum, Phaetontiades in populos, Leucothoe in arborem turiferam, Lotos in loton sui nominis arborem, Pyramus et Thisbe in morum, sicut et Myrrha, Philemon et Baucis aliique sumptis frondibus ac foliis transformantur. *Visus mihi ferre securim.* Ludificatio somniantis, cum calamus, non securis fuerit. Sic ad calcem ipsemet explicat:

Credebam in manibus durum me ferre ligonem,
 Eratque penna candida.

Cum subito motis penitus radicibus arbor inversa.
 Hominum turbam intellige. Veteris philosophi celebre ac notum illud pronuntiatum est: Homo arbor inversa. Vid. eiusdem auctoris l. 8. Silv. oden. 14. de interitu arborum, ubi sic ait:

Ae fuit, ex feta quando ilice glandifer infans,
 Frondifluusve puer
 In terram cecidisse datur truncoque parentis
 Applicuisse genu.

- Vertice progrediens prono, pede recta supino,
 Quo more Faunus histrio.
 Griphe, grues, corvos, volucres ut quisque fovebat
 Nidus supra cacumina;
 95. Arborei terris avulsa stirpe ruebant
 Adversa trunci in proelia.
 Emicui in morum; nam manserat unica morus
 Infixa natali solo,
 Pacis amans; reliquum iustam nemus omne phalanga
 100. Umbone iuncto fecerat;

Sic et Statius:

— — — viridi puer excidit orno.

In Sacris quoque Literis 9. Iudic. v. 8. elegantem apologum arborum quasi hominum consultantium legimus: 'Terunt ligna, ut ungerent super se regem, dixeruntque olivae: Impera nobis; quae respondit: numquid possum deserere pinguedinem meam, qua et dii utuntur et homines, et venire, ut inter ligna promovear? Dixeruntque ligna ad arborem ficum: Veni et super nos regnum accipe. Quae respondit eis: numquid possum deserere dulcedinem meam fructusque suavissimos et ire, ut inter cetera, ligna promovear? Locutaque sunt ligna ad vitem: Veni et impera nobis. Quae respondit eis: Numquid possum deserere vinum meum, quod lactificat Deum et homines, et in cetera ligna promoveri? Dixeruntque omnia ligna ad rhamnum: Veni et impera nobis. Quae repondit eis: si vere me regem vobis constituitis, venite et sub umbra mea requiescite; si autem non vultis, egrediatur ignis de rhamno et devoret cedros Libani.' Placuit totum hunc apologum referre, quod eundem P. Guilielmus Federlin S. I.⁹) in suo Veridico Germanico nostrorum temporum summis capitibus anno decimo octavo et nono ad Bohemicam coronam invitatis venuste comprimis accommodaverit; quod idem argumentum est auctoris in somnio suo, nisi quod arbores non tam consultant quam ferociter proelientur. *Vertice progrediens prono*, nam arboris caput in terra situm est. Igitur homo arbori comparatus eodem modo ambulaverit, sicut ambulasse finguntur ab Orpheo tractae arbores. *Pede recta supino*, pedibus in caelum versis; *quo more Faunus histrio*, capillis pavementum verrens, planta sursum porrecta. Faunos nominat, lubrica agilitate genus volubile. Vid. Calloti¹⁰) imagines multum in his semicapris ludibundi. Sensus ergo monstrificus hic est:

Auf dem Scheitel schritt er daher, die Füße nach oben,
 So wie ein Faun im Gaukelspiel.
 Raben und Kranich und Greif da sah ich, und alles Gefieder,
 Das in den Wipfeln baut sein Nest.
 Los aus dem Erdreich rissen zumal ihre Stämme die Bäume 95.
 Und stürzten mitten in die Schlacht.
 Ich erstieg einen Maulbeerbaum, der einzig von allen
 Im Waldesboden stehen blieb,
 Friedlich gesinnt. Der übrige Hain stand gänzlich in Schlachtreih'n
 Mit festgefügtten Schilden da. 100.

vidisse se arbores more hominum ambulantes sive homines more arborum. Utroque prodigiosum ostentum fuit. *Gripha, grues, corvos* vidisse se, *volucres ut quisque ferebat nidus supra cacumina arborum*. Itidem ad nomina et insignia stemmatum, ut supra in saxis, lusum. Dicimus enim: Der Herr von Greiffenberg, Greiffenfels, Hohenkree, Rabenhaupt, Schwandorff, Lerchenfeld, Falkenberg, Falkenstein, Straussenberg quaeque alia nomina nobiles familiae sibi ab avibus propitiis sumpserunt. Similia P. Scherer¹¹⁾ in aliqua contione proponit, ideo fortium animalium volucrumque nomina maiores accepisse transmissa ad posterum, ut et facta imitentur. Vid. auctoris lib. 2. Lyric. od. 46 ad Lucam Feronium nobilem:

Ne monstra iactes in clipeo sacri
 Caelata patris: neu graue tinniat
 Calcar; peregrinisque late
 Icta sonent orichalca stellis.
 Quid belluarum nomina fortium
 Mentimur orbi, si lepores sumus?
 Frustra feroces magna pardos
 Scuta tenent galeaeque conum
 Crispant avitae fulmina gloriae,
 Si non in Hunnos fulminei ruunt
 Pardi nepotes, si columbam
 Arguerint aquilae parentes.

Arborei terris avulsa stirpe ruebant adversa trunci in proelia. Huc fictio somnii tendit, ad conflictum. Exprimit auctor per caedes arborum stragem hominum tricennali bello Germanico per summum nefas continuatam. *Emicui in morum*. Solemus altiore prospectum quaerere prodigiosa vel improvisa visuri. Sic

- Fraxinus in platanos, in fagum procidit alnus,
 Hex ab orno saucia.
 Obstupui, crinique rigens surrexit in altum,
 Par frondium fastigiis.
105. 'Quod bellatorum genus est, quid militis istud
 Ramosa iactans brachia?
 Hisne locis etiam sparsit fera semina Cadmus
 Dentemque in arma fertilem?'
 Sic ego; nube cava sic vox prolapsa Tonantis:

Aeneas apud Verg. 2. Aen. audito hostem habere muros, misceri tela, clarescere sonitus:

Excutior somno et summi fastigia tecti
 Adscensu supero atque arrectis auribus asto.

Sic auctor sibi visus morum conscendere. Apte haec arbor, quia sapientiae symbolum est, immota stetisse fingitur neque reliquarum cladibus se immiscuisse. Porro *emicare in morum* propria dictio, hoc est, celeri corporis obsequio in ramos eniti. Sic Verg. de Turno:

Emicat in currum et manibus molitur habenas.

Reliquum iustam nemus omne phalanga densam aciem, *umbone iuncto*, implexis inter se frondibus, *fecerat*. Iam sequitur conflictus et procumbentium strages. *Fraxinus in platanos, in fagum procidit alnus, Hex ab orno saucia*. Ceterum bellicosae arbores sive bello potius aptae habentur fraxinus, abies, cornus; non item platanus, populus, alnus. Nam hae in horto Veneris a Claud. in Nuptiis Honorii et Mariae ponuntur:

— — populeo suspirat populus ictu,
 Et platani platanis alnoque assibilat alnus.

Immistae tamen conflictui et imbelles arbores sunt, quia omni aevo timidi fortesque, teneri ac robusti pugnant.

Ad 103—108. Territus auctor prodigiali ostento somnians quoque expavit. Per somnia quippe etiam homines percelli posse exempla sunt Phraeo et Nabuchodonosor et apud Ovid. Halcione, 11. Met. fab. 10. *Crinique rigens surrexit in altum*; quod in subito pavore contingit. Apud Verg.: *Steteruntque comae*; apud Statium: *fronte relictæ surrexere comae*. *Par frondium fastigiis* capillus, hyperbole. *Quod bellatorum genus est*, causa horroris tanti. *Ramosa iactans brachia* arborum. Rami, brachia, manus apud poetas vocantur, non item lacerti; quia receptum non est, neque continue omnia ab hominibus ad

Auf die Esche stürmt die Platan', auf die Buche die Erle,
 Die Bergesch' rannt' die Eiche wund.
 Schauder ergriff mich und trieb das Haar mir erstarrend zu Berge,
 Den Wipfeln gleich im Laubgezelt.
 „Welch ein Riesengeschlecht ist das! Welch schreckliche Kämpen, 105.
 Die roh die Äste schleudern dort!
 Säete Cadmus auch hier den grausen Samen der Zähne,
 Draus aufging einst die eh'rne Brut?“
 Da aus hohler Wolke erscholl mir des Donnerers Stimme:

arbores transferuntur, si sat multa. Quis enim nasutas dixerit?
 Auritas possis dicere cum Horatio, quia citharoedi cantum secutae
 sint. Porro communi sensu recepta scias caput, verticem, uterum,
 pedes, brachia, manus. Eleganter Statius in Silvis de platano:

Innumeraeque manus et iturus in aethera vertex.

Metaphoram vix amplius impropriam propagavit receptissimum
 veterum poetarum figmentum de hominibus ex arborum complexu
 natis, ut adeo arbor et homo vicissim dotes sibi communicaverint.
 Mirabilem hunc ortum, de quo supra etiam aliquid, in auctoris
 Batrachomyomachia l. 5. Natura parens coram Iove exposuit
 his versibus:

Tunc etiam ventrem fecundum silva marito
 Flante Aquilone tulit, viridis cunabula fagus
 Praebuit, e querno protrusi robore fetus
 Aspexere diem, uidi, spirantia vento
 Membra fovens.¹²⁾ rupto nemorosae cortice matris
 Grande puerperium testatus pusio fluxit.
 Innumeras frondosa manus, distincta capillos,
 Floruit in summis felix infantia ramis.

Hisne locis etiam sparsit fera semina Cadmus. Nota
 fabula. An, sicut ex dente draconis, quem Cadmus severat, con-
 surrexit armata cohors terrigenum per mutua vulnera occumben-
 tium, hic quoque ex nescio quali semine arborum proeliaris
 acies suborta est perniciabili occursu?

Ad 109—118. Auctorem spectaculo arborei exercitus in cae-
 dem ruentis attonitum vox de caelo docet, quid visa portendant.
Specta cohortem ligneam, arbores militariter digestas. *Ut*
sibi pugnatrix etc. quomodo se ipsas alternis ictibus proster-
 nant. *Haec tibi materies* etc. id est, vulnera funeraque tibi
 describenda sunt hominum sub his arboribus latentium; quomodo

110. 'Specta cohortem ligneam,
Ut sibi pugnatrix virides intorqueat hastas
Ventrisque rumpat corticem.
Haec tibi materies tectis erit apta struendis.
Insequere tantum funera'.
115. Insequor; immani crepitat vaga verbere silva
Manusque miscet frondeas;
Donec, ubi innumeri lapides iacuere, patentem
Concisa stravit aream.
Aedificare paro; tardumque et in omnia cautum

legimus 3. Aen., cum Aeneas myrtum convelleret, sub qua Polydorus Priami filius sepultus iacuerat, sauciam cruore maduisse additis vocibus:

Quid miserum, Aeneas, laceras? iam parce sepulto,
Parce pias scelerare manus, non me tibi Troia
Externum tulit, haud cruor hic de stipite manat.
Nam Polydorus ego etc.

Hinc apud Ovid. 9. Met. Dryope in arborem se verti sentiens ait:
Care vale coniux, et tu, Germane paterque!
Qui, si qua est pietas, ab acutae vulnere falcis,
A pecoris morsu frondes defendite nostras;
Et natus dicat: latet hoc in stipite mater.

Insequere tantum funera, arborum humana cadavera repraesentantium. *Immani crepitat* etc. Descriptio caedis. *Stravit aream*, sicut cruento proelio peracto semper acervi cadaverum campos operiunt, ita hic lignorum struices. Atque adeo iam saxa et ligna educendo historico aedificio praesto erant, bellum Bohemicum, Transsilvanum, Austriacum, Bavaricum, Palatinianum, Danicum, Saxonicum, Suecicum, Suecico-Gallicum, Gallico-Hessiacum etc., cum Friderico Pal., cum Gabore, cum Christiano rege Daniae, cum Gustavo Adolpho Sueciae rege, cum Georgio Turlacio, cum Georgio Saxone, cum Bernardo Winnario, quaeque alia post Brisacum clavem Imperii amissam bella Romano Imperio et Bavariae incubuerunt. Iam qui conflictus! quot victoriae! quot victoriarum neglectus! quae inter haec omnia iacturae, consilia, caligines, miseriae! quot milites ducesque e medio sublatis! Dicere possis cum Aenea:

— — — quis talia fando

Exprimat aut possit lacrimis aequare dolorem!

Ingens materia scribendi, modo sexaginta anni transierint, ut

„Der Bäume Kampfschar schau dir an, 110.
Wie sie in grimmiger Wut einander zerfleischt mit den Lanzen
Und ihres Stammes Rinde bricht.
Selber liefert sie dir für die Häuser das passende Bauholz.
So folge den Gefäll'nen nur.“
Und ich folge. Der Wald kracht rings von schrecklichen Schlägen 115.
Und schwingt belaubte Arme wild,
Bis wo unzählig Gestein ist gehäuft, auf verwüsteter Fläche,
Er mir den weiten Bauplatz gibt.
Nun beginn' ich zu bauen, gemach und in allem bedächtig;

interea veritas percolatur; tum enim turbido subsidente in limpida ac stante aqua pura rerum et qualiumcunque eventuum apparebit imago. Nunc Plato Politicus iubet quiescere.

Ad 119—122. Comportata materia librisque de rebus huius aevi gestis ac literis narrat auctor, quae contigerint. Ceterum libros subministrabat consultissimus D. Bartholomaeus Richel, intimi consilii praeses et Serenissimi Electoris continuus, vir laboris indefessi et prudentiae ac iudicii laude praestans. Cui auctor librum quartum Silvarum suarum dedicaverat, praefigens nomen Bartholi Licherii; pro Bartholomaeo Bartholum maluit ponere, quod nomen istud apud iuris prudentes auspicatum ac celebre haberetur; Licherius anagramma est; verte literas et emerget Richelius. In dedicatione praeconium quoque summi viri inveneris. Cum hoc auctor familiaritatem contraxerat; iste cum auctore ex mente Electoris agere solebat, deferre mandata, subministrare necessaria etc.; sicut post armistitium Ulmense, quod Bavaricam factionem ab Austriaca ipsoque Caesaris respectu sciderat, statim puncta causasque eius armistitii ad auctorem scripto detulerat, ut insereret suo Dramati Osco; quod cum fecisset in persona Mercurii Romani, Austricis sane bilem civit non aequo animo ferentibus illas causas quocumque demum modo prolatas.¹³⁾ Adeo nec canere veritatem hoc aevo tutum est, nimirum donec odia gliscunt et animis dissidentibus publico bono privatum anteponitur. Ex illo tempore magis et magis respicere coepit ad libertatem seque honorificae servitutis iugo subtrahere, Ixionis rota et Sisyphi saxo, signis ambactorum, ad limina aulae relictis. Scias historiam esse legationem mortuorum ad vivos, non vice versa. *Aedificare paro*, scribere; scripseratque auctor Donawerdanam Expeditionem, in qua ex composito praetentavit Electoris animum intellecturus ex parvo, quid

120. Senex verendus incitat;
In manibus culter capulo radiabat eburno;

sibi apud morosum censorem polliceri in magno posset. Donawerda urbs Imperii est, anno seculi octavo rebellis Caesari Rudolpho facta. Eam Caesaris mandato atque auspiciis Maximilianus Bavariae Dux anno nono armata vi in potestatem redegit atque ad oboedientiam revocavit. Urbs Duci attributa est tantisper possidenda, donec bellicos sumptus refudisset. Quae concessio ingentem principi invidiam odiumque catholicis conflavit. Nam ceterae civitates Imperii, a Donawerdanis exstimulatae, tanquam ad commune incendium patriae tumultuabantur. In omnibus postea Imperii comitiis recrudit dolor evangelicorum super hac violentia protestantium. Quis crederet? Donawerda sic a Bavaro detenta potissima fax et causa fuit tricennalis huius belli in Germania. Ex illo scissi animi principum ad arma spectabant; coniuraverunt opulentae urbes; confidentia et sinceritate sublata catholici evangelicos, sed multo magis isti catholicos suspectabant. Anno decimo Liga catholicorum Unioque protestantium coaluit. Tandem carcinomate maturato pus omne in Bohemiam effusum est; traxit sanguinem secum et exinde universam Germaniam letifera peste polluit, malo plurimum et a pluribus defleto, sed nunquam elugendo. Itaque auctor in ea scriptiuncula praelibans semina quaedam sequentium bellorum ad calcem addidit, alia tentamenta, quae ad explorandum necessaria videbantur, immiscuit. Dignatus est Elector perlegere, ipsomet Richelio gravissime asseverante, et censoria cerussa subducere, quae omitti vel emendari voluit. Quae tametsi paucula, talia tamen erant, sine quibus historiae suum robur et nervum constare posse auctor nequidquam credidit. Eius modi nonnulla sub oculos dare non verebimur.

1. Scripserat auctor, iniuriam catholicis Donawerdae illatam aegre tulisse episcopum Augustanum, his verbis: *Quibus rebus compertis Henricus, praesul Augustanus, ad quem proxime cura laesae partis spectabat, officii sui putavit esse serpentem haereticorum cancrum sistere.* Princeps τὸ haereticorum subduxit, maluitque evangelicorum substitui. Noluit etiam dicere *haeresin*, sed *dogmata*.

2. Scripserat auctor, quod certissimis testimoniis scivit, quominus concitatores turbarum punirentur, a Donawerdanis aliquot

Da spornt mich an der würd'ge Greis.
Hell erglänzt in der Hand am Elfenbeingriff ihm die Klinge;

120.

proceres Rudolphi C. fuisse corruptos, his verbis: *Et erat aula Caesaris ab ea labe non intacta. Malum nullo aevo castigatum satis, nostro desperatum.* Princeps expunxit.

3. Scripserat auctor: *Protestantes iam dudum suspectabant prudentiam Ducis reconditam aliquantoque tristiores. Quod rei catholicae comprimis addictum scirent hereditario natalium bono, potentiores nolebant, utpote vicinorum principum splendori et multorum alieno tenebras offusurum. Licet in spes suas manifesto pugnari dolenter adverterent, undeunde captis ominibus. Ex quo summae rerum admotus gubernacula suscepit, videbant efficaci sollertia cuncta feliciter administrari.* Ista reliquit Elector illibata, sed sequentia subduxit, nimirum:

4. *Assem patrum, immanibus debitis in omnes partes fractum paucis annis, omnium spe celerius ac pulchre reconcinnasse, provinciis, quae obaeratae distrahebantur, singulari cura exsolutis. Hereditatem a maioribus acceptam, sed iniquitate temporum, maxime vero fratrum discordia bellicisque donativis accisam, quia virtute sua credebant reparare posse, cogitabant et velle.* Haec, inquam, expunxit.

5. Quod autem mireris, sequentia reliquit: *Quod pennas explicare paret, argumento esse alienum nidum, in quem extenderit Donawerdam liberam civitatem occasione rixae illi optabilis tributariam factam, unius quaestui servire.*

6. Scripserat auctor, dum nostri temporis miseras a capite arcessit: *Omnes haeresiarchas hactenus classicum cecinisse.* Princeps subduxit.

7. Scripserat auctor: *Maximilianus huius nominis secundus, fidem Romanam caste non habuit; ea fama est.* Princeps delevit.

8. Scripserat auctor propius accedendo ad Bohemicos tumultus et Augustales, quas vocant, Maiestatis literas, unde profluvies malorum per totum illud regnum, denique in Imperium restagnavit. Scripserat inquam: *Addunt alii: Rudolphum voluptatibus senioque iam fractum postremis annis regnare potius quam regere visum, quieti suae et curiosis artificum inventis omnia posthabuisse.* Princeps partem ex hac periodo subduxit.

9. Scripserat auctor: *Taedio etiam maioris curae diplomata facilius in dies data.* Haec a principe expuncta sunt, uti et

Erat capillus rarior.
Ut maturarem, super haec spumantis aquoso

paucula ad se pertinentia, vera quidem et honorifica, sed arcanum animi penetrabile ingressa, apud Londorpium¹⁴⁾ tamen, quod nescierat Elector, in Actis publicis passim invenienda. Qualia paullo altius secum expendens auctor iam tum intellexit, quos successus in imposito munere sperare posset: magno labore conflanda ingentia volumina, ad principis nutum, qua parte se mascula veritas proderet, foede castranda vel prorsus abolenda aut, quod idem est, in Archivium reponenda. Finge autem castratum qualemcumque librum deinde in lucem edi accipique in manus: nimirum uni principi satisfiet, sed orbis iure merito alium historicum requireret. Quid enim scribere audebit prohibitus evulgare, Maximilianum II. Romanam fidem caste non habuisse, quando et mortuo catholicae sorores parentare detractarunt; et de vivo questus Ferdinandus parens propensum filii animum erga confessionem Augustanam scivit deflevitque, auditus olim dicere: *Hodie, prô dolor, filius meus sub utraque communicavit*. Quod nepos cancellarii Ferdinandaei (quem ipse Caesar tristis sacramenti participem fecerat) ex patris ore acceptum D. Richelio prodidit, hic auctori. Ceterum in eodem scripto de Expeditione Donawerdana aliqua fuere, quae Electori dissimulata, ab Societatis uno alterove critico obliquius aspiciebantur. Ex. gratia scripserat:

10. *Illud tamen video non paucis persuasum, utilius fore, si Germani Austriaci, quemadmodum sanguine iuncti sunt Hispanis, ita consiliis ac commerciis Hispanorum non nimium iungantur; quippe auri peregrini illecebra, in Imper. Rom. quodammodo fenus exercentium, praestita non gratis auxilia, praebendaque in posterum maioribus damnis praegravari, frustra pacem et ceterarum gentium amorem sperare Germanos familiares illis, qui a nemine amantur. An non callidi protestantes in terras Imperio subiectas Batavos quoque foederatos traxerint odio Hispanorum? irritabilem Gallum aemulos gloriae vix domi suae ferre posse: quò aequo animo laturus sit in alieno solo venantes praedam, qua ipse quoque impensius delectetur; enimvero et sibi deberi contendat, indolentius tamen cariturus, si nec rivalem viderit inhiare. Iam vero regibus inter se collisis atque dimicantibus, in quos ferri frustra vulneraque crebrius spargantur,*

Und spärlich wallt das Haupthaar ihm.

„Eile dich!“ rief mir auch zu der Mund des schäumenden Flusses,

*quam Germanos, scilicet in medio hostium ictibus utrinque expositos. Ut nihil horum contingat, suspiciones certe, diffidentiam dissensusque animorum et invidiam fluere ex eodem fonte, quò levis emolumenti splendor, submissa pecuniae vis, materia cupiditatum ac procliorum. Ista, ut memoravi, dissimulata Electori, utpote tunc temporis a Gallica factione non abhorrenti, non item dissimularunt auctoris amici, quod in Austriacae domus immi-
nutionem offensamque beneficorum archiducum et consequens Societatis damnum vergere viderentur. Nec abnuvit auctor, sed periclitandi gratia dissertationunculam illam inserere placuit, professo, aliorum iudicium, non animi sui sensa referre; unde addidit: Recte an secus sentiant opinionis huius auctores, lector iudicet, mihi commemorasse pro officio satis est.*

Nihilominus mussitatum est, exceptaeque voces sunt: ‘Sinamus Patrem Balde quoquomodo animose bacchari et scribere, quod lubet. Multa supervenient, quae frustrabuntur impetum et vanas spes, bella, fata et rerum alternantium vicissitudines, dummodo ad tempus politicum principis respectum sistat; periculosam scriptionem Censura cribrabit’. Neque vero haec praesagia auctoritate magnorum virum praegnantia fugerunt aut fefellerunt auctorem, quamvis R. P. Wolff. Graveneggio Provinciali, R. P. Georgio Speisero Rectori Monacensi non fuerint incognita. Quo factum est, ut auctor sibi suisque rebus invigilandum esse existimaverit, ne duo consectando, historiam et poemata sua (nam in medio flore et furore Lyricorum iamque Silvas suas ingressus erat), utrumque amitteret, dum incertae fidei ac famae conscribit tomos atterendo aetatem et dum postliminio redire cuperet ad Odas suas, ad dignam vate ferociam nequidquam assurgens, quod ingenium fuliginosi servitii laboribus elanguisset, duplicem iacturam passurus. Itaque in tempore cautio adhibita est. Sumpsit sibi auctor impetum et anno 42 per mirabiles somnii huius anfractus distentum monstris poema praecipitavit. Quod, si placet, non tam dormientis, quam vigilantis somnium voces, quale Plato vitam humanam appellavit. Videtur hoc carmen melius inscribi posse: Divinatio animi futura coniectantis in officio lubrico et censuris invicem adversantibus obnoxio. Tum enimvero seposita ancipiti cura, postquam functos primum auctor decreverat

- Urgebar ore fluminis,
 125. Fluminis immensi; cui si septena micarent
 Infecta limo cornua,
 Esse videretur Nilus: tam multa papyrus
 Miscebat algam erinium.
 Caeruleus pater assurgens et vertice canus,
 130. Postquam salutares aquas

honorare, totum se hederis involvit et lenocinanti poesi obsecutus odarum sonitu concitavit animum. Iis exactis, sicubi fata viam historico et sinum veritati panderent, rediturus in officium et plenissima vela in mare Germanicum, tot bellorum sanguine rubefactum, daturus. Primo canendi proposito post edita poemata orbis applausit; secundum serius scribendi annus quadragesimus octavus in medio belli Bohemici cursu secuit abruptitque, quippe Princeps post pacem Imperii in Westphalia confectam Salisburgo Monachium redux auctorem instrumentis ad ultima potissimum tempora consignanda communiturus, intellecto adhuc in primordiis haerere neque postremis fastis affici, aspernatus est et scriptorem petivit famulaturum viventis arbitrio, tamquam securus victoriae Pragensis, ultimarum rerum haud paullo magis sollicitus, fama iam senioque vergente. Ea missione maius beneficium posuit ignorans petituro, quam si scire potuisset, petenti; manifesto documento et solatio auctoris, rite fecisse, cum temporum momenta librans certa incertis praeposuit. Redeamus ad textum.

Tardumque dictis de causis *et in omnia cautum* propter lubricam materiam *senex verendus incitat*, D. Richel, vir tunc annorum sexaginta trium vel quatuor. *In manibus culter capulo radiabat eburno*. Supra Nicolaum Burgundium symbolice per virum tria aurea poma ferentem, qua forma D. Nicolaus pingitur, repraesentavit, hic Bartholomaeum Richel per cultrum consueto habitu modoque cognominis Apostoli. *Erat capillus ravior*, ad literam; D. Richel enim molli et raro capillamento fuit.

Ad 123—136. Sub isto schemate repraesentat auctor adm. R. P. Generalem Mutium Vitellescum, qui a susurronibus incitatus (nam aliquot delatores ex provincia monuerant) Monachium ad auctorem rescripsit exhortans ad festinanda Principis obsequia delatamque historiam conficiendam. Credebat optimus senex e priscis seculis aliquid eruendum esse; intellecto, nostratibus bellis

Der schwellend seine Flut ergoss.
 Unabsehbar dehnt er sich aus, und wenn ihm erglänzten 125.
 Der Hörner sieben, schlammbedeckt,
 Schien es der Nilstrom zu sein: so viel Papyrus vermischte
 Dem Haar des Schilfes sich darin.
 Dunkelblau da erhob sich der Vater, des Scheitel ergraut war;
 Zum Heilgruss sprengt er Wasser erst 130.

manum admoventi promendisque in lucem periculosorum eventuum
 causis, simultatibus, technis privatisque respectibus, quaeque
 paullo ante memoravimus, vehementius urgere cessavit. Ceterum
 hic introducitur ut fluvius apta similitudine gubernatori maximi
 ordinis venerabili ac cano. Fluvii apud veteres inter deos refere-
 bantur; neque novum apud poetas est aquarum dominos loqui.
 Vergilianus Tiberis solatur et docet Aeneam, Statianus Ismenus
 exprobrat, Ovidianus Alpheus commemorat amores Arethusae;
 eiusdemque Achelous conflictum suum cum Hercule narrat. Iam
 ad textum: *Ut maturarem* historiam, quam putabat eo loco ac
 filo pertexi, quo Brunnerus desiit. *Spum. aqu. urgebar ore*
fluminis, Mutii Vitellesei; sollemne poetis est summos viros toga
 et sago, facundia vel fortitudine spectabiles fluminibus comparare.
 Luc. 6. Pharsal.

Sic pleno Padus ore tumens etc.

Stat. 8. Theb.

Qualiter hiberni summis duo montibus amnes, etc.
 describit certamen duorum heroum.

Fluminis immensi, capitis maximo Ordini praesidentis
 atque adeo derivantis aquam suam per totum orbem. Vid. Senecam
 philosophum de fontium adoranda origine in suis epistolis ad
 Lucil. Porro *immensus* non semper significat apud poetas imme-
 tatum, nullo spatio circumscriptum, sed vastum aliquid. Sic
 Aeneas 5. Aen. examinans Entelli caestus

et pondus et ipsa

Huc illuc vinclorum immensa volumina versat.

Cui si septena micarent infecta limo cornua, Esse vi-
deretur Nilus. Nilus inter omnia flumina princeps est, poe-
 tarum carminibus inclitus; illi Generalem confert honoris ergo,
 demptis phaleris fabulosis, quae personam religiosam tantaeque
 auctoritatis non decere videbantur: puta cornua, fluviorum orna-

- Sparsit in attoniti vultum cannaque fluente
Faustum precatus annuit,
Humida per certos diffundens verba canales,
Immurmuravit auribus;
135. Summa fuit: 'Propera'. Sine arene et calce trecenta
Festino saxa iungere.

menta, licet ea et Bacchus inter deos, Alexander Macedo inter reges gestare decorum putaverint; pulchre Claud. in consul. Proбини et Olybrii fratrum fluvium sic describit, nimirum Tibrim:

Illi glauca nitent hirsuto lumina vultu,
Caeruleis infecta notis, reddentia patrem
Oceanum, crispo densantur gramine colla.
Vertice luxuriat toto crinalis arundo.
Quam neque fas Zephyris frangi nec sole perustam
Aestivo candore mori, sed vivida frondet
Aequaeuum complexa caput, taurina lenantur
Cornua temporibus raucos sudantia rivos.
Distillant per pectus aquam, frons hispida manat
Imbribus, in geminos fontes se barba repectit etc.

At enim esto, Mutio Generali cornua non sint, atque horum defectu Nilus videri non possit; alia tamen consimili dote tam nobilem fluvium aequat, copia papyri. Nota res Nilum papyri-ferum dici ex Ovid. 15. Met.

Perque papyriferi septemflua flumina Nili.

Papyrus arbuscula est in humido solo, ubi Nilus restagnat, crescens. Ex hoc frutice charta conficitur in tenues philyras scissa. Etiam Romanus Tiberis, si eo nomine summum Societ. Iesu caput insigniri se permittit, dici potest copiosam papyrum nutrire. Ludit auctor; nam beneficio papyri et chartae mandata superiorum ad subiectos deferuntur explicantque sensa et voluntatem suam etiam longe distantibus. Itaque auctor in somnio fluvium se alloquentem papyriferum vidit; *tam multa papyrus miscebat algam crinium*. — *Caeruleus pater*, Mutius assurgens more fluviorum, et vertice canus, sicut fuit, tunc, nisi fallor, 78 annorum, unde eum auctor praesagus maturi funeris infra cygnum vocat. *Postquam salutare aquas*, salutem in Domino, sicut moris est in religiosis epistolis; pax

In des Erstaunten Gesicht, dann günst'gen Erfolg mir erflehend,
 Beim Weh'n des Schilfrohrs nickt er mir.
 Feuchte Worte darauf durch sich're Kanäle ergiessend,
 In meine Ohren murmelt er;
 „Eile dich; eile!“ so mahnte auch er. Und in Hast, ohne Mörtel, 135.
 Unzähl'ge Steine schicht' ich auf.

Christi etc. *Sparsit*, continuatur allegoria, *in attoniti* auctoris, quippe mirantis ex inopinato epistolam adm. R. P. G. ad se deferri, et fortasse omnium primam, *vultum*, refertur ad priora, *cannaque fluente faustum precatus annuit*, repetitio et explicatio prioris sententiae. Lusit iterum auctor in voce *canna*: namque hac se fluvii vestiunt, cum nihilominus per cannam intellegere possis calamum scriptorium; propterea additur *fluente*, scilicet atramento. Item literas datas fuisse colligas Kal. Ianuariis, novo anno, ubi felicem annum precari scripto verboque consuevimus. *Humida per certos diffundens verba canales*. Cum fluvii introducuntur loquentes, non continuo communi siccorum hominum more introducendi sunt, respiciendum ad indolem, illique accommodanda est fictio sermonis, ergo *humida verba*, non qualiacumque, deinde *diffundens*, et *per canales*, sicut per hos et aqua decurrit; item *immurmuravit auribus*; nam et murmur aquarum est proprium. Vid. Templum Honoris Ferdinando III. apertum¹⁵), ubi auctor Rheni et Danubii tripudia, fabulationes, saltus flumineis caeremoniis ac ritibus, flumineo more fuse exprimit. Quo decori servandi artificio mire excelluisse Ovidium videmus in libris *Metamorph.*, sive homines describat in arbores et feras sive in aves et amnes versos. De Actaeone, cui sub pelle cervina hominis mens manserat, quam festive:

— — — — gemit ille, sonumque
 Etsi non hominis, quem non tamen edere possit
 Cervus, habet.

Quid? quod reapse in ipsis spiritibus et umbris, sicubi apparent, notatur aliquid insolens et a commercio nostri orbis alienum, tametsi articulata verba formant, subfuscatur anhelitus; audias astmaticum, et flatum non quidem venti, sed nec vivi hominis sane, quomodo nocturnae pecudes et aves clamore, gemitu, singultu a diurnis plurimum distare cognoscuntur. Naturae imitatrix poesis est, si flumini usum loquendi attribuit, naturae fluminis

- Quid iunxisse iuvat, si, quantum educo sub auras,
Iovis satelles deicit?
Advolat et rostro silices partitus adunco
140. In exstruentem militat.
Infrensus accessit anus, cui lumen ademptum
Et sicca pendent ubera.
Hanc comitabatur Centaurus, arundine nixus
Circaque me fabas serens.
145. Anguibus et patulo stridebat femina rictu,
Nihil locutus semifer.

attemperat. *Summa fuit*, epistolae Mutianae, *propere* aedificare, scribere. *Sine arena et calce trecenta festino saxa iungere*. Nulla mora, auctor obsecutus farraginem pro bello Bohemico collegit, sed non composuit (ob causas supra memoratas); ideo additum: *sine arena et calce*, quasi diceret: rhapsodiam tumultuariam digerendam exornandamque, quando factorum indulgentia intractabilem cerussam et sane cuiusvis scriptori odiosam submoverit. *Trecenta saxa*, numerus tricentesimus apud Horat. numerus certus pro incerto.

Ad 137—140. Propiora quaedam et communia omni historico, sed vitanda partim, partim contemnenda attingit auctor. Vitia vitanda sunt vaniloquentia, adulatio silentium pravum sive ignava timiditas; contemnenda invidia, calumnia, metus offensae etc. Ista quodammodo scenice repraesentantur; metus offensae primum: *Quid iunxisse iuvat?* syllabas, verba, sententias. *Si, quantum educo sub auras*, in aedificio historico, *Iovis satelles*, aquila Caesarea, Austriaca domus, *deicit*. Deiciet autem; veritas enim vel Austriacum vel Bavarum offendet; v. g. iactura Brisaci a Duce Vinmario expugnati inspectante Caesareo Bavaricoque exercitu cui attribuetur? et similia plura. *Advolat*, aquila; *et silices*, coagmentata verba, *rostro partitus adunco* lacerans convellensque. *In exstruentem militat*, auctori contraria est, obsistit scribenti, quo casu, ne Societas damnum capiat, partus liber supprimitur.

Ad 141—142. Descriptio calumniae, molestae scriptorum pedissequae. *Anus*, vetus malum et ad rixas aniles pronum. *Cui lumen ademptum*, caecum, omne vitium, sed hoc tenebrosissimum. Momus et calumniator oculatus in alienis erroribus pervidendis, caecus in suis, foris lynx, domi talpa. *Sicca pen-*

Aber was frommt es, zu bau'n, wenn des Jupiter Adler mir alles,
 Was ich errichte, niederstürzt!
 Siehe, da rauscht er herab, auseinander reisst er die Steine
 Mit hack'gem Schnabel und stört mein Werk. 140.
 Kreischend nahte da auch eine alte, blinde Megäre,
 Der schlaff der Busen niederhing;
 Mit ihr kam ein Centaur, gestützt auf die Staupe von Schilfrohr,
 Und säte Bohnen um mich her.
 Schüttelnd ihr Schlangenhaar knirschte das Weib, aufreissend den Rachen. 145.
 Nichts sprach der borstige Centaur.

dent ubera, quod probrum femineum est, quomodo furiae pinguntur. Vid. invidiae et famis descriptiones apud Ovid.

Ad 143—152. Quomodo propheta Daniel c. 7. mirabilia animalia describit in somnio visa, bestias grandes ascendentes de mari, leaenam ac pardum cum aliis, ursum et tres ordines dentium in ore eius etc., describit hic auctor monstrum somnianti obiectum, centaurum scilicet se ipsum frenantem, anteriore et erecta parte hominem, posteriore, calcitrante, bisulea, equum. Apud Danielelem ideo pardus alas habet, ut cum saevitia bestiae celeritas quoque indicetur, pariter plura vitia in hoc biforme monstrum coniecit auctor, etiam primo aspectu contraria: puta, vaniloquentia, reticentia, adulatio potissimum, quae instar centauri laudatum humano ore demulcet et equino calce ferit, eadem blanda ac saeva. Per centaurum ergo scriptorem intellegas adulantem, reticentem, vaniloquum. Quid autem pronius, quam viventi censuroque sua cum formidoloso supercilio historiam obtrudere, in qua adulatio primas agat, vaniloquentia figmenta plausibili fama promat, reticentia veros defectus verasque causas tot sinistrorum eventuum occultet. *Hanc*, calumniam, *comitabatur centaurus*, monstrum istud conflatum, *arundine nixus*, fragili scripto nec laturo aetatem aut secum famae pondus tracturo. *Circaque me fabas serens*, cibum Pythagorae silentiarii, factis potius quam verbis indicans, quid faciendum, nimirum non omnia vulganda esse: Pythagoraeum silentium non allatrari elapso seculo post fata patrantium patratam famam primum emergere. Nota: sicut ex infra sequentibus apparebit, Sigaenum numen, Sigalionem, Harpocratem, Pythagoram per eiusdem philosophi μεταμύχωση, quoad animas in centauro poni, silentiarios omnes. Multa lector expectabit ab huius aevi historico, sed nimirum silentio transmittentur, quamdiu rerum po-

- Sese ipsum frenabat eques, madidamque saliva
Versabat ore laminam.
Atque ut idem facerem, visus voluisse lupato
Os et meum substringere.
150. Restitit iniecitque moram tenuitque moventem
Imposta saxa machinae.
Ast ego silvicolam simulatum in tempus adacto
Exesse iussi malleo.
155. Fugit in Aegyptum subterque Serapidis aram
Se vulneratus abdidit.

tentes famae suae morosius invigilant, non tamen decepturi posteritatem, pullulabit veritas vel ex mortui papaveris radice, frustra iniciuntur frena scriptoribus, frustra conducimus servitia aulica, frustra ad scriptorem religiosi legibus vinctum transfugimus tamquam iuratum mancipium; veritatem si tacebunt homines, olim clamabunt saxa. Est enim Verg. l. 6. Aen.

Excisum Euboicae latus ingens rupis in antrum;
Quo lati ducunt aditus centum, ostia centum,
Unde ruunt totidem voces, responsa Sibyllae.

Lato ore tubarum palpanda manibus facta vulgabuntur; per centum ostia sonitus veritatis erumpet. *Anguibus et patulo strid. fem. rictu* calumnia. Furiae serpentibus sua peragunt apud Ovid., Verg., Claud.; hinc

.... tortumque incingitur anguem.

Item

Illa ubi caeruleo vestes contextuit angue.

Ergo calumnia sola vim posuit in stridore, sibilis apertisque conviciis, non item centaurus, monstrum tot animarum capax, quot Vergilianus Herilus; silebat et silendo sui animi sensa indicabat. Unde *nihil locutus semifer*, parsimonia verborum apud Pythagoricos pretiosa, sed non apud historicos. *Sese ipsum frenabat eques*; quasi diceret: imitare, nolis absque lupato in historico huius seculi campo circumagere liberum et subsultans corpus. Ipse Famianus Strada¹⁶⁾, numquid post manes et de manibus primum scripsit? et in secunda decade cautius, quam prima? scilicet calamum locaret principi, vitae suae censori futuro! Itaque aut frenum accipe aut desine. Apte haec auctor in centauri spectro expressit sese ipsum frenantis. Poetae enim eo prorsus modo illos introducunt, Statius in Achill. de Chirone: *Erecto prospectat equo*. Se ipsum erexerat. *Madidamque saliva versabat ore la-*

Sondern er zügelt sich selbst; ein Rossgebiss, speichelbeschäumt,
 Schob er im Maule hin und her.
 Dass auch ich mich versäum', einzwängen wollt' er, so schien's mir,
 Auch meinem Munde das Gebiss. 150.
 Und er stört' mich und hemmt' mich, hielt fest mich, als ich die Winde,
 Die steinbelad'ne, aufwärts zog.
 Aber ich traf mit dem Hammer dem tückischen Wäldler die Schläfe;
 Sich fortzutrollen zwang ich ihn.
 Nach Ägypten entfloh er, und unter Serapis' Altare 155.
 Verwundet duckt' er sehen sich hin.

minam, frenum. Stat sonipes, et frena ferox spumantia mandit.
 Notum ex Vergil. Sed cur se frenavit, cur lupatos momordit? Ex
 sequentibus colligas. *Atque, ut idem facerem,* morderem frenos
 intra capistrum Electoralis obedientiae, res orbi notas ad prin-
 cipis lubentiam illustrarem vel obscurarem, attollerem vel depri-
 merem. *Visus voluisse lupato et os meum substringere,*
 ori meo frenum inicere, de quo S. Iacobus in epist. Canon. *si quis*
autem putat se religiosum esse, non refrænens linguam suam etc.
 Item: *si autem equis frena in ora mittimus. Restitit,* auctori
 libere, quod res est, scripturo. *Iniecitque moram* metu offen-
 dendorum principum in Germania. *Tenuitque moventem im-*
posta saxa machinae, alludit ad supra dicta de saxis histo-
 rico aedificio inserendis. *Imposta* per syncopen dicitur, vox
 Vergiliana.

Ad 153—156. Supra dixerat centaurum in biformi corpore
 omnis generis historica vitia conclusisse, praesertim autem reticen-
 tiam, quam maxime et auctor oderat et lectores in quocumque
 scriptore culpant. Itaque istum Harpocratem in centaureo corpore
 noxia suadentem non tulit. *Silvicolam,* quo nomine poetae cen-
 taurum vocant sive Harpocratem personatum, *in tempus adacto*
exesse iussi malleo; fugavi, neque passus sum mihi libertatem
 scribendi adimi. *Fugit in Aegyptum* etc. Harpocrates in Ae-
 gypto divino moro cultus, ut regnum illud omnium deorum capax
 et ferax fuit. In Isidis enim ac Serapidis templo simulacrum
 erat, quod digito labiis impresso silentium indicere videbatur;
 Graeci Harpocratem fuisse prodiderunt. Quicumque tandem fuerit,
 deus pravi silentii ac fallacis odiosaeque reticentiae, ab auctore
 pulsus, in Aegyptum, unde venerat, rediit; propterea sequitur,
subterque Serapidis aram se vulneratus abdidit, quasi
 de ignominia conquesturus.

- At non fugit anus squalentibus horrida mammis
 In me retorto lumine.
 'Ecquid,' ait, 'speras in caelum hoc tollere culmen?
 160. An fascinat Semiramis?
 Flamma prius pelago miscebitur altaque curvo
 Sulcabis astra vomere;
 Omnibus obsistam contra tua viribus ausa;
 Sic me sorores iuverint.
 165. Ter moles erecta, ter atro fulmine tacta,
 Ad ima rursus corruet'.
 Dixit et obscuro fumantem sulphure taedam
 Coniecit in mortarium
 Serpit in ossa tremor; video volitare favillas,
 170. Fragilesque muros hiscere.
 Pergo tamen; verum quoties destructa repono
 (Ut monstra semet implicant!),

Ad 157—166. Centauro abacto, larvato Harpocrate Silentio pluribus pergit auctor formidolosam calumniae pertinaciam depingere, eo sane metuendam magis scriptori, quod reticere aliqua vel non in nostra sit potestate, obloqui et obtrectare in aliena. Quod de Lucifero Ovid. ait cogente agmina stellarum, qui

Propterea caeli statione novissimus exit,
 de Momo dici potest; omnium novissimus a scriptore domatur, ultimus abit e vitiorum choro. *At non fugit anus*, calumnia, de qua supra. *Squalentibus horrida mammis*, exsua. Supra dictum: *et sicca pendent ubera*. Vid. Horat. lib. Epod. Od. 8. in anum libidinosam. *In me retorto lumine*, livido, maligno; illo, quo licet, calumniator caecus aliena vitia pervidet, quantum non serpens Epidaurius. Quod enim paullo ante lumen ademptum fuisse dixerat, intellige sanae rationis, recti iudicii, sinceræ censuræ. *Ecquid, ait, speras in caelum hoc tollere culmen?* Historiam absolvere a quinque viris desperatam! *An fascinat Semiramis?* quasi dicat: quia femina aliquando muros (Babylonios) in caelum paene eduxit, idem tu audebis? *Semiramis* fuit regina Assyriorum, regis Nini uxor. *Flamma prius pelago miscebitur* etc. Modus loquendi poeticus, quo ἀδύνατον exprimimus. Sic Ovid.

Terra feret stellas, caelum findetur aratro,

Unda dabit flammam et dabit ignis aquas.

Id est, numquam fiet; numquam huius temporis historiam conscripseris; obstant plurima: metus offensae, auctoritas imperantium

Aber nicht floh das schreckliche Weib mit den schmutzigen Brüsten;
 Auf mich das blöde Aug' gekehrt,
 Höhnste sie: „Denkst du im Ernst den Bau da gen Himmel zu führen?
 Semiramis behext dich wohl? 160.
 Eher wird brennen die Flamme im Meer, und die hohen Gestirne
 Wirst du bebau'n mit krummem Pflug!
 All' meine Kraft setz' ich ein, dein Unterfangen zu hindern;
 Dazu, ihr Schwestern, helfet mir!
 Führst du auch dreimal es auf, dein Bauwerk — dreimal zerschmettert 165.
 Vom fahlen Blitzstrahl sinkt's in Schutt.“
 Sprach's und schleudert die Fackel, die dunkel qualmte von Schwefel,
 In meines Baues Fundament.
 Zittern beschleicht mein Gebein; ich sehe die Funken da fliegen,
 Wie Spielzeug stürzen die Mauern ein. 170.
 Dennoch fahre ich fort. Doch so oft das Zerstörte ich aufbau —
 Wie Wunder doch zu Wunder kommt! —

reticentiam, viventium ambitio. Ut nihil horum sit, *omnibus obsistam contra tua viribus ausa*, ego calumnia te circumveniam. *Sic me sorores iuverint*, invidia, maledicentia, ignorantia, criminandi libido etc. *Ter moles erecta, ter atro fulmine tacta, ad ima rursus corrueat*, historicum aedificium. Scribas describasve et tertium licet, abolebo et funditus destruam labores tuos. *Ter pro numero poetico ac consummato sumitur*. Sic Iuno apud Horat. lib. 3. od. 3.

Ter si resurgat murus aeneus
 Auctore Phoebo, ter pereat meis
 Excisus Argivis; ter uxor
 Capta virum puerosque ploret.

Ad 167—170. Facto minas probat calumnia, imaginarium ignem excitavit in exemplum terroris et ruinae secuturæ. *Obscuro fumantem sulphure taedam*, more furiarum. Claud. l. 1 in Ruf.

— — — ambusto flagrantis ab aggere ripae

Ingentem piceo succendit gurgite pinum.

Video volitare favillas, imaginarias, ex incendio aedificii, video volumen historicum suppressi, opprimi, in fumum citius quam lucem edi. *Fragilesque muros*, papyraceos, librum.

Ad 171—174. Nihilominus contra calumniam firmatur auctoris animus, sed et adversus reticentiam, illud secum volventis, fata toti negotio intercessura; censorium cadaver nullum dari, sicut censum; insuper esse habenda vulgi sibila. Itaque farraginem aliquam rerum comportavit; unde dixit: *Pergo tamen; verum*,

Pone puer risit stivamque impressit arenae
Et seminavit carduos.

175. Interea nives subvectus in aethera cygnus
Descripsit alis circulum.

quoties destructa repono, puta, rationibus datis, quare hoc illudve corrigi non oporteat. *Pone puer risit*. Ut iterum ἀδύνατον significet, puerum affingit somnianti apparuisse, postquam mulier et vir defecerant, docturum, inanem quereum executi, Eridis pomum scindi, Belidum dolium versari, tentari non audenda. *Risit*, qui S. Augustino de SS. Trinitate grandia molienti apparuit, totum oceanum in parvam scrobem derivare conabatur; pusio subridens auctorem irriti vanique laboris¹⁷⁾ commonuit. Sequitur enim *stivamque impressit arenae*, quasi diceret: hoc agis, quod ego: aras litora; *et seminavit carduos*, infrugifero labore, cum nec cardui, vilissimum germen, in arena crescant.

Ad 175—179. Allegorico aedificio, de quo haecenus, omisso aliam attingit auctor remoram historiae continuandae adversam: considerationem non omnino futilem, quam meditati et in casus futuros expectato sollicitudo aliorum experientiam paventis subiecit. Atque haec est. Quid si, dum scribo, interim vita decedat adm. R. P. N. Generalis Mutius Vitellescus? quid, si Urb. VIII. summus Pont.? Quid, si Congregatio generalis habenda eademque, quemadmodum semper nova sanciantur, Pontifice quoque novo urgente, vetet suos politicis ac polemicis rebus describendis accommodare manum? ne, dum praesignium familiarum laeta atque tristia stylo committimus, alteram partem fovere, alteram damnare videamur. Numquid enim non hoc in defensione Ludovici Bavari elucet? Quanto etiam satius fuerit, religiosos viros missis profanis tumultibus ac curis sanctiora capessere, certe instituto et naturae magis consentanea, si sinatur, attemperaturae studia ad honestam iuxta iucundamque in ordine non alioqui facillimo occupationem, tantum abest, ut ad tormentum, quo sane principes iurata sibi mancipia torquere possunt, viros uxoratos, qui, nisi cum coniuge et liberis perire velint, per molas quoque asinarias tracti pro insanis laboribus gratias agunt, cumque ultimum vitae halitum et animum debeant (volenti fatentique nulla fit iniuria) etiam anima persolvunt, occumbunt in obsequio. Non eadem mens omnibus. Reperias et religiosos, aulae visco captos, sed pauciores; et si officium penses, nulli otio hiscentes in nego-

Immer hinter mir lachte ein Knab', er pflügte im Sande
Und streute Distelsaat hinein.

Aber ein Schwan mit schneeigen Schwingen, zum Äther hinstauernd, 175.
Zog seine Kreise um mein Haupt.

tiosissimae auctoritatis pompa; quando carnis prudentia et spiritus ignavia in unum idemque punctum fluunt, discum dicere debueram. At enim hominum genii discrepant: navigant alii; alii navigantes libentius e portu spectant; hos placida, illos inquietas vita delectat, de quo themate vide in auctoris Silv. l. 8. oden integram XVII. ad Lucam Crasium. Auctori mansuetiores Musae semper placuerunt interque has poesis, quam tamen etiam, si honestam delectationem sequestres, oderit; universim, liberales artes, si serviliter habeantur, humo non magis sustollat quam menstruatam codicem. Quis igitur furor fuit immittentium hominem in pistrinum aulicum nec famelico Plauto subeundum! Non X vasta volumina comprehendendis rebus huius temporis ad iustam narrationem suffecerint. Ea scilicet tanti erunt, ut macer et vix ossibus haerens, certe medioeri tantum valetudine praeditus, anxie spiritum libret seque totum relictam naturali propensione in gratiis unius principis impendat nunquam agniti laborem, fortassis etiam damnatur. Quid autem est scriptor referens acta censoris sui, quam servus horarum et vespillo sanctae veritatis? Quid Brunnerus magno animi corporisque conatu et tot annorum elucubrationibus in hac aula quam sumptuosum 'Displicere' mercatus est? Haec et similia horum considerans auctor, postquam tradita Expeditione Donawerdana anno 42 experimentum despoticae censurae ceperat, cautior factus et suarum rerum satagens, destinaverat novissima expectare; quaeque usque ad finem poematis recenset, divinando sane pleraque assecutus, quae futura, tamquam iam facta, more vatium posuit; puta: Generalem mortuum, Congregationem generalem habitam, novum Pontificem electum, novum Generalem electum istumque secularibus curis et profanis principum negotiis non impensissime faventem. Narrat item, quomodo oblata laurus ad poesin non deserendam allexerit, oblata cupressus admonuerit mortalitatis. Introducit ad ultimum etiam Virginem sibi apparentem, quam sive musam aliquam, sive Societatem Iesu non sine vaticiniis instruente describit. *Interea niveis subvectus in aethera cygnus Descripsit alis circumcolum,* mors adm. R. P. Generalis Mutii Vitellesci 9. Febr. an. 1645

Ter dederat per colla modos, ter in aere plaussit
Quinos secutus obvios.
Conveniunt phoenix aviumque exercitus ingens,
180. Ternaecque semper provolant.
Ex his una meis humeris insidere visa
(Fuit palumbo concolor)

aetatis an. 82. Romae pientissime in domino defuncti. *Cygnum* vocat propter canam aetatem candoremque animi. Notum illud ex Ovid.:

Sic ubi fata vocant, udis abiectus in herbis
Ad vada Maeandri concinit albus olor.
Vid. lib. 2. Lyric. Od. ult., in qua auctor R. P. Kellerum quoque cygnum vocavit:

Qui niveus canis ac toto vertice cygnus,
Orantis quoque gutture sedit.
Uterque etiam cygnus dici meritis ob suavitatem morum; laetitia, innocentia et si non canendi peritia, audiendi voluptas olorem spirabant. *Descripsit alis circulum* gestientis in morem, quod anima corporeis vinculis exsoluta evolveret. Veteres bona omina plaudentibus cygnis indicarunt. Apud Verg. I. Aen. Venus harum avium cantu erexit Aeneam in spem receptae classis:
Ni frustra augurium vani docuere parentes,
Aspice bis senos lactantes agmine cygnos.

Ter dederat per colla modos. Sancti viventes gemunt, morituri canunt. De ternario poetarum numero vid. supra. *Quinos secutus obvios*, quinque generales Ordinis antecessores suos in occursum euntes: D. Ignatium, Iac. Laynesium, B. Franc. Borgiam, Eberhardum Mercurianum, Claud. Aquavivam.

Ad 179—180. Congregatio generalis Romae habita anno 46. hic per aves indicata. *Conveniunt phoenix*, intelleges per phoenicem vel vicarium Societatis Carolum Sangrium vel electum generalem Vincentium Caraffam, Mutii successorem; *Aviumque exercitus ingens*, ceteri patres ex tota Societate conscripti. *Ternaecque semper provolant*, id est, ex quavis provincia tres patres designati, qui Romam pergerent. Ex provincia super. Germ. fuerunt isti: R. P. Nicasius Widmann, provincialis, socii R. P. Laurentius Forer et R. P. Henricus Lamparder. Quaeres, qua certitudine praesciverit auctor tantum tres

Dreimal erklang seine Weise, und dreimal rauschte sein Fittig;

Dann folgt' er still fünf andern nach.

Und es kommen herbei der Phönix und zahllose Vögel;

Je drei und drei stets fliegen vor.

180.

Einer von ihnen senkte sich mir auf die Schulter, so träumt' ich —

An Farbe gleich der Taube er —

fore Romam ituros, cum constitutiones quinque admittant. Respondeo, auctorem nulla praescivisse, sed hunc numerum animi augurio ducente coniectasse, uti et multa alia in hoc somnio; quomodo etiam in praesagium Pamphylii Cardinalis postea Pontificis Opt. Max. pervenisse existimo, fortasse indagantem sive audientem recenseri pontificum seqq. insignia.

Ad 181—184. Explicatio priorum. *Ex his*, avibus Romae (patribus) congregatis, *humeris meis insidere visa*, quomodo aves praesagae solent. *Fuit palumbo concolor* similis columbae in insignibus Pamphylii Card. nunc Innocentii X. videndae. Notum est et hunc palumbum multitudini volucrum Romam tendentium se immiscuisse, volo dicere: Pontificem seu eius loco Cardinalem pontificia decreta perferentem congregationi generali intervenisse, addita commonitione de politicis principum negotiis fugiendis, quam postea cordi habuit adm. R. P. Generalis Vinc. Caraffa habetque nunc totius Societ. nomine; intellecto enim, quod argumentum Elector conscribendum urgeret, in literis anno 1648 28. Mart. ad auctorem datis haec quoque inseruit: *Video satis periculosae opus plenum esse aleae, et si integrum nobis esset, mallet a tabula subduci manum.* Eodem anno 26. Dec., audito post tremendam pacem Monasterii in Westphalia sancitam auctorem manumissum esse, rescripsit his verbis: *Bene se habet, quod V. R. liberata sit opere periculosae pleno aleae. Erit iam solutior ad alia magis consentanea etc. Deposuit folium lauri*, quaecunque tandem avis ista (nam Pamphyliana columba alias ramusculum olivae gerit) visa est auctori, tanquam vati habito, laurum offerre, quasi ad poesin prosequendam adhortaretur; *foliumque cupressi*, sed et mortis commonere, quam feralis arbor cupressus significat. Sic Horat.

Linquenda tellus et domus et placens

Uxor, neque harum, quas colis, arborum

Te praeter invisas cupressos

Ulla brevem dominum sequetur.

Deposuit folium lauri foliumque cupressi.

In his aratae literae:

185. 'Linque sagum Marti falcemque arcumque Gelono
Et picta Medis cingula;
Quamque togam gestas, palmis inflectere noli;
Nefas bibisse ex casside.
Hinc refer ad stantem prope te tua lumina Divam
190. Solis loquentem nutibus.'

Lucanus:

Et non plebeias mortes testata cupressus.

Sensus ergo, ut ex seqq. colligitur, versus iste est: Quid relictæ poesi certaque eius gloria te historiae incertis eventibus permittas? Prius quam typo aliquid periculosae scriptionis tradideris, tibi mors obrepet, vita brevis est. Age quod agis: quæ sub manibus habes, meritura famam evulga; alios conatus fata secabunt. Et vero auctor, non inani praesagitione, anno 44, hoc est, uno duntaxat post edita poemata sua, Lyrica et Silvas, ad extremam lineam pervenerat, iam desperatus et conclamatus. Vid. in 8. libr. Silv. descriptionem morbi, utque convaluerit, ode eius lib. prima ad Mart. Sibenium. *In his aratae literae.* In foliis scilicet utriusque rami, laurei et cupressini. Alludit ad Sibyllae Cumanæ carmina et oracula, quæ plerumque foliis inscribebantur; hinc Iuven.

Credite me vobis folium recitare Sibyllae.

Caerimoniam tamen istam apud Verg. 6. Aen. Aeneas deprecatus est, vivæ vocis oracula praeferens:

— — — — tantum foliis ne carmina manda
Ne turbata volent rapidis ludibria ventis.

Ad 185—190. Ista foliis sententiæ inscriptæ erant. *Linque sagum Marti.* Tu qui religiosæ sorti transcriptus es, profana arma et militares vestes relinque Marti eiusque asseclis, quem-admodum dicimus: tractent fabrilis fabri, navalia nautæ; quid ad te? *Falcemque arcumque Gelono*, quasi diceret: Scythæ et Thracæ pugnent; tu cane. Sic Laodamia Protesilao suo apud Ovid.:

Arma gerant alii: Protesilaus amet.

De Scytharum armis habes ex Stat. Achill. lib. 2.

— — — — falcemque Getes, arcumque Gelonus.

Et picta Medis cingula. Idem sensus. De cingulis Medorum

Legte ein Blatt des Lorbeers darauf und ein Blatt der Cypresse,
 Und diese Worte standen da:
 „Lass' du die Rüstung dem Mars, den Gelonen Sichel und Bogen, 185.
 Den Medern den gestickten Gurt.
 Tausche das Friedensgewand, das du trägst, nicht mit krieg'rischen Palmen;
 Du darfst nicht trinken aus dem Helm.
 Wieder erhebe dein Auge zur Göttlichen dort dir zur Seite,
 Die nur in holden Zeichen spricht.“ 190.

picturatis passim Claud. *Quamque togam gestas*, habitum religiosum, pacis signum, *palmis inflectere noli*, triumphalibus belli signis; alludit ad togas palmatas victoribus mitti solitas. *Nefas bibisse ex casside*. Modus loquendi Pythagoricus per symbola: v. g. ignem ne fode gladio, caelo tonante terram tange, nihil, quod nigram caudam habet, comede etc. De his symbolis, quomodo explicentur, vid. auct. lib. 3. Lyr. Od. X. Ita pariter symbolice dicitur, *nefas bibisse ex casside*, id est, sanguinem s̄tire, proeliari, arma spirare; non decet sacerdotem mane ex sacro calice bibere, postea ex galea militari cruentas historias profundere, in aciebus ordinandis versari. *Et refer ad stantem prope te tua lumina Divam*. Possis Societatem Jesu intellegere, auctori eo modo apparentem, quo D. Augustinum continentia transeursu visa perstrinxit. Longe commodius intellexeris inter novem Musas unam, Thalam nomine. Nam et alias saepe illam secum dialogizantem introducit, ut in prolusionibus ante Drama Oscum. Vid. etiam lib. 9. Silv. primam et tertiam oden. *Solis loquentem nutibus*. Conveniebat somnianti figuras tantum obicere. Sic Morpheus apud Ovid. XI. Met. significaturus Halcyonae mortem mariti sui Ceycis, primo hanc per signa ostendit in somno:

positis e corpore pennis
 In faciem Ceycis abit, sumptaque figura
 Luridus, exanimi similis, sine vestibis ullis,
 Coniugis ante torum miserae stetit, uda videtur
 Barba viri, etc.

Ideo quoque Thalia solis nutibus loquebatur, quia, quae nosse auctorem volebat, supra iam in foliis erant scripta et paullo infra in pulvere scriptura erat. An isto artificio etiam silentium auctori commendavit, ne ante tempus mysteria, non sine noxa et damno vulgantis, emanarent? Quando enim illi, qui inter Iovis fulmina metum principis ponunt, permissuri erant auctoris poemata prodire

*

Quae mox insignem per mille coloribus arcum
Descendit instar sideris.

Irriguum stat fronte iubar, lux nigra comarum,
Perfudit extremas crocus.

195. Iuniperi ramum florentem dextra gerebat
Crucemque laeva cedrinam.

in lucem, somnio hoc intellecto, historiae cursu etiam neglecto,
certe per poetica studia retardato! Quod auctor lib. 9 Silv. od.
29. [34] non dissimulat, his versibus:

Interim soles rapidoque Lunae
Essedo fallunt celeres poetam.
Musa scribendis mihi fixa bellis
Tempora carpit.

Quo minus coeptos peragam triumphos,
Obstat assultans; lepidisque captum
Semper inventis animum lacessit,
Aspera sisti.

Quid, quod inculcet Venusina famam?
Quid, quod illudat malesuada donis?
Quid, quod absentes vetita sodales
Fraude subornet?

Cantet, hortantur; residemque damnant etc.

Denique illam oden auctor sic claudit:

Redde vulgarem calamum, Thalia:
Redde surreptam digitis Sibeni
Per Bohemorum metuenda pennam
Castra volentem.

Ad 191—192. *Quae, Thalia, mox insignem per mille
coloribus arcum, Iridem. Descendit instar sideris, deae
blandam lucem profundentis. Sic alicubi Claud. lib. 1. de Rap.
Proserp. de Pallade*

— — divino semita gressu
Claruit.

Idem de Iustitia Theodoro Mallio apparente in eius Consul.

Ut procul aspexit fulgentia virginis ora
Cognovitque deam.

Durch den Bogen alsbald, der tausendfach funkelt in Farben,
Hernieder schwebt sie sternengleich.
Taufrisch leuchtet die Stirn; die schwarzen Haare erglänzen,
Und Crocus flutet drüber hin.
In der Rechten hielt sie den blühenden Zweig von Wachholder, 195.
Ein Cedernkreuz die Linke trug.

Per Iridem autem, Musam inter sorores tertiam, delabi finxit auctor expressurus Thaliae nomini convenientem formam; θάλλειν enim florere, germinare, vivere significat. Atqui Iride colorata nihil floridius est.

Ad 193—196. Descriptio Thaliae, non utique ethnicae, de qua proverbium:

Comica lascivo gaudet sermone Thalia,

sed Christianae et virgineum Heliconem incolentis. Musas nos colimus severiores. Unde et crucem illi cum caelesti quadam specie attribuit. *Irriguum stat fronte iubar*, quasi ex fronte emanans, ideoque irriguum vocat, adeoque perenne lumen, quale pietae puellarum facies non profundunt. Poetae nomina *liquidi*, *madidi*, *undosi*, *nimbi* etc. transferunt familiari tropo ad vim luminis aut radiati crinis exprimendam; quemadmodum Verg. de aureo clipeo:

Umbo vomit aureus ignes.

Sic de D. Michaelae circumfulgente auctor lib. 8. Silv. Od. X.

Jubarque tantum fundit, ut splendentium
Restagnet alarum nitor.

Sic et Sarbivius noster de Puero Jesu:

Stellae serenae illigantur crinibus
Puraque cirri luce cervicem *rigant*.

Ceterum haec scribendi voluptas ex Statii et Claudiani fontibus potissimum fluxit. *Lux nigra comarum*. Nigredo laudatur in capillamento puellarum, in ipso etiam Cantico Canticorum sponsus et sponsa hoc nomine laudantur. Nigredo autem spissa nitet; hinc *lux nigra comarum* dicitur. Nota poetas virginibus, qualem auctor Thalamiam describit, non facile alios crines dare, quam nigros; quia ruber infamis est, meretricius; hinc Juven.

— crinem rubrum abscondente galero;
Meretricis erat in cella sedentis.

Pulchra, sed elinguis, pro verbis signa sequuntur,
 Iam rosit unguem pollicis,
 Iam pressit labrum; modo missile iecit in auras,
 200. Qua Virgo Librae praesidet.
 Me modo detinuit quamvis obliqua tuentem
 In irreseco cespite.
 Cernua postremum digito haec in pulvere scripsit:

Ipseque prudentissimus Vergil. Aen. 4. Didoni ab Aeneae concubitu famosae non aliam comam afflinxit:

Nondum illi flavum Proserpina vertice crinem
 Abstulerat Stygioque caput damnaverat Orco.

Perfudit extremas crocus. Crocus sumptus laetitiam creat. Inter Musas hilaris semper Thalia fuit habita. Extremam partem comarum fulsisse puta, sive aliquam duxisse flavedinem ab reverberato lumine. Nota item vocabulum *perfudit*, quod humentis naturae est; qualia itidem passim apud poetas floridos usurpantur, v. g. undat coma; profluus capillus; nimbi crinium etc. *Iuniperi ramum* etc. Cur hunc Thaliae suae assignet auctor, nondum capimus. An lauri supra mentio iam facta est, hic propterea non iteranda? an quia iuniperus eodem viriditatis privilegio perennat, quo laurus, maluit quasi asceticam Musam a profanorum poetarum decantata arbore, praesertim non pudica satis Francisci Petrarchae Lauro abstractam, sanctiori germine condecorare? cuius sub umbra magnum illum prophetam Eliam sedisse scimus. Neque enim auctor ad poetarum sarta respexerit. Insunt tamen iunipero egregiae dotes: cariem arcet, putredinem non admittit, olei benigni et medici medulla est, fragrat, pesti resistit et, si famae credimus, apud Orientis nationes non modo ante laurum, sed et balsamum est. *Crucemque laeva cedrinam*, Christianae virginis more, immortalitatis incorruptaeque vitae radicem, quae in cedro designatur. Arbor est Salomonis carminibus decantata.

Ad 197—202. *Pulchrâ, sed elinguis*, actu, non quod lingua careret. *Pro verbis signa sequuntur*, nempe: *iam rosit unguem pollicis, iam pressit labrum*: quod poetae faciunt, industrii et morosi artifices. Horat. Sat. 10:

— — — — et in versu faciendo
 Saepe caput scaberet, vivos et roderet ungues.

Schön, doch sprachlos war sie; nur Zeichen gab sie statt Worten,
Schon hob die Hand sie deutend auf;
Schon bewegt sie die Lippe: bald warf sie den Pfeil in die Lüfte,
Wo ob der Wag die Jungfrau thront, 200.
Bald hielt sanft sie mich fest, wie sehr ich seitwärts auch blicke,
Auf ungemähter Rasenflur.
Neigend sich, schrieb sie zuletzt in den Staub mit dem Finger die Worte:

Auctorem Musa monet, ut tempus, quod brevissimum otia faciunt divinitus concessa, elaborandis odis, maiorem aetatem quam ulla huius temporis historia hoc tempore scripta laturis, impendat. *Modo missile iecit in auras, qua virgo librae praesidet*, innuens affectus animi et suspiria caelum versus mittenda esse, atque in honorem Deiparae Virg. quaedam canenda, maioris ipsa Erigone, in caelesti Zodiaco Leonem et Libram temperantis, quod inventum allegorica oratione pluribus diducit et Marianis laudibus applicat Besseus Gallus, concionator regius¹⁸). *Me modo detinuit quamvis obliqua tuentem in irresecto cespite*. Poesi etiam germanica occupavit auctorem, quamvis non adeo morigerum; hinc dicit: *obliqua tuentem*, quo vultu inviti accipimus imperia. Cum enim populari plausu eius carmen vernaculum de Vanitate mundi passim extolleretur, suaserant multi, ut Agathyrsum quoque suum Germanis donaret¹⁹). Quod quintuplici paraphrasi abunde fecit, non sane laurum meritus rhythmum quasi pedestri in materna lingua, sed hoc effecturus, ne illi, qui ad Romani carminis dignitatem assurgere non valent, vernacula componendo rem maximam praestitisse viderentur; quando idem alius *in irresecto cespite*, hoc est, in argumento et canendi genere prius intentato auctor aliud agens, non infeliciter praestitisset.

Ad 203. *Cernua*, id est, inclinato corpore, vultu cernente terram, *in pulvere scripsit*, merito in pulvere, quia novissima, mortem in primis; Verg. in Eclogis dicit:

Nec sum adeo turpis: nuper me in litore vidi.

Ad huius imitationem de valetudine sua aliquando interrogatus auctor respondit:

Non sum adeo fortis: nuper me in pulvere vidi.

In pulvere scripsit Thalia fati admonens: an cum scriptore, et de quo scribere debuerat, omnia in pulvere redigenda! Si annus

- ‘Cassi laboris desine.
 205. Anseribus vulpes, crocodilo ichneumona iungis
 Aproque tendis retia.
 Sub tellure latet speculum; sapientis illud
 (Immitte marras) erues.
 Iam tuus ille leo, calamo quem mensus eras, se
 210. Toto explicavit corpore.’
 Sic erat; extensum repperi, iuba nexuit agnum,
 Maduere circum marmora,
 Et lacrimis pardi, lacrimis maduere triones;
 Flevere silvae et litora.
 215. Ipse ego non humili maestus terrore per agros
 Discurro more Thyadum,
 Ne videam videarve, iratus denique vano
 Aedilitatis nomini.

XX in theatro occurreret anno XLIX, nonne mutato habitu dicere posset cum Flacco?

Pulvis et umbra sumus.

Ad 204—208. Ista in pulvere scripta sibi visus est somnians legere: *Cassi laboris desine*, cessa. Hellenismus; Graeci verba desinendi Genitivo iungunt. Horat: *Desine tristium tandem querelarum*. Desiste a casso et vano labore, frustra te crucias; per te Ludovicus Bavarus nec altius nec sanctius eriget caput, in tui gratiam pontificiae sedi nihil derogabitur. Cetera quoque materia non fiet magis inclita. Quod celebre habetur, Excubiae Brunnerianae iam prodiderunt, ipsomet testante aliam aquam ex pumicibus non extuderis. Iam vero historia huius aevi in medio adhuc cursu est; nondum maturuit; immensos quidem proventus scriptoribus spondet, sed seri carpent ea poma nepotes. Quis unquam messem in herba succidit? Non vides quotannis nova monstra consurgere? Veritatem et prodigiosa consilia intra septa teneri? Itaque quantumcunque nitaris satisfacere officio tuo, *anseribus vulpes, crocodilo ichneumona iungis*, contraria; modus loquendi, sicut dicimus, aquam flammis misces, actum agis sanciendo amicitiam inter anseres et vulpem, crocodilum et ichneumona. Ichneumon animal est magnitudine felis, infestum crocodilo, quem erosio visceribus interficit. *Aproque tendis retia*, intellege volatica. *Sub tellure latet speculum*, calva, proponit memoriam mortis. *Sapientius istud erues*. In speculo hoc longe satius fuerit tua et Principis tui fata considerare, tua, ut convases, Principis, ut intellegas ab exequiis primum historico aliquid

„Gib die verlorn'e Arbeit auf!
 Gänsen gesellst du den Fuchs, dem Krokodil das Ichneumon, 205.
 Dem Eber stellst du Netze aus.
 Unter der Erde hier ruht ein Spiegel; so handle denn weise:
 Ihm grabe nach und hol' ihn dir!
 Furchtbar hat sich gestreckt mit ganzem Körper der Löwe,
 Den einst dein Stift gemessen hat.“ 210.
 Traun, so fand ich ihn auch; er verstrickte ein Lamm mit der Mähne;
 Betrünt war rings der Marmorstein.
 Nass von Tränen waren die Panther, nass die Trionen,
 Und Wald und Flur war tränennass.
 Und ich selber durchirrt', von grossem Schrecken bekümmert, 215.
 Die Felder, den Thyaden gleich,
 Nichts mehr zu seh'n, noch gesehen zu werden! Und zürnend verschmäht' ich
 Den eitlen Höflingstitel nun.

licere; tunc calamum sumendum esse, cum censurae venia datur et, qui iacet, indignari non potest. *Immitte marras*, sarcula, ligones; marra instrumentum fossorium est.

Ad 209—210. Verba adhuc loquentis Musae sunt, sed interpretari supersedemus. Qui legit, intellegat; quemadmodum et sequentia. Vid. Iuvenal. Satir. 10. de Antilocho et Mario.

Ad 211—214. Quae explicare nunc opus non est. Omnia tempus habent.

Ad 215—217 (priorem p.). Digreditur auctor a funere ad se, communi luctui patriae subserviens. At enim, quia magna fata sive magnatum obitus magnas quoque inclinationes animorum faciunt, magnas rerum mutationes secum trahunt, ut si quae historia de vivo scripta sit, post mortem non amplius curetur, iuxta illud Vergilii 4. Aen.

Scilicet hoc manes credis curare sepultos!

Ad 217 (alt. p.)—221 (priorem p.) Hic somnii exitus ac finis. Indignatus auctor totamque molitionem huius historiae una cum aedilibus, consiliariis et coactoribus tantum non execratus, ut qui onera imponant aliis, quae ipsi nec digito moverint. *Iuxta quinque viros*, Welserum, Raderum, Brunnerum, Burgundium, Bisselium, de quibus supra; *illa tellure iacentes*, iuxta leonem, *mihi sepulcrum molior*, quippe sexto funeri. Sex igitur iam viros peremit ista Sara. Quamquam quomodo sextus vir fuit huius Sarae, quam ante mortem soceri ducere non destinaverat. Poterat de illa dici, quod (salva veneratione S. Script.)

- Iuxta quinque viros illa tellure iacentes
 220. Mihi sepulcrum molior.
 Unaque evigilo. Quae sum ludibria passus!
 In quas chimaeras incidi!
 Credebam in manibus durum me ferre ligonem,
 Eratque penna candida.
 225. Chaldaei Phariique magos habuere sagaces
 Interpretari somnia.
 Quis vati vates erit, et mea pandet Apollo
 Tot impedita nexibus?
 Si quae pondus habent, anne haec quoque pondus habebunt?
 230. Permitto fatis omnia
 Soli meque Deo; fiat, quodcumque futurum est.
 Votum sit hoc, non somnium.

de Samaritana femina dictum fuit, Io. 4: *Quinque viros habuisti, et nunc, quem habes, non est tuus vir.* Quid ergo? hospes addictus, cui haec Samaritana non quidem hydriam, sed, quod optabilius fuit, octennio oenophorum apposuit; Germani vocant ein pfaßentfellerin²⁰). Si septimo parsura est, contra genium et consuetudinem suam fecerit. Quis tandem ille superis atque hominibus dilectus Tobias proditurus sit, cum quo gloriosum aevum exigit tam nobilis Sara, tam in oscula et amplexus, si Diis placet, expetibilis historia, tempus aperiet. Praemissi scilicet sex illa non erant digni; septimus conabitur sponsae suae impensius placere. Sponsa egregio ingenii partu virum beatura pulchra faciet prole parentem. Optamus, ut ius trium liberorum (librorum) acquirat; qui cum Gemellis Famiani Stradae eodem gratiae famaeque suco et lacte nutriti ludant atque feliciter adolescant; dummodo haec tria interim discat amare, irasci, somniare. Quae quid nominis sint, equidem scire; quid rei, experientia numquam adhuc se probasse,* successor auctori aliquando ingenue confessus est. Sed enim amanda nunc est uxor; alioquin in morosum maritum sexta satira Iuvenalis tota, quanta est, exonerabitur. Iram quoque numquam subsaltaturam, uxorias lites numquam orituras vix credibile est. Oraculum me terret:

* Auctori succedere debuerat P. Albertus Curz, qui post aliquot mensium luctam cum agonalibus se subduxisset, succedere iussus est P. Philippus Hettinger. (Anmerkung Baldes am Rande.)

Jenen fünf Männern zur Seit', die auf der Erde dort ruhten,
Erbau' auch ich ein Grabmal mir. 220.

Auf da fuhr ich vom Schlaf... Welch Blendwerk musst' ich erschauen,
Welch Unerhörtes sah ich doch!

In den Händen glaubt' ich die schwere Hacke zu schwingen —
Und sieh', die leichte Feder war's.

Magier dienten Chaldäern und Phariern, weise zu deuten, 225.
Was sie geschaut im Spiele des Traums:

Wer ist Deuter dem Dichter? Wird mir ein Apollo entschleiern
Dies vielverschlungne Wirrsal all?

Haben Träume Gewicht, wird dieser Bedeutung auch haben? 230.
Das all befehl' ich dem Geschick

Und mich selber dem Herrn allein und all meine Zukunft:
Ein Fleh'n sei das, kein Traumgebild!

Semper habet lites aeternaque iurgia lectus,

In quo nupta iacet; minimum dormitur in illo. Satir. 6.

Ut quieta sit uxor, socer formidabilis est. Alia hic Sara, alius
Raguel. Superest ergo, ut successor et Morphei simulacris
assuescat. Si nequit indulgere nec usum habet divinandi, con-
sulat auctorem, antecessorem suum; hic pro ipso somniabit
quidque ex Morpheo audiverit, referet.

Ad 221 (alt. p.)—224. Expergefactus haec dicit: Quae
monstra mihi obiecta sunt! Ligonem putavi me ferre fodiendo
sepulcro, et in manibus habui calamum scriptorium. Hinc con-
icias, per quot allegorias ac symbola poema istud decurrat, si
id effectum calamo fuit, quod ligone debuit. Nunc epilogum
addamus ²¹).



Anmerkungen.

1) Das ganze merkwürdige Gedicht ist ergänzt von dem Jesuiten Ign. Weitenauer, *Miscella literarum humaniorum*, lib. II. (Augustae Vind. et Friburgi Brisgoiae 1753) S. 314 ff.

2) Antonio de Guevarra, Franziskaner, Hofprediger Karls V., † 1544. Er schrieb viele Werke in spanischer Sprache, darunter (in lateinischer Übersetzung) *Horologium principum* und *Epistolae aureae*. Letzteres Werk ist oft ediert, unter anderm Köln 1641 (*Epistolarum ac dissertationum tres partes*); ins Deutsche übersetzt von Aegidius Albertinus, München 1603, 1607, 1625.

3) Mit Cyllari et Ariones werden schöne, kraftvolle Rosse bezeichnet. Cyllarus ist das Ross der Dioskuren, Arion der geflügelte Streithengst des Adrastos, dessen Schnelligkeit dieser bei der Niederlage der Sieben vor Theben seine Rettung verdankte.

4) *Excubiae tutelares* ist der Titel des in der Einleitung erwähnten Kompendiums der bayerischen Geschichte, das Brunner aus Anlass der Geburt des bayerischen Erbprinzen verfasste.

5) Über *Camma*, die Gemahlin des der vorhistorischen Zeit angehörigen sagenhaften Königs Sinatus, s. Plutarch. *De virtute mul.* 20, *Eroticon* 22; Polyæn. 8, 30; Andr. Brunner, *Annal.* I. (München 1626) S. 141—145.

6) In dem Baldeschen Autograph und in allen Ausgaben, die dieses Gedicht enthalten, steht *inspuentis*. Der Sinn und die von Balde selbst hier gegebene Erklärung verlangt *inspuentem*, eine Konjekture, die bereits in der Handschrift von einer späteren Hand zweimal eingetragen ist.

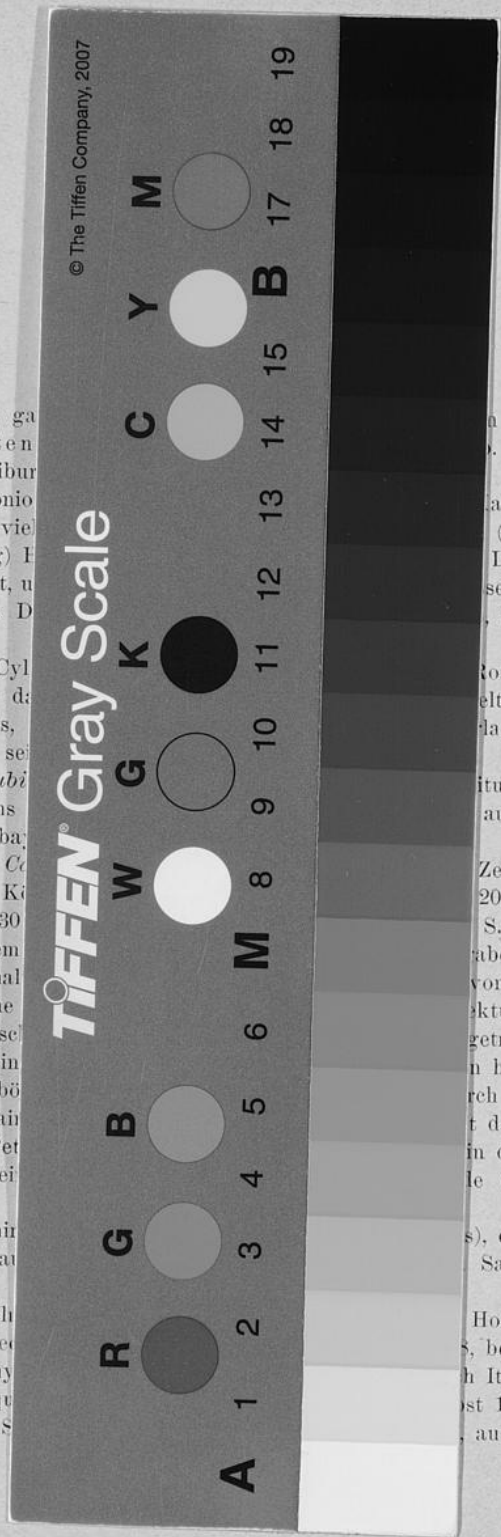
7) Gemeint ist Wilhelm X., Herzog von Aquitanien, ein höchst gewaltthätiger und bösen Leidenschaften ergebener Fürst, der durch den hl. Bernhard von Clairvaux bekehrt wurde. Diese Bekehrung ist dargestellt auf einem von Peter Candid gemalten Bilde, das sich jetzt in der Hofkirche zu Schleissheim befindet, dem Balde eine herrliche Ode (*Lyr.* IV, 46) widmete.

8) Casimir Sarbiewsky (lat. Sarbievius oder Sarbivius), ein berühmter Neulateiner aus Polen, der „polnische Horaz“, geb. zu Sarbiewo 1595, gest. 1640.

9) Wilhelm Federle S. J. aus Pfreimt in Bayern, Hofprediger des Erzherzogs Leopold von Österreich, gest. zu Pressburg 1638, beschrieb unter dem Pseudonym „Germanicus Veridicus“ seine Reise nach Italien.

10) Jacques Callot, geb. zu Nancy 1594, gest. daselbst 1635, berühmt durch seine Stiche, die Scenen aus der Heiligen Schrift, aus dem Volks-

- 1) Das ga
Ign. Weiten
Vind. et Fribur
- 2) Antonio
Er schrieb viel
Übersetzung) E
ist oft ediert, u
partes); ins D
1607, 1625.
- 3) Mit Cyl
Cyllarus ist da
des Adrastos,
vor Theben sei
- 4) *Excubi*
Kompandiums
Geburt des ba
- 5) Über C
sagenhaften K
Polyaen. 8, 30
- 6) In dem
Gedicht enthal
hier gegebene
in der Handsc
- 7) Gemein
tätiger und bö
hard von Clai
einem von Pet
zu Schleisshei
widmete.
- 8) Casimir
Neulateiner au
gest. 1640.
- 9) Wilhel
Erzherzogs Leo
dem Pseudony
- 10) Jacqu
durch seine S



a dem Jesuiten
II. (Augustae
Carls V., † 1544.
(in lateinischer
Letzteres Werk
sertationum tres
München 1603,
Rosse bezeichnet.
elte Streithengst
lage der Sieben
itung erwähnten
aus Anlass der
Zeit angehörigen
20, Eroticon 22;
S. 141–145.
aben, die dieses
von Balde selbst
ektur, die bereits
getragen ist.
n höchst gewalt-
ch den hl. Bern-
t dargestellt auf
in der Hofkirche
le (Lyr. IV, 46)
s), ein berühmter
Sarbiewo 1595,
Hofprediger des
5, beschrieb unter
h Italien.
ost 1635, berühmt
aus dem Volks-



leben u. s. w., festliche Aufzüge mit phantastischem Pomp, Gespenster- und Dämonengeschichten darstellen.

11) Georg Scherer S. J. aus Schwaz in Tirol (1540—1605), ein fruchtbarer Schriftsteller; vortrefflich sind seine Predigten.

12) Das Manuskript der Interpretatio bietet den gegebenen Text; die Ausgaben der Batrachomyomachia haben: *vidi et spirantia vento Membra tuli*.

13) Baldes Schrift Poesis Osca sive Drama Georgicum (Op. poet. omn. VI, S. 337 ff.) ist erschienen 1647; s. die Einleitung und meine Schrift: Jakob Balde, S. 108.

14) Londorp aus Frankfurt a. M., Historiker in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, schrieb Acta publica, welche die Ursachen des 30jährigen Krieges erörtern.

15) Templum Honoris a Romanis conditum, apertum virtute Ferdinandi III. (Op. poet. omn. VIII, S. 437 ff.), erschienen im J. 1637.

16) Famianus Strada, ein berühmter Historiker, geb. zu Rom 1572, gest. daselbst 1649.

17) Das Autograph hat *liquoris*; darüber steht *an laboris?*

18) Besse Pierre, Hofprediger Ludwigs XIII., geb. in der Landschaft Limousin 1568, gest. zu Paris 1639.

19) Das Werk Baldes „De Vanitate Mundi“ (Op. poet. omn. VII, S. 1 ff.) erschien lateinisch und deutsch im J. 1636. Das Werk „Agathyrus“ (Op. poet. omn. VII, S. 209 ff.) erschien nur lateinisch zuerst im J. 1638, dann mit vierfacher deutscher Paraphrase des Dichters und drei weiteren Umdichtungen anderer Übersetzer im J. 1647. S. meine Schrift: Jakob Balde, S. 110 ff.

20) Die Worte: *Quamquam quomodo sextus* bis *pfaffenkellerin* stehen am Rande mit der Überschrift: *Glossa*.

21) Es folgen hier die 8 letzten Verse 225—232 und dann das Wort: *Finis*.



